

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

30./31. Mai 2020 / Nr. 22

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,60 Euro, 6070

„Was ich dir im Leben noch sagen will ...“



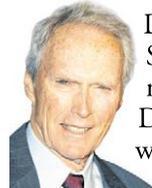
Unheilbar kranke Eltern müssen oft sehr junge Kinder zurücklassen. Damit sie ihnen weitergeben können, was ihr Leben prägte, nimmt Journalistin Judith Grümmer (Foto: Rieger) mit ihnen Hörbücher auf. **Seite 5**

Auferstehungsweg im Stadtwald gebastelt



Hanna und Magnus haben mit ihren Eltern Christi Himmelfahrt in Szene gesetzt. Die Skulptur ist Teil des Auferstehungswegs im Weißenhorner Stadtwald (Foto: Kohler). **Seite 16**

Filmheld aller Genres – Clint Eastwood wird 90



Die Karriere des introvertierten Schauspielers begann mit Nebenrollen, mit Western gelang ihm der Durchbruch. Seither wird Clint Eastwood vor und hinter der Kamera gefeiert. **Seite 34**

Vor allem ...

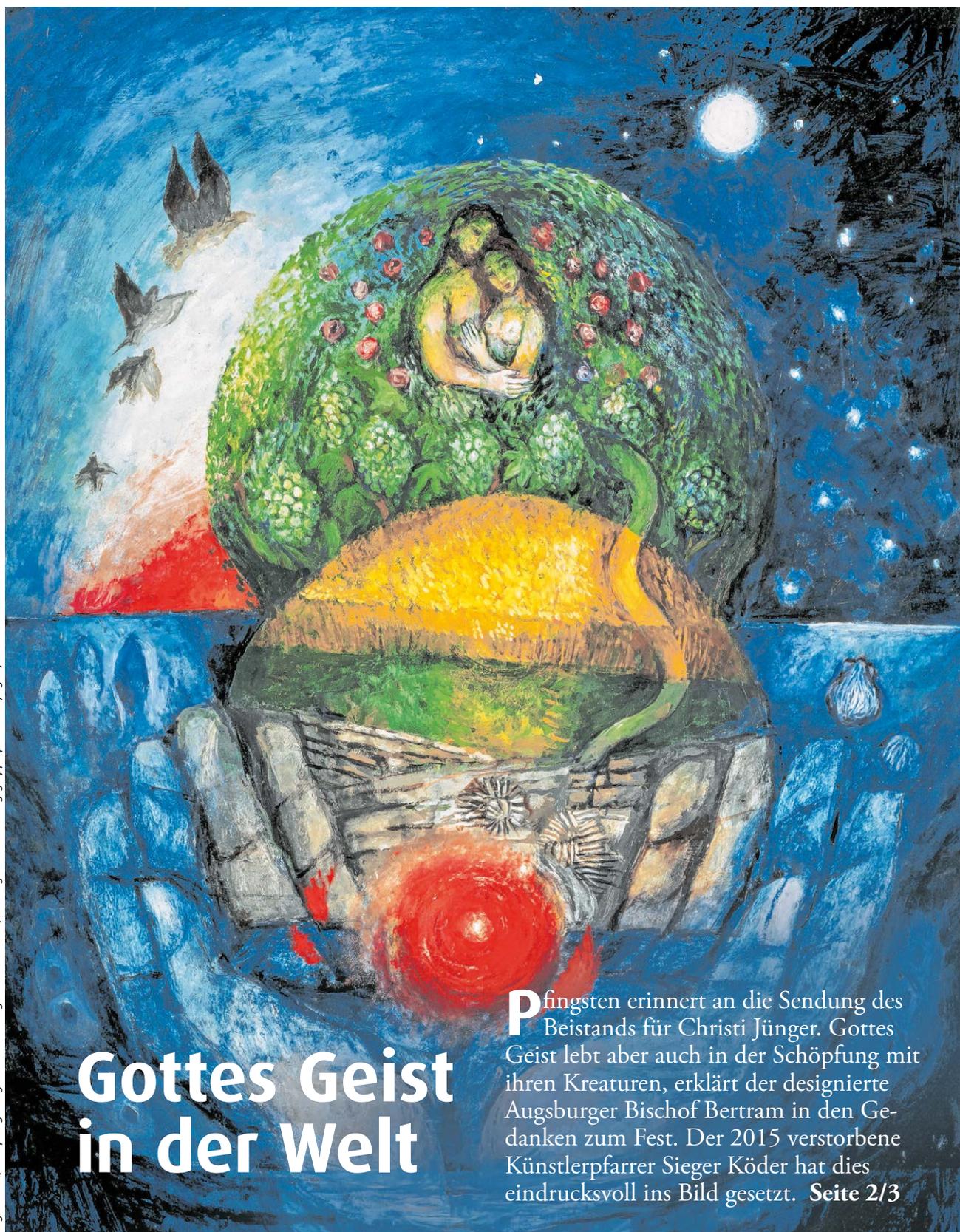
Liebe Leserin, lieber Leser

Erinnern Sie sich noch an das Heilige Jahr der Barmherzigkeit? „Lange her“, fuhr mir als Erstes durch den Sinn. Der Versuch, einen Zusammenhang mit Papst Benedikt XVI. herzustellen, scheiterte. Franziskus derselbst, der amtierende Pontifex, rief das Heilige Jahr aus: Es dauerte vom 8. Dezember 2015 bis zum 20. November 2016. Gut im Gedächtnis habe ich noch, dass unsere Zeitung die sieben geistlichen und die sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit vorstellte. Ein Leichtes, sie hier aufzuzählen ...

Hand aufs Herz: Die Aufzählung aus dem Stegreif fällt schwer. Ebenso mühsam ist die Aufzählung der sieben Gnadengaben des Heiligen Geistes. Wie jeder Firmling (hoffentlich) weiß, sind dies Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Frömmigkeit und Gottesfurcht. Bestimmt im Sinne des Heiligen Geistes wäre es, zu Pfingsten einmal den Katechismus hervorzukramen und den von Herzen kommenden Glauben wesentlich zu stärken. Zur Vertiefung sei dann der Beitrag empfohlen, den der designierte Augsburger Bischof Bertram Meier kurz vor seiner Weihe extra für Sie verfasst hat. Frohe, erholsame und erbauliche Pfingsttage!



Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur



Gottes Geist in der Welt

P fingsten erinnert an die Sendung des Beistands für Christi Jünger. Gottes Geist lebt aber auch in der Schöpfung mit ihren Kreaturen, erklärt der designierte Augsburger Bischof Bertram in den Gedanken zum Fest. Der 2015 verstorbene Künstlerpfarrer Sieger Köder hat dies eindrucksvoll ins Bild gesetzt. **Seite 2/3**

Sieger Köder, Schöpfung - Sieger Köder-Stiftung Kunst und Bibel, Ellwangen - www.veilagruppe-patmos.de/rights/abdruckerfoto

FEUER UND FLAMME

Von Zerstörung zur Hingabe

Das Zeichen des Heiligen Geistes durchlief einen beträchtlichen Wandel

An Pfingsten kam der Heilige Geist auf die Jünger herab – oft dargestellt als Flammen. Eine positive Symbolik, obwohl Feuer eine sehr zerstörerische Kraft hat. Doch das Element hat sich in der Kulturgeschichte in seiner Bedeutung und der Wahrnehmung durch die Menschen beträchtlich gewandelt:

Flammen über den Köpfen der Jünger – ein klassisches Pfingstmotiv in der Malerei, das das Feuer als Symbolik für das Fest des Geburtstags der Kirche aufnimmt. Was eigentlich oft für Zerstörung und Ende steht – Notre-Dame stand vor einem Jahr in Flammen; Waldbrände vernichten die Lungen der Erde –, das erhält gerade beim christlichen Pfingstfest eine positive Bedeutung.

Der Evangelist Lukas beschreibt das Pfingstereignis in der Apostelgeschichte so: Den Jüngern erschienen „Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.“ Die Jünger waren Feuer und Flamme vom Heiligen Geist und haben sich an ihm nicht das Haupthaar versengt.

In den Anfängen der Menschheitsgeschichte dominierten noch die Ängste vor dem Feuer. In der Hominisation, also der Charakterbildung des modernen Menschen, sind das Zähmen von Wildfeuern wie Blitzeinschlägen und später die Kunstfertigkeit des Feuerentfachens wichtige Schritte der Menschwerdung.

Wichtige Kulturtechniken

Diese Kulturtechniken sind Bestandteil der Zivilisation. Feuer brachte Wärme in die Höhlen, Licht in die Dunkelheit und Schutz vor Insekten sowie Raubtieren. Fleisch konnte zudem durch Räuchern haltbarer gemacht, Nahrung durch Erhitzen von Bakterien befreit werden. Später kamen Techniken wie das Härten von Ton und das Schmelzen von Erzen dazu.

Nicht nur in frühen naturwissenschaftlichen Konzepten spielte das Feuer als Element neben Erde, Wasser und Luft eine heiße Rolle. Auch die religiöse Bedeutung des Feuers ist schon früh in Mythen zu entdecken. Der griechische Feuerbringer Prometheus und sein persischer Zün-

delkollege Huschang sind Beispiele dafür. Nicht zu vergessen der verbrannte Vogel Phönix, der aus seiner Asche zu neuer Pracht entsteht. Das Bild eines Neuanfangs nach einer großen Niederlage wird oft verwendet, sei es im Sport als Maskottchen oder in der Literatur wie etwa im Bestseller Harry Potter.

Im Judentum und Christentum sind im Alten Testament Feuer und Rauch als Begleitbilder einer Gotteserscheinung zu finden. So erscheint bei Moses der Engel des Herrn im Dornbusch. Das Fegefeuer entzündete sich hingegen erst im zwölften Jahrhundert. Nach dem Tod sollten demnach die Christen einen Prozess der Läuterung durchleben, um die letzten Sünden schmerzhaft abzubüßen.

Schöner sind dann eher die Vorstellungen in kirchlichen Liedern: „Einer hat uns angesteckt / Mit der Flamme der Liebe / Einer hat uns aufgeweckt / Und das Feuer brennt hell“ oder das Pfingstlied „O, dass doch bald dein Feuer brennte“.

Die positive Sichtweise auf „Feuer und Flamme sein“ stammt wohl daher, dass früher die Bewahrung von Feuer und Flamme im eigenen Herd auf die rechtsverbindliche Niederlassung und Führung eines eigenen Haushalts hinwies. Das Löschen von Feuer und Flamme der Herdstelle

eines Missetäters galt indes als Verwüstungsstrafe.

Gewandelter Feuereifer

Auch der von Reformator Martin Luther (1483 bis 1546) geprägte Begriff „Feuereifer“ machte eine Wandlung durch. In seiner Bibelübersetzung ist im Paulus-Brief an die Hebräer von Feuereifer die Rede, „der die Widersacher verzehren wird“. Erst später änderte sich die darin zerstörerisch gemeinte Kraft des Feuers.

So schrieb Theodor Fontane 1856 über den Neuruppiner Maler Wilhelm Gentz (1822 bis 90), dieser habe sich als 67-Jähriger in Nordafrika „mit jugendlichem Feuereifer, rastloser und angestrengtester Tätigkeit“ hingegeben. In der aktuellen Lutherbibel heißt es nun auch: „Ein wütendes Feuer, das die Widersacher verzehren wird.“

Feuereifer galt als Zeichen unermesslicher Hingabe. Kein Wunder, dass ab dem 18. Jahrhundert auch die metaphorische Ableitung einer „Flamme“ genutzt wurde: Ein Mädchen, in das ein Mann verliebt und für welches er entflammt ist. In einem Volkslied von damals hieß es zudem: „Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß, / Als heimlich stille Liebe, von der niemand nichts weiß.“

Rainer Nolte



▲ Der Heilige Geist in Form von einer Taube, darunter eine Flamme, abgebildet in einem bunten Kirchenfenster in Deer Park (USA). Foto: KNA

Sende aus deinen Geist, und alles wird neu geschaffen, und du wirst das Angesicht der Erde erneuern“ (vgl. Ps 104,30). Dieses Gebet ist zwar über 2500 Jahre alt, doch überraschend aktuell: „Das Angesicht der Erde erneuern.“ Was bedeutet das? Die Erde hat ein Gesicht.

Dass der Mensch ein Gesicht hat, ist klar. Es gibt sogar einen Wettbewerb auf der Suche nach dem schönsten Gesicht. Unser Gesicht zeichnet uns wesentlich aus, und wenn uns das Gesicht wenig attraktiv erscheint, dann helfen wir nach mit kosmetischen Tricks. Über Schönheit und Geschmack lässt sich bekanntlich streiten. Wichtiger ist der Ausdruck, den unser Gesicht vermittelt.

Der Mensch hat ein Gesicht. Aber wie ist es mit der Erde, mit den vielen Geschöpfen: Haben sie Gesichter? Es ist seltsam: Ein kleines Kind redet alle Dinge mit „Du“ an, ganz spontan, intuitiv. Wir lachen darüber und denken: naiv, unaufgeklärt, typisch Kind. Und wir reden es dem Kind bald aus. Schade, denn es steckt Wahrheit darin.

Franz von Assisi gab der ganzen Schöpfung Gesichter. Im Sonnengesang reihte er die Geschöpfe in die Schar seiner Verwandten ein; er verkehrte mit ihnen auf „Du und Du“. Die Geschöpfe sind nicht einfach eine Sache, Materie, Material, wie wir es aus der Fußballbranche kennen, wenn ein erfolgloser Trainer über seine Mannschaft klagt: „Ich habe das falsche Spielmaterial.“

Mutter Erde

Selbst im Wort „Materie“ klingt noch die Nähe an zu „mater“, zur „Mutter“ Erde. Mutter Erde hat ein Gesicht, und sie schaut uns an, manchmal üppig blühend, dann wieder kümmerlich verwelkt. Die Erde ist endlicher Ausdruck des unendlichen Gottes; ihr hat der Schöpfer seine Fußspuren eingepägt.

Gottes Geist wohnt in der Welt wie die Seele im Leib. Die Welt ist nicht geistlos, und Gottes Geist ist nicht weltlos oder gar weltflüchtig. „Der Geist des Herrn erfüllt das All.“ Damit wird das All nicht vergöttlicht. Die Welt ist nicht Gott, wohl aber wirkt der Geist Gottes in der Welt – das erfahren wir aus den ältesten Texten der Bibel. Das All ist nicht Gott, sondern Welt, aber Gottes Geist inspiriert das All. Davon lebt es. Die Geschöpfe atmen Gottes Geist. Umgekehrt: „Verbirgst du dein Gesicht, sind sie verstört. Nimmst du ihnen den Atem (Geist), schwinden sie hin und kehren zurück zum Staub der Erde“ (Ps 104,29).

Für diese Einsicht hat uns die Corona-Krise wieder sensibler gemacht. Gottes Schöpfung muss uns heilig sein. Die Trennung von sakral

GEDANKEN ZUM PFINGSTFEST

Umkehr zur Schöpfung

Gottes Geist prägt das Gesicht aller Kreaturen – Von Bischof des. Bertram



▲ 1979, bei der ersten Polenreise von Johannes Paul II., kam erstmals ein Papamobil zum Einsatz. Vor Millionen Landsleuten rief der Papst: „Herr, dein Geist steige herab! Dein Geist steige herab! Und erneuere das Antlitz der Erde!“ Im Polnischen, wo Erde und Land ein Wort bilden, war das auch eine klare politische Botschaft. Foto: KNA

und profan sollten wir längst hinter uns gelassen haben, denn mit Paulus bekennen wir: „In IHM leben wir, bewegen wir uns und sind wir“ (Apg 17,28).

Im ersten Buch der Bibel heißt es bekanntlich: Gott sah, dass alles, was er geschaffen hatte, gut – sogar sehr gut – war (vgl. Gen 1). Daher dürfen wir die Schöpfung nicht ausbeuten, wie es in vielen Regionen der Erde immer noch gnadenlos geschieht. Noch wissen wir zu wenig über das Coronavirus, doch Biologen in aller Welt schließen nicht aus, dass es eine Re-Aktion der gepeinigten Natur sein könnte.

Ein Krankheitserreger, der vom Tier auf den Menschen übertragen wird, weil wir weltweit, zum Beispiel durch Abholzung von Regenwäldern und ständig kleiner werdende Lebensräume, immer näher an die Rückzugsgebiete der Tiere heranrücken und sie verdrängen. Steckt hinter der Coronakrise nicht letztlich eine Ökokrise?

Gottes Geist ist nicht nur dem Menschen vorbehalten. Wie der Geist den Leib belebt, so vitalisiert er auch die Mitgeschöpfe. Sie sind nicht irgendein Ding, von Gott und allen guten Geistern verlassen, sondern von Gottes Geist beseelt. Er gibt der Erde und den Kreaturen ihr Gesicht. Daran erinnert Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato sí* (2015),

mit der er das Thema der Schöpfung vom Katzentisch geholt und in die Mitte kirchlichen Handelns gerückt hat.

Pfingsten lädt ein, das Gesicht der Erde wahrzunehmen und durch sie hindurchzuschauen bis zum Schöpfer. Der Durchblick – die Transparenz – hin zum Schöpfer zeichnet das erste Buch der Offenbarung, die Schöpfung, aus: Gott hat sein Geheimnis „in die Bäume geschrieben, nicht allein in die Bücher“ (Martin Luther). Rein menschliches Streben hat Grenzen, und wenn wir meinen, unsere Bäume würden in den Himmel wachsen, beginnen sie zu sterben.

So gesehen ist das stille Sterben des Waldes, auch hier in Europa, ein lautes Signal, ein Sinnbild für das Sterben der Menschlichkeit. Sie fällt allzu oft dem Erfolg, dem Ehrgeiz zum Opfer – zeichenhaft erkennbar an himmelstürmenden Bauwerken.

Das höchste Haus der Welt steht in Dubai: Burj Kahlifa ist ein Turm mit Hotels und Büros, 828 Meter hoch. Auch dafür gibt es bereits ein biblisches Vor-Bild. Wo der Mensch am Himmel kratzt, fällt er bald aus allen Wolken. Wo man meint, nach Lust und Laune den Himmel auf Erden genießen zu können, dort kennt die Phantasie der Menschen bald keine Grenzen mehr. Sie leben sich aus, sind schnell ver-lebt.

Daneben gibt es aber auch Hoffnungszeichen. Gerade junge Leute spüren: So darf es nicht weitergehen. Der „grüne Aufschwung“ in der Politik ist mehr als ein Modetrend. Es wäre schade, wenn es alternatives Leben nur bei denen gäbe, die auf der Öko-Welle schwimmen. Beim Heiligen Geist geht es weniger um die Kontrolle, ob bei uns die Luft rein ist im Sinn von Schwefeldioxyd und Bleigehalt. Die Botschaft von Pfingsten greift tiefer: Die Umweltkrise ist auch eine Krise des Menschen. Wir brauchen einen neuen Durchblick auf den, der die Welt im Innersten zusammenhält.

Sunday for Future

Dass eine junge Frau namens Greta Thunberg und ihre Aktion „Fridays for Future“ das Anliegen der Bewahrung der Schöpfung nach vorn bringen, gibt zu denken. Längst zuvor ist uns Christen die Bewahrung der Schöpfung ganz oben in die Agenda geschrieben. An Pfingsten feiern wir den „Sunday für Future“ schlechthin: den Sonntag des Heiligen Geistes. Wir können wählen, ob wir das verlorene Paradies wiedergewinnen, oder ob die Erde eine Müllhalde wird von weggeworfenem, verbrauchtem und unerfülltem Leben.

An Pfingsten 1979 (2. Juni) hat Johannes Paul II. zum ersten Mal

als Papst seine polnische Heimat besucht. Diese Reise bleibt unvergessen, und wenn es ein prägendes Zitat gibt für den Weg, den die Freiheit sich danach bahnte, dann sind es die Predigt-Worte, die er damals an eine begeisterte Menschenmenge richtete: „Ich, ein Sohn polnischer Erde und zugleich Papst Johannes Paul II., ich rufe aus der ganzen Tiefe dieses Jahrtausends, rufe am Vorabend des Pfingstfestes zusammen mit euch allen: Herr, dein Geist steige herab! Dein Geist steige herab! Und erneuere das Antlitz der Erde! Dieser Erde! Amen.“

Land und Erde sind auf Polnisch ein und dasselbe Wort. Erneuere das Antlitz dieses Landes! Welche Sprengkraft hatten diese Worte! In Polen setzten sie aus dem Schneeball einer kurzen Gebetsbitte eine Lawine der Freiheit in Gang, die das Eis einer in Ost und Welt geteilten Weltordnung brechen sollte. Auch unsere Welt heute braucht ein neues Gesicht. Die Kirche braucht wieder mehr Gesicht – gerade nach Corona: „Sende aus deinen Geist, und das Antlitz dieses Landes, das Antlitz der Kirche wird neu.“

Bertram Meier

Dr. Bertram Meier
ernannter Bischof von Augsburg
und Apostolischer Administrator

Kurz und wichtig



Andonie-Rücktritt

Thomas Andonie (29; Foto: KNA) ist nach drei Jahren aus der Führung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) zurückgetreten. Seine Amtszeit als Bundesvorsitzender hätte in diesem Jahr mit der Hauptversammlung geendet. Aufgrund der Corona-Pandemie musste das Treffen jedoch von Mai auf Juli verschoben werden. In die Amtszeit von Andonie fielen die Jugendsynode in Rom, bei der er als Auditor die Interessen junger Menschen eingebracht hatte, und die bundesweite Sozialaktion „72 Stunden“. Insgesamt hat er 15 Jahre lang Leitungsaufgaben in katholischen Jugendverbänden übernommen.

Christen benachteiligt

Religiöse Minderheiten werden in Pakistan laut dem päpstlichen Hilfswerk „Kirche in Not“ bei der Verteilung von Schutzausrüstung und anderen Hilfen in der Corona-Krise benachteiligt. So würden Christen bei der Verteilung von Lebensmitteln von Moscheegemeinden und anderen islamischen Organisationen abgewiesen. Der Direktor der Nationalen Kommission für Gerechtigkeit und Frieden, Cecil Shane Chaudry, hat die Regierung aufgefordert, Schutzmaterialien für religiöse Minderheiten zur Verfügung zu stellen.

Mariathon-Ergebnis

Das christliche Radio Horeb hat bei der achten Ausgabe seiner Spendenaktion „Mariathon“ rund 2,4 Millionen Euro für Afrika eingesammelt – eine halbe Million Euro mehr als im Vorjahr. Der dreitägige Spendenmarathon sollte Fördergelder für den Auf- und Ausbau christlicher „Radio Maria“-Stationen generieren. Eine Million Euro gehe nun nach Nigeria, wohl knapp eine Million Euro in die Demokratische Republik Kongo. Je eine Viertelmillion Euro bekämen Malawi sowie der Südsudan.

Für Impfpflicht

Weltärztepräsident Frank Ulrich Montgomery hat sich für eine Impfpflicht zum Schutz gegen das Coronavirus ausgesprochen. Sollte demnächst ein Impfstoff zur Verfügung stehen, werde es Bürger geben, die sich nicht impfen lassen wollten. Diese Menschen stellten ein hohes Risiko für andere dar: „Infizieren sie sich, sind sie eine Gefahr für Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht geimpft werden können. Wir müssen deshalb möglichst viele Menschen impfen.“

Kirchen-Legalisierung

Ägypten hat die Legalisierung weiterer 70 Kirchen und zugehöriger Neubauten gutgeheißen. Seit Beginn der Legalisierungskampagne seien damit 1638 bisher ohne Erlaubnis unterhaltene christliche Gotteshäuser nachträglich genehmigt worden, schreibt die Tageszeitung „Al-Ahram“. Hintergrund ist ein 2016 verabschiedetes Gesetz zum Bau und der Renovierung von Kirchenbauten. Es soll in Verbindung mit Artikel 64 der ägyptischen Verfassung zur Religions- und Kultfreiheit für Anhänger der drei abrahamitischen Religionen den Christen den Erhalt von Baugenehmigungen für Gotteshäuser erleichtern. (Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.)



Ein vom Zyklon zerstörtes Haus in einem Küstenort des indischen Bundesstaats Westbengalen. Foto: imago images/Pacific Press Agency

Hab und Gut verloren

Zyklon „Amphan“: Hilfsorganisationen starten Notprogramme

BERLIN (KNA/red) – Mehrere deutsche Hilfsorganisationen leisten Nothilfe für die vom Zyklon „Amphan“ betroffenen Menschen in den Ländern Indien und Bangladesch. Zugleich warben sie um Spenden, damit sie weitere Unterstützung auf den Weg bringen können. Helfer warnen zudem vor einem verhängnisvollen Wechselspiel zwischen der Naturkatastrophe und der Corona-Pandemie.

Der Zyklon war am Mittwoch voriger Woche mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 185 Kilometern pro Stunde und starkem Regen in Indien und Bangladesch auf Land getroffen. Zum Redaktionsschluss lag die Zahl der Toten bei über 100. Hunderttausende könnten obdachlos geworden sein. Schnell werden nun nach Einschätzung der Helfer vor allem Trinkwasser, Nahrungsmittel und Hygieneartikel sowie

Schutz vor weiteren Regenfällen benötigt.

Misereor stellte zunächst 20000 Euro für die Nothilfe zur Verfügung. Partnerorganisationen berichteten von Toten, Verletzten und katastrophalen Schäden an Häusern und Infrastruktur, teilte das katholische Hilfswerk mit. Man stelle sich auf weitere – auch langfristige – Hilfen ein.

„Mit dem Zyklon trifft die Menschen in Indien und Bangladesch nun eine zweite Katastrophe nach den Folgen des Lockdowns aufgrund der weltweiten Corona-Pandemie“, sagte die Misereor-Referentin für Bangladesch, Benazir Lobo-Bader. „Viele Familien, die an den Küstenregionen von der Fischerei gelebt haben oder Kleinbauern, die ihre Ernte nicht mehr verkaufen durften, sind noch mal in größere Armut gestürzt worden und haben nun auch noch ihr Hab und Gut verloren.“

Austausch im Internet

Synodaler Weg: Foren tagen wegen Corona per Videokonferenz

BONN (KNA) – Die Teilnehmer des Synodalen Wegs zur Zukunft kirchlichen Lebens in Deutschland setzen angesichts der Corona-Pandemie zunehmend auf einen Austausch im Internet. Inzwischen tagten drei der vier Foren per Videokonferenzen.

Die aus rund 35 Teilnehmern bestehenden Arbeitsgruppen decken die vier zentralen Themen des Synodalen Wegs ab: Macht, Sexualmoral, priesterliches Leben und Rolle der Frauen. Sie sollen die Vorarbeiten zu den Synodalversammlungen leisten, dem höchsten Gremium des Synodalen Wegs. Derzeit wird darüber beraten, ob der ursprünglich anvisierte Termin für die zweite Synodalversammlung Anfang September

in Frankfurt angesichts von Corona noch zu halten ist.

Gestartet wurde der zunächst auf zwei Jahre angelegte Synodale Weg durch die Deutsche Bischofskonferenz und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK). Ein Ziel ist, nach dem Missbrauchsskandal verloren gegangenes Vertrauen zurückzugewinnen.

An der Spitze des Forums zur Sexualmoral steht neben der Vizepräsidentin des Katholischen Deutschen Frauenbunds KDFB, Birgit Mock, jetzt der Aachener Bischof Helmut Dierker. Er löste seinen Limburger Amtsbruder Georg Bätzing ab. Bätzing stand aufgrund seiner neuen Verantwortung als Vorsitzender der Bischofskonferenz nicht mehr für die Leitung des Forums zur Verfügung.

Liedhefte bleiben erlaubt

Katholische Gemeinden können weiter Noten kopieren

BONN (epd) – Katholische Gemeinden in ganz Deutschland dürfen für Gottesdienste und ähnliche Veranstaltungen weiterhin Noten kopieren und diese für ihre Gemeindemitglieder auslegen.

Die Rechteverwertungsgesellschaft VG Musikedition und der Verband der Diözesen Deutschlands haben ihren Gesamtvertrag zum Vervielfältigen von Noten und Lied-

texten um zehn Jahre bis Ende 2029 verlängert. Auch kleine Liedhefte mit maximal acht Seiten dürfen die Gemeinden für einmalige Anlässe wie Trauungen oder Kommuniongottesdienste drucken.

Nicht zur Vereinbarung gehören Notenkopien für andere gemeindliche Veranstaltungen, Liedhefte größeren Umfangs und für Großveranstaltungen sowie Kopien für Chöre, Orchester und Instrumentalisten.

LEBENDIGE ERINNERUNG FÜR DIE KINDER

Die Stimme als Nachlass

Die Journalistin Judith Grümmer nimmt mit Palliativpatienten Hörbücher auf

Die Journalistin Judith Grümmer nimmt mit Palliativpatienten Hörbücher für deren Kinder auf. Mütter und Väter, die unheilbar krank sind, erzählen, was ihr Leben geprägt hat – und was sie ihnen mitgeben möchten.

„Als meine Kinder noch klein waren, habe ich mir überlegt: Wenn ich jetzt sterben würde – was würde ich ihnen hinterlassen wollen?“, sagt Grümmer. Die Antwort lag für die Hörfunkjournalistin auf der Hand: „Ich wollte ihnen meine Stimme hinterlassen.“ Wenn ein Mensch stirbt, sei die Stimme oft das erste, das seine Angehörigen vergessen.

Seit drei Jahren nimmt Grümmer mit Eltern, die unheilbar krank sind, Hörbücher für ihre Kinder auf. Zum Beispiel mit Krebspatienten, die ihren oft noch sehr jungen Kindern etwas von sich hinterlassen möchten: ihre Stimme – und einen Eindruck davon, wer ihre Mutter oder ihr Vater waren.

Ein Leben in drei Tagen

Meistens nutzt sie die Zeit zwischen zwei Chemotherapien, um sich mit ihnen zu treffen. Drei Tage lang sitzt sie ihnen dann gegenüber und lässt sie erzählen: darüber, was sie geprägt hat und über das, was sie ihren Kindern mitgeben möchten. Drei Tage – das ist nicht viel Zeit, um über ein ganzes Leben zu sprechen. Und doch kommt viel dabei heraus: Zwischen sieben und acht Stunden dauern die Hörbücher. Oft seien die Patienten total überrascht, wie viel sie erzählt haben, erklärt Grümmer.

Was sie erzählen, ist ganz unterschiedlich. Viele sprechen über ihre Kindheit und darüber, wie das Leben war, als sie aufgewachsen sind. Dabei geht es auch um Zeitgeschichte oder um Politik, erläutert die Journalistin: „Eben die volle Bandbreite dessen, was die Persönlichkeit eines Menschen ausmacht.“

Gemeinsam hätten alle Eltern, dass sie ihren Kindern Ratschläge mitgeben wollen, die ihnen auch später, wenn sie älter sind, helfen. Wenn sie Krisen durchleben oder eine Frage haben, die sie ihnen gern stellen würden. Zum Beispiel, wenn sie selbst Eltern werden. „Das Hörbuch soll sie ihr ganzes Leben begleiten“, macht Grümmer deutlich.



▲ Journalistin Judith Grümmer.

Wichtig sei aber, darauf zu achten, wie diese Ratschläge formuliert sind. „Es darf nicht die Stimme aus dem Jenseits werden, die eine Belastung ist“, sagt sie. Eine Mutter hätte ihrer Tochter erzählt, dass sie eine Weltreise machen wollte, und das nicht geschafft hat. „Da darf die Botschaft dann nicht ‚mach eine Weltreise‘ lauten.“ Denn vielleicht möchte die Tochter das gar nicht. „Gemeint ist ja etwas ganz anderes: Falls du auch

diesen Wunsch hast, dann hab den Mut dazu und sei stark.“

Oft sprechen die Eltern auch darüber, wie sie ihre Krankheit empfunden haben – und welche Kraft ihnen ihre Kinder gegeben haben. „Das zu hören, ist schon sehr emotional“, erklärt Grümmer. Sie beeindruckt die Demut, die ihre Gesprächspartner vor dem Leben haben. „Wir sprechen über sehr existenzielle Themen“, sagt sie. Viele hätten das Bedürfnis, in dem Hörbuch über ihren Glauben oder den Sinn des Lebens zu sprechen, zum Beispiel darüber, ob sie an ein Leben nach dem Tod glauben.

Mit Musik und Tönen

Mittlerweile hat Judith Grümmer schon 30 Familienhörbücher aufgenommen. In jedem stecken zwischen 70 und 100 Stunden Arbeit. Sie unterlegt jedes Buch mit Musik und Tönen, die vom Leben der Eltern erzählen. Zum Beispiel mit einer Aufnahme von ihnen beim Klavierspielen oder einem Lied aus ihrem ersten Kinofilm. „Am Ende ist das wie ein richtig großes Hörspiel“, sagt sie.

Bislang gebe es außer ihr niemanden, der diese sogenannte Audiografarbeit macht – das zeigen zumindest die Recherchen der Universität

Bonn, die das Projekt begleitet. Die Forscher untersuchen, ob die Hörbücher als Instrument der Trauerbegleitung für Kinder eingesetzt werden können.

Über Spenden finanziert

Damit noch mehr Familien an dem Projekt teilnehmen können, bildet Grümmer mit der Bonner Malteserakademie Journalisten zu Audiobiografen aus. Einen Teil der Kosten übernimmt eine Stiftung, der Rest wird über Spenden finanziert. Für die Patienten sind die Aufnahmen kostenlos.

Judith Grümmer sucht ständig nach weiteren Unterstützern. Sie sagt, sie ist überrascht, wie viele junge Eltern sich an sie wenden. Täglich erreichen sie neue Anfragen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. „Ich habe nicht gewusst, dass es so viele Menschen gibt, die keine Zeit mehr haben“, gibt sie zu bedenken.

Viele von ihnen wollten Briefe an ihre Kinder schreiben oder Kisten für sie packen – das alles sei ein unheimlicher Kraftaufwand. Aber einfach mal drei Tage von der Leber wegzuerzählen, sei verhältnismäßig wenig kraftaufwendig. „Und was dabei rauskommt, ist sehr berührend.“

Sandra Rösel



▲ Eine Krebspatientin zeichnet mit Hilfe von Judith Grümmer ein Hörbuch für ihre Tochter auf.

Fotos: Joachim Rieger



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Juni

... dass alle,
die leiden,
vom Herzen
Jesu berührt
werden
und da-
durch
ihren
Weg
zum
Leben
finden.



MISSIONSWERKE

Papst: Mission kein Anwerbeversuch

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat vor einem falschen Ansatz christlicher Mission gewarnt. In der Verkündigung des Evangeliums gehe es nicht um die Kirche, sondern um Jesus Christus, heißt es in einer in der vorigen Woche vom Vatikan veröffentlichten Botschaft an die Päpstlichen Missionswerke. Mission sei kein Ergebnis der Anwendung „weltlicher Strategien oder technisch-professioneller Kompetenz“, erklärt Franziskus in dem knapp zehnteiligen Text. Sie entstehe vielmehr aus der „überströmenden Freude“, die Gott schenke.

Das christliche Evangelium zu verkünden und den Glauben zu bekennen sei etwas anderes als Anwerbeversuche. Vielmehr wachse die Kirche dadurch, dass sie für andere attraktiv werde, weil das Leben ihrer Mitglieder vom Glauben an Christus getragen werde.

Ursprünglich sollte vorige Woche ein Treffen des Papstes mit Vertretern der international tätigen Päpstlichen Missionswerke stattfinden. Dazu gehören in den deutschsprachigen Ländern die Werke Missio Aachen, München, Österreich und Schweiz. Wegen der Pandemie fiel das Treffen jedoch aus.

Sie feiern „ihren“ Papst

Die erste Generation der Polen in Rom wanderte in den 80er-Jahren ein

ROM – Bei der polnischen Gemeinde in Rom genießt der Heilige Johannes Paul II. große Verehrung. Zum 100. Geburtstag „ihres Papstes“ kamen die Gemeindeglieder in den Petersdom, um mit Papst Franziskus die Messe zu feiern.

Die katholische Gemeinde der Polen in Rom zählt mehrere hundert Mitglieder. Sie nennt ein großes Zentrum an der antiken Via Cassia ihr Eigen und hat in der Kirche Santo Spirito in Sassia, nur wenige Schritte vom Petersdom entfernt, ihr spirituelles Zentrum. An diesem Montagmorgen kommen einige Gemeindeglieder, etwa ein Dutzend Kinder in weißen T-Shirts, bedruckt mit einem Bild des Heiligen, mit ihren Eltern auf dem Petersplatz zusammen. Auch eine Gruppe polnischer Priester und Ordensleute stößt zu ihnen. Sie werden heute als die ersten Besucher der Petersbasilika nach der mehrwöchigen Schließung in die Kirche eingelassen.

Um sieben Uhr beginnt in einer Seitenkapelle am Grab des 2005 verstorbenen Papstes die Heilige Messe, die sein amtierender Nachfolger zelebriert. Gleichzeitig ist diese Früh-

messe mit Franziskus die letzte, die seit Beginn der Corona-Krise über die Vatikan-Medien live ausgestrahlt wird. Schließlich sind die Gottesdienste in den Kirchen Italiens seit diesem 18. Mai wieder für Gläubige zugänglich. In der Predigt würdigt der Papst seinen Vorgänger als einen Mann des Gebets, der Nähe und der Gerechtigkeit.

Erste Heilige Messe

Es sei eine doppelte Freude, sagen mehrere Mitglieder der Gemeinde nach dem Gottesdienst: Sie durften mit dem Papst den Geburtstag des heiligen Johannes Paul II. feiern. Und sie konnten nach wochenlangem Verbot wieder an einer Heiligen Messe teilnehmen.

Der zwölfjährige Miroslaw hat zwar den Papst aus Polen nie persönlich getroffen. Dennoch erklärt er: „Ich stelle mir vor, dass Johannes Paul II. sicherlich viele Menschen so beeindruckt hat, wie es heute Papst Franziskus tut.“ Miroslaws Eltern kamen vor mehr als zehn Jahren nach Rom. Sie gehören der sogenannten „neuen polnischen Generation“ an, die von der Mitgliedschaft ihres Heimatlandes in der Europäischen Uni-

on profitierte. Der Junge spricht akzentfrei Italienisch und geht in Rom in die Schule. Weil die Schulen landesweit noch bis September geschlossen bleiben, konnte er zusammen mit anderen Kindern zu der besonderen Messe im Petersdom gehen.

Die rund 40 polnischen Gottesdienstbesucher bleiben nach der Messe noch in der Kapelle und beten still am Grab des Heiligen. Ab und zu stimmen sie ein polnisches Kirchenlied an. Als sie nach fast einer Stunde aufbrechen, werden auf dem Petersplatz noch Erinnerungsfotos gemacht. Und nochmal singen sie Lieder. Ein paar Polizisten beobachteten die Gruppe und fotografieren sie.

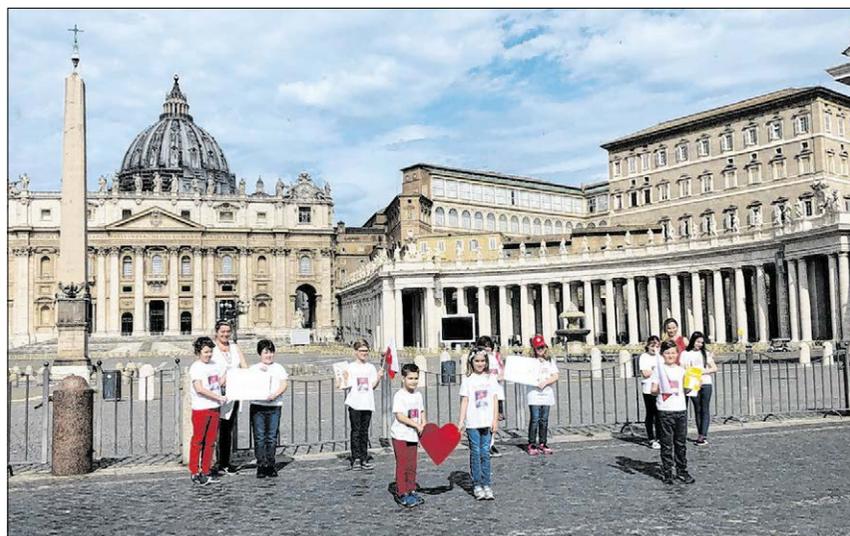
Viele sind zurückgekehrt

Nicht mehr mit dabei sind die Polen der ersten Generation. Sie waren in den 1980er-Jahren nach Rom ausgewandert, um der Not und dem politischen Druck durch das kommunistische Regime zu entfliehen. Inzwischen sind viele von ihnen wieder in die Heimat zurückgekehrt.

Stanisław Grygiel dagegen ist geblieben. Der Philosoph war mit Johannes Paul II. nach Rom gekommen. Er war in Krakau als junger Assistent von Karol Wojtyła an der Universität tätig. Als der Kardinal 1978 Papst wurde, berief er Grygiel nach Rom, um an der Lateran-Universität das Ehe- und Familieninstitut „Johannes Paul II.“ zu gründen. Es ist heute eine eigenständige Hochschule mit Niederlassungen im Ausland.

Der 85-jährige Grygiel gehört zu den ältesten Mitgliedern der polnischen Gemeinde. Seit verganginem Jahr ist der emeritierte Professor nicht mehr am Institut tätig. „Sicherlich ist die Beziehung zu Johannes Paul II. für jeden Polen eine Besonderheit. Aber wir sind Katholiken und für uns ist der Papst das Kirchenoberhaupt, der die Kirche führt – egal ob er aus Polen, Deutschland oder Argentinien stammt“, versichert er.

Mario Galgano



▲ Die Kinder aus der polnischen Gemeinde in Rom feiern auf dem Petersplatz „ihren“ Papst Johannes Paul II. Sie tragen T-Shirts mit einem Bild des Heiligen. Foto: Galgano

DIE WELT



VATIKAN-FINANZEN

„Wir müssen rigoros sein“

Leiter der Wirtschaftsbehörde rechnet mit hohen Verlusten durch Corona-Krise

ROM – Der Vatikan steht nicht gerade vor dem Bankrott. Dennoch sieht man im Wirtschaftssekretariat des Heiligen Stuhls finanziell schwierigen Jahren entgegen. Die geschätzten Mindereinnahmen infolge der Corona-Pandemie beziffert der Präfekt der Behörde, Pater Juan Antonio Guerrero Alves, mit 25 bis 45 Prozent. Umgerechnet wäre das ein Verlust von bis zu 70 Millionen Euro.

Die gute Nachricht für die über 4000 Vatikanangestellten – viele von ihnen haben Familie und leben in Mietwohnungen – lautet: Die Gehälter stehen nicht zur Diskussion. Allerdings gehören die Vatikan-Löhne sowieso zu den niedrigsten in Italien. Dafür zahlen die Mitarbeiter des Papstes keine Steuern. Der Vatikan kennt nämlich kein Steuersystem und hat, anders als die meisten Staaten, kein Finanzamt.

Seit Jahresbeginn leitet der spanische Jesuit und ausgebildete Ökonom Guerrero Alves das vatikanische Wirtschaftssekretariat. Er ist damit für die notorisch komplizierten Finanzen des Heiligen Stuhls und des Vatikanstaates zuständig. Gegenüber dem Nachrichtenportal Vatican News erklärt er: „Wir sind kein Unternehmen. Unser Ziel ist es nicht, einen Gewinn zu erzie-



▲ Ein Satz vatikanische Euro-Münzen mit einer 20-Euro-Silbermünze von 2017.

len. Jede Behörde, jede Abteilung erbringt eine Dienstleistung. Und jede Dienstleistung kostet etwas. Unser Einsatz muss von maximaler Nüchternheit und Klarheit geprägt sein.“

Defizit der letzten Jahre

Der Finanzfachmann nennt auch konkrete Zahlen, die helfen, um sich ein Bild von der wirtschaftlichen Lage im Vatikan zu machen: Die Einnahmen belaufen sich jährlich in der Größenordnung von 270 Millionen Euro. Die Ausgaben betragen zuletzt je nach Jahr durchschnittlich rund 320 Millionen Euro. Da der Vatikan nun keine direkten Steuereinnahmen hat, ist der Kleinstaat auf die Mieteinnahmen bei den eigenen Immobilien sowie auf Spenden und in geringerem Maß auf Einkünfte durch Aktivitäten der Dikasterien angewiesen.

Ein wichtiger Beitrag kommt laut Guerrero Alves von den Vatikanischen Museen, die aber derzeit geschlossen sind und in der zweiten Jahreshälfte wahrscheinlich nur sehr

langsam wieder zu einem Normalbetrieb finden werden. Bis vor dem Ausbruch der Pandemie kamen jedes Jahr etwa sieben Millionen Touristen, die mindestens 16 Euro Eintritt zahlen (bei Sonderführungen mehr).

Unter Papst Franziskus, der wenige Tage nach seiner Wahl vor sieben Jahren von einer „armen Kirche für die Armen“ sprach, ist nach fast einem Jahrhundert eine wichtige Finanzstütze aufgelöst worden. So hat der Heilige Stuhl das im Anschluss an die Lateranverträge von 1929 geschaffene Schweizer Holdingnetzwerk aufgehoben. Unter sieben Päpsten waren in der Eidgenossenschaft Vatikan-Gelder verwaltet worden. Was jetzt geschieht, ist in gewisser Weise eine historische Reorganisation, die bei den derzeitigen Marktpreisen Hunderte von Millionen Euro wert sein könnte. Damit rechnen Wirtschaftsexperten, die Finanzverantwortlichen im Vatikan hoffen es.

Konkret wurden neun Immobilien- und Finanzgesellschaften in Lausanne, Genf und Fribourg gleichzeitig geschlossen und ihr Ver-

mögen auf eine einzige Holdinggesellschaft, die „älteste“ von ihnen, übertragen. Dabei handelt es sich um die „Profima Société Immobilière et de Participations“ in Genf, die 1926 im Auftrag von Pius XI. vom Bankier Bernardino Nogara gegründet wurde.

Marktpreise liegen höher

Laut den von der Mailänder Zeitung „Corriere della Sera“ eingesehenen Transaktionsdokumenten geht es dabei um eine Summe in Höhe von 44,3 Millionen Euro. Da es sich jedoch um einen „ursprünglichen“ Wert handelt, spiegelt er nicht die aktuellen, viel höheren Marktpreise wider. Die Gesellschaft in Genf ist jedoch kein spekulatives Unternehmen, sondern gehört zum Vermögen der vatikanischen Behörde Apsa, die die Immobilien und das Geldvermögen des Heiligen Stuhls in Italien und im Ausland verwaltet. Die Einnahmen durch die Schweizer Gesellschaft dienen der Finanzierung der Arbeit der römischen Kurie.

Und dann wäre noch der Peterspfennig. Es sei nicht richtig, zu sagen, dass das Defizit durch den Peterspfennig finanziert werde, als ob der Peterspfennig ein Loch stopfen würde, präzisiert Guerrero Alves. Der Peterspfennig sei eine Spende der Gläubigen: Damit werde „die Sendung des Heiligen Stuhls, zu der auch die Nächstenliebe des Papstes gehört und die nicht über ausreichende Einnahmen verfügt“, finanziert. Es hängt also viel von den Gläubigen auf der Welt ab. „Wir haben sicherlich schwierige Jahre vor uns. Die Kirche erfüllt ihre Sendung mit Hilfe der Gaben der Gläubigen. Und wir wissen nicht, wie viel die Menschen geben werden. Genau aus diesem Grund müssen wir nüchtern und rigoros sein“, kündigt der Jesuit an.

Mario Galgano



▲ Pater Juan Antonio Guerrero Alves leitet das Wirtschaftssekretariat. Fotos: KNA

Aus meiner Sicht ...



Gerda Röder ist freie Journalistin. Von 1998 bis 2004 war sie Chefredakteurin der Katholischen Sonntagszeitung.

Gerda Röder

Der Geist der Verständigung

Pfingsten, von Lukas in der Apostelgeschichte beschrieben, ist nach knapp 2000 Jahren ein überaus aktuelles Fest. Damals sind Menschen „aus allen Völkern unter dem Himmel“ beisammen. Und plötzlich hört jeder Petrus und die anderen Apostel in der eigenen Sprache reden. Wer ist der Simultandolmetscher? Es ist die Kraft, die wir Heiliger Geist nennen: Der Geist Gottes bewirkt Verständigung.

Den Geist der Verständigung haben wir dringend nötig. Seit wir von den Mitmenschen Abstand halten und das Gesicht mit Schutzmaske verhüllen, bemühen wir uns um vielfältige Formen von Kommunikation. Distanz und Sterilität schützen zwar vor Viren. Aber menschliche Nähe, freundliche

Zuwendung brauchen wir zum Leben. Also nutzen wir Telefon, Post, Internet, Winken und Gaben, um uns mitzuteilen.

Manche Gottesdienste, die ich als Übertragung vor dem Fernsehgerät oder am Computer mitgefeiert habe, begleitete eine Dolmetscherin. Mit ausdrucksvoller Mimik und anmutigen Gesten übersetzte sie die Texte für Gehörlose. Gebärdendolmetschen ist ja nicht ungewöhnlich. Aber noch nie habe ich es so intensiv erlebt. Wie die Arme und die Hände zu Gott in die Höhe gehen oder zum Herzen, sich zur Bitte falten, in flinker Wellenbewegung auf Orgelklänge hinweisen oder mit Fingern rasche Zeichen formen: faszinierend!

Die Deutsche Gebärdensprache ist seit 2002 als vollwertige Sprache anerkannt. Wenn ich Gebärdensprecher beobachte, verstehe ich genau so viel oder wenig, wie wenn Leute Chinesisch, Dari (Afghanistan) oder Oromo (Äthiopien) sprechen. Doch Gesichtsausdruck und Gesten bringen mir manches nahe – besonders, wenn es eine „gemeinsame Wellenlänge“ gibt. Missverständnisse bleiben nicht aus. Aber die gibt es auch in der Muttersprache.

Für alle Formen der Kommunikation in einer der über 7000 Sprachen dieser Erde, egal ob mit Gebärden, gesprochenen oder geschriebenen Wörtern, gilt: Geduldiges Lernen führt zum Verstehen. Bitten wir den Heiligen Geist um Zuversicht und Ausdauer.



Veit Neumann, früherer Nachrichtenredakteur unserer Zeitung, wirkt heute als Professor für Pastoraltheologie in St. Pölten.

Veit Neumann

Gute Nachrichten aus Ägypten

Mit guten Nachrichten aus islamisch geprägten Ländern sind wir in den vergangenen Jahren nicht verwöhnt worden. Noch weniger gilt das für gute Nachrichten, die die Christen dort betreffen. Umso erfreulicher ist es, dass in Ägypten viele koptisch-christliche Kirchen, die kürzlich gebaut wurden, nun offiziell bestehen dürfen. Womöglich haben signifikante christliche Gemeinden doch eine Bestehenschance in muslimischen Ländern.

Manches aber deutete und deutet darauf hin, dass dies bedauerlicherweise nicht so ist. Ein fataler Mechanismus liegt darin, dass radikale Kräfte gemäßigten muslimischen Regierungen ein humanes Handeln mit Blick auf andere Glaubensgemeinschaften erschwe-

ren. Die Regierung in Ägypten scheint sich dagegen nun zur Wehr zu setzen.

Gewiss gibt es zu aufkeimenden Hoffnungen jeweils ein mehrfaches „Aber“ zu sagen. In Ägypten haben die Kopten traditionell eine starke Position. Zwar bilden sie eine Minderheit, aber eine recht deutliche. Was viele andere Länder betrifft, in denen der Islam als Staatsreligion auftritt, so geht dort der Exodus der ohnehin wenigen Christen weiter.

Trotz mancher Bemühungen gilt das für das Heilige Land, wo dies erst recht schmerzt. Unsere Glaubensgeschwister in Jesu Heimat werden durch die Konfliktlage und was daraus folgt zerrieben. Es ist ein Trauerspiel, in

dem wohlmeinende Kräfte, wenn es sie gibt, anscheinend stets das Nachsehen haben.

Was wir tun können? Natürlich kommt es auf jede Aktion an – Stichwort: Gebet und Spenden. Möglichkeiten gibt es genug. Mitgefühl und der Wille, unseren Glaubensgeschwistern beizustehen, sind viel wert. Und an Ort und Stelle, wo Hilfe jenseits problematischer politischer Verwicklungen umgesetzt werden kann, fehlt es nicht an bestem Willen.

Lassen wir uns das zunehmende Entschwinden des Christentums aus der Levante zu Herzen gehen. Es gibt Lichtblicke: die wachsende Zahl von philippinischen Christen in Israel – und die guten Nachrichten aus Ägypten.



Lydia Schwab ist Volontärin unserer Zeitung.

Lydia Schwab

Ein steiniger Weg zu mehr Natur

Vor wenigen Tagen, aus Anlass des Weltbienentags am 20. Mai, kritisierte der Deutsche Imkerbund Schottergärten. Diese Gärten, die gerade ein problematischer Trend sind, bestehen nur aus geschotterten Flächen oder sind bis auf Deko-Elemente komplett zugepflastert. Pflanzen, Nahrung und Nistmöglichkeiten für Bienen und Insekten gibt es nicht – wenn doch, dann nur aus Plastik.

Bis auf ihre meist verbissen werkelnden Besitzer sind diese Gärten tot. Wenn noch etwas summt und brummt, sind es Laubbläser oder Hochdruckreiniger. Unter Lärm sowie hohem Energie- und Trinkwasserverbrauch wird jede scheinbare Verunreinigung, jede Ameise, beseitigt.

Die ökologischen Auswirkungen betreffen alle: So versiegelte Flächen heizen sich im Sommer auf. Sie absorbieren keinen Verkehrslärm, Regenwasser kann nicht abfließen und landet am Ende verdreckt in den Flüssen. Weil Bäume und Sträucher fehlen, werden weniger Schadstoffe aus der Luft gefiltert und weniger Sauerstoff produziert. Städte wie etwa Erlangen und mehrere Kommunen verbieten Schottergärten daher inzwischen.

Der Deutsche Imkerbund sieht nun eine Chance darin, dass während der Coronapandemie viele Menschen viel Zeit in ihren Gärten verbringen. Sie finden Freude daran, selbst ein kleines Stück Natur so zu hegen, dass sich Pflanzen und Tiere wohlfühlen, und

sehen, wie sich Schöpfung entwickelt, wenn der Mensch nicht zu sehr in sie eingreift. Ein Gedanke, der so naheliegend wie schön ist. Bei etwa 17 Millionen Haus- und Kleingärten in Deutschland wird klar, wie viel jeder einzelne mit wenig Aufwand zum Klima- und Artenschutz beitragen könnte.

Zu oft fällt beim Blick über den Zaun aber auf, dass nur ohnehin naturverbundene Gärtner noch mehr dafür tun. Überzeugte Schottergärtner werden unbeeindruckt bleiben. Im Lärm von Laubbläsern und Co. hören sie weder Natur noch Appelle – wollen sie auch nicht. Deshalb bleibt der Weg zu mehr Grün vor und hinter dem Haus wohl steinig und gepflastert mit Verordnungen und Verboten.

Leserbriefe

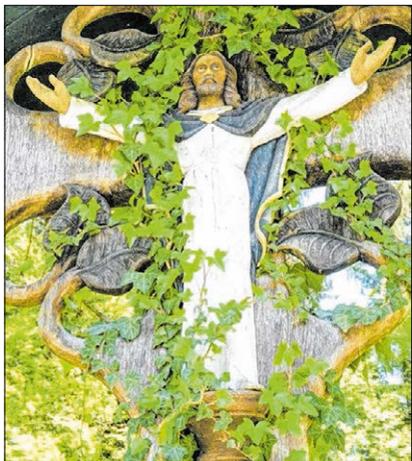
Der Auferstandene

Zu „Frohe Botschaft – Fünfter Sonntag der Osterzeit“ in Nr. 19:

Das Bild des Wegkreuzes auf Seite 11 veranlasst mich, einen kurzen Beitrag an Sie zu senden. Das Kreuz mit dem leidenden Jesus, das für unser Christentum zum immer gegenwärtigen Bildnis in allen Kirchen, Kapellen und an vielen Wegrändern geworden ist, erinnert an die Bitterkeit am Ende des irdischen Lebens. Es verstellt jedoch den Blick auf das entscheidende Ereignis im Leben und „Sterben“ Jesu – die Auferstehung!

Was wäre unser Christentum ohne die Auferstehung? Der Holzbildhauer Stephan Wagner aus Röthenbach im Allgäu hat mit dem Bildnis des Auferstandenen am Kreuz die Hoffnung auf eine Zukunft nach dem irdischen Tod überzeugend dargestellt. Das Christentum ist erst durch die Auferstehung vollkommen.

Bruno Bernhard,
88171 Weiler-Simmerberg



▲ Der Auferstandene am Kreuz bei Röthenbach im Allgäu. Foto: Bernhard

Unvorstellbar

Zu „Nicht nur ein Tag der Befreiung“ in Nr. 18:

Die Sichtweise auf das Ende des Zweiten Weltkriegs schockiert mich. Der Kommentar beschreibt detailliert die Verbrechen an deutschen Frauen und Männern, begangen von Amerikanern, Russen und Franzosen (Marokkanern?). Kein Wort aber von den unvorstellbaren Verbrechen der deutschen Armee und SS im Vernichtungskrieg gegen die „minderwertigen Rassen“: 20 Millionen Russen starben und sechs Millionen Juden.

Reinhard Hilgartner,
89209 Vöhringen



▲ Mundschutz und Abstandsgebot gelten auch für die Kirche. Hier spendet ein Diakon verteilt sitzenden Gläubigen die Heilige Kommunion. Mehrere Sitzreihen sind abgesperrt. Fotos: KNA (2)

Gedanken zur Corona-Krise

Die Corona-Pandemie beschäftigt die Menschen in aller Welt noch immer. Auch unsere Leser machen sich weiter Gedanken.

Ihren Optimismus in allen Ehren – ein Christ sollte ja immer optimistisch sein. Aber bitte tuten Sie doch nicht in das Horn aller Corona-Ignoranten („der Gipfel der Corona-Seuche ist überwunden“), wenn ernsthafte Wissenschaftler sagen, dass das erst der Anfang der Pandemie ist.

Georg Schmitz,
47839 Krefeld

Seit Wochen beschäftigt und belastet uns weltweit das mit rasendem Tempo ausgebreitete Coronavirus mit seinen verheerenden Folgen für unsere Menschen und unsere Wirtschaft. Unglaubliche finanzielle Anstrengungen können wir wahrnehmen und wissen sie zu schätzen. Die verschiedensten öffentlichen und privaten Gruppierungen denken ernsthaft nach, wie sie der heimtückischen Krankheit Einhalt gebieten können.

Wir alle trauern um unsere Corona-Toten und möchten den Angehörigen durch unser Gebet und unser Gedenken und Mitgefühl zur Seite stehen. Was geschieht aber bis zur heuti-

gen Stunde in unserem Land, in allen Nationen ohne Aufschrei, Entsetzen und Sprachlosigkeit, ja sogar mit Unterstützung durch öffentliche Gelder? Geschätzt 25 000 Kinder wurden im Mutterleib getötet in demselben Zeitraum, in dem Corona ein paar Tausend Tote forderte. Diese Kinder fanden kein würdiges Grab.

Ehrlichkeit vor Gott und den Menschen ist jetzt gefragt. Ist unser Menschsein gespalten? Sind wir Herr über Leben und Tod? Haben wir das Recht, Leben zu töten, ganz gleich, in welchem Stadium? Müssen nicht alle Ärzte zum Leben stehen? Es ist ein Verbrechen, sich an Wehrlosen zu vergehen – ob Kind oder Greis. Welches klare und glaubhafte Wort muss auch da wieder von unseren Politikern gesprochen werden. Letztlich braucht unsere Menschheit wieder die Ausrichtung auf Gottes Gebote.

Sieglinde Pfeufer,
89284 Pfaffenhofen

So erreichen Sie uns:
Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 81
E-Mail: redaktion@suv.de oder
leser@bildpost.de

Eucharistische Wunder

<http://www.miracolieucaaristici.org/>

Kostenlose Dokumentation im Internet

Vorwort von Kurienkardinal Comastri

Bewundernswert

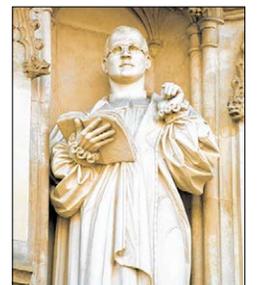
Zu „Weiter Horizont“ (Leserbriefe) in Nr. 17:

Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer ist ein Mann, zu dem man aufschauen und den man bewundern und verehren kann. Ich bin „stockkatholisch“ und zu einer Zeit aufgewachsen, zu der man als Katholik auf evangelische Menschen nicht so gut zu sprechen war. Dann lernte ich Dietrich Bonhoeffer kennen – einen Menschen, den man einfach in höchstem Maße schätzte.

Als er in Amerika bei einem Freund war, auch Theologe, riet dieser ihm, dort zu bleiben. Die Nazis bringen dich bloß um, fürchtete er. Bonhoeffer blieb nicht. Als er in einer Kirche in Deutschland das Wort Gottes predigte, kamen die Nazis mit ihren dröhnenden Stiefeln und ihrem unmenschlichen Ton. Bonhoeffer wurde verhaftet, doch er blieb ganz ruhig, sodass diese ihn bewunderten.

Als er im KZ war, wurde er von einem Wärter bewundert. Er sagte immer wieder: Was ist das für ein Mensch! Er bot ihm auch an, ihm bei der Flucht zu helfen, aber Bonhoeffer sagte: Die Menschen hier brauchen mich. Einem blutjungen Mann, der erschossen werden sollte, legte Bonhoeffer die Hände auf. Der Junge strahlte und seine Verzweiflung war verschwunden.

Als Bonhoeffer von seinem Todesurteil erfuhr, hätte er wieder Gelegenheit gehabt zu entkommen. Er lehnte ab. So führte man ihn kurz vor Einmarsch der Amerikaner zum Galgen. Alle, die es sahen, waren überwältigt von diesem Gottesmann.



▲ Die Statue Dietrich Bonhoeffers an der Westminster-Abtei.

Hannelore Brehme,
86391 Stadtbergen

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Frohe Botschaft

Pfingstsonntag

Erste Lesung

Apg 2,1–11

Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten:

Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören:

Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotámien, Judäa und Kappadókien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien

und Pamphýlien, von Ägypten und dem Gebiet Líbyens nach Kyréne hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Áraber – wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Zweite Lesung

1 Kor 12,3b–7.12–13

Schwestern und Brüder! Keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet.

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.

Denn wie der Leib einer ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus. Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen,

Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.

Evangelium

Joh 20,19–23

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!

Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.

Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

Lesejahr A

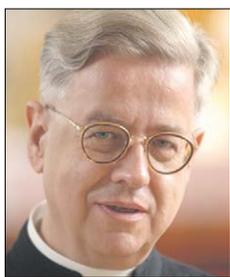
Diese Montage zeigt die Heilig-Geist-Taube als Gedächtnisstütze der Jünger Jesu. Der Heilige Geist wird sie „an alles erinnern“, was Jesus gesagt hat (Joh 14,26), und vollendet, was sie auf Erden „behalten“.



Gedanken zum Sonntag

Die DNA der Kirche

Zum Evangelium – von Apostolischem Protonotar Wilhelm Imkamp



Weihnachtsmann und Osterhase ist es gelungen, die Festgeheimnisse, aus denen sie ursprünglich hervorgegan-

gen sind, weit hinter sich zu lassen. Der Pfingstochse dagegen ist relativ unbekannt geblieben und wirft nur einen ganz kleinen Schatten auf dieses Fest. Pfingsten ist von den großen Festen im Kirchenjahr dasjenige, das noch am wenigsten verweltlicht ist.

Dennoch ist der eigentliche Gegenstand des Pfingstfestes merkwürdig unbestimmt. Es ist jedenfalls nicht nur der Heilige Geist, denn die großen Feste sind nicht die einer göttlichen Person, sondern leben-

dige Erinnerungen an bestimmte Heilsereignisse. Es geht nicht um eine göttliche Person, sondern um das Handeln einer göttlichen Person. Und so gehören zum Pfingstereignis zwei: der Heilige Geist und die Kirche.

Am 50. Tag nach Ostern erwacht die Kirche in der Geschichte. Durch die Herabkunft des Heiligen Geistes wurde die junge Kirche sich ihrer selbst und ihres Auftrags so intensiv bewusst, dass es sinnvoll ist, heute vom Geburtstag der Kirche zu sprechen. Ihre Selbstwerdung durch den Heiligen Geist ist der Inhalt des Pfingstfestes – und dieser Inhalt ist auch der Grund, warum es schwer zu verstehen ist.

Welcher Theologe würde heute noch wie Johann Adam Möhler „vom Heiligen Geist als der See-

le der Kirche“ sprechen, oder wie Matthias Joseph Scheeben von der Kirche „als einer Art Inkarnation des Heiligen Geistes“ oder gar als „Pfingstwunder in Permanenz“ wie Karl Adam? Pfingsten ist nicht nur das Fest des Heiligen Geistes. Weil es das Fest des Heiligen Geistes ist, ist es besonders das Fest der Kirche.

Die Lesungen des Pfingstsonntags zeigen das Handeln des Heiligen Geistes in und an der jungen Kirche. In der zweiten Lesung nennt der heilige Paulus das Kriterium für jene Geistsendung: „Jesus ist der Herr.“ Der Korintherbrief weist das Zusammenspiel von hierarchischen und charismatischen Gaben. Ekstase und Enthusiasmus sind noch keine Werte an sich. Es kommt auf den Inhalt an, dessen Maßstab lautet: „Jesus ist der Herr.“

Gnadengaben haben die gleiche Quelle und das gleiche Ziel. Sie dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Pfingsten ist auch das Fest der Liebe zur Kirche, und zwar zur konkreten Kirche.

Das Zweite Vatikanische Konzil beschreibt den Heiligen Geist mit den Worten: „Er führt die Kirche in alle Wahrheiten ein, eint sie in Gemeinschaft und Dienstleistung, bereitet und lenkt sie durch die verschiedenen hierarchischen und charismatischen Gaben und schmückt sie mit seinen Früchten.“

Das hört sich ganz anders an als: „Der Missbrauch der Macht steckt in der DNA der Kirche.“ Wer so redet, brüllt seine eigene Geistlosigkeit und Inkompetenz heraus. Mit solchen Aussagen reiten geistvergessene Apostelnachfolger auf dem Pfingstochsen in eine grenzenlos beliebige Verweltlichung.

Liebe zur Kirche ist die Voraussetzung für das Handeln aus der Kraft des Geistes. Denn der Heilige Geist ist die Seele der Kirche.



Gebet der Woche

der geist fegt meine bedenken weg
und gibt mir gottvertrauen
der geist zeigt mir die auferstehung
und lehrt mich frei zu sein
der geist macht das schwere offen
und beflügelt meine seele
der geist erhört mein taubes rufen
und ist mein übersetzer
der geist sammelt das gute in mir
und stärkt mein mitgefühl
der geist taucht mich in gottes zeit
und schenkt mir die liebe
der geist gibt meinem ich das du
und lichtet uns zum wir
der geist lässt uns nie mehr allein
birgt uns in gottes segen

Michael Lehmler, Priester im Erzbistum Köln

Glaube im Alltag

von Pater Andreas Batlogg SJ



Pater Hans Waldenfels SJ, der viele Jahre an der Uni Bonn lehrte, stellt in einem seiner Bücher fest: „Was uns verwundern muss, ist, dass es in unserer Zeit breite Schichten vor allem in Lateinamerika und Afrika gibt, die sich in ihrem Tun als Christen – viel stärker, als es in den traditionellen Kirchen vor allem Europas der Fall ist – auf das Wirken des Heiligen Geistes berufen. Der Pentekostalismus, also die Pfingstbewegungen, sind in Europa eher eine fremde Welt.“

Es muss die Frage gestellt werden, ob wir den Heiligen Geist als die unter uns fortlebende Wirklichkeit Jesu Christi ernst nehmen oder ob wir ihn nicht selbst in seinen leisen Auftritten und Anregungen viel zu schnell mit unseren Kirchengesetzen, Lehraussagen und Moralvorschriften unterdrücken. Die Geistvergessenheit wird hier zum Zeichen der Gottvergessenheit, ja der Gottlosigkeit.“

Dass er sich unterdrücken lässt, der Geist Gottes, das glaube ich nicht. Aber dass wir oft wenig mit ihm anfangen können, das leuchtet mir ein. „Geistvergessenheit“ in Theologie und Kirche: Das ist menschliche Hybris, also Selbstüberschätzung.

Du schaffst es – allein. Wir schaffen es – allein. Wir reformieren – allein. Wer sich diesen Psycho-Jargon einreden lässt, braucht keinen Heiligen Geist. Vielleicht haben solche Menschen ja nur Angst vor dem Charisma – weil sie eine Abneigung gegen Charismatiker haben. Man kann in salbungsvollen Worten vom

Heiligen Geist reden. Oder abstrakt. Oder spekulativ. Man kann ein „innertrinitarisches Liebespiel“ der drei göttlichen Personen beschwören.

All das dispensiert nicht von der Frage: Was bedeutet mir der Heilige Geist? Nehme ich ihn ernst? Rechne ich mit ihm? Bete ich zu ihm? Traue ich ihm zu, dass er mir wirklich und wirksam hilft – im Alltag? Spirituelle Psychohygiene?

Und was wäre die Kirche ohne den Heiligen Geist? Sie wäre ärmer! Da wäre viel Liturgie, viel Gelehrsamkeit, viel Frömmigkeit, viel Sehnsucht vielleicht. Aber keiner wüsste: Wozu das alles?

Gottes Geist lässt sich nicht dosieren oder liturgisch verwalten. Er verkleidet sich auch nicht als Zeitgeist, um modern zu erscheinen. Er überrascht, er verändert, auch lange Bewährtes, er bewahrt vor Routine. Er ist subversiv. Eine Schreckgestalt für diejenigen, die wollen, dass alles so bleibt, wie es ist.

Es braucht beides in der Kirche: Amt und Charisma, Institution und Geist. Der Geist steht nicht gegen die Institution. Er schafft eine. Die aber, die Kirche, muss sich immer wieder fragen und fragen lassen, ob sie den Grund und den Anlass ihrer Erschaffung widerspiegelt oder nicht.

Eine geistlose, eine geistvergessene Kirche können wir uns nicht leisten. Heiliger Geist bedeutet: Inspiration und Korrektiv in einem.

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium ab Montag; 2. Woche, 9. Woche im Jahreskreis

Pfingstsonntag – 31. Mai

Messe vom Hochfest Pfingsten, Gl, Sequenz, Cr, Prf Pfingsten, in den Hg I-III eig. Einschub, feierlicher Schlusssegen, Entlassungsruf (rot); 1. Les: Apg 2,1-11, APs: Ps 104,1-2.24-25.29-30.31 u. 34, 2. Les: 1 Kor 12,3b-7.12-13, Sequenz „Veni Sancte Spiritus – „Komm herab, o Heiliger Geist““ (GL 343/344), Ruf v. d. Ev. (zum Vers „Komm, Heiliger Geist ...“ knien alle), Ev: Joh 20,19-23

Pfingstmontag – 1. Juni

Maria, Mutter der Kirche

Messe vom Pfingstmontag, Gl (rot); 1. Les: Apg 10,34-35.42-48a oder Ez 36,16-17a.18-28, APs: Ps 117,1-2, 2. Les: Eph 4,1b-6, Ev: Joh 15,26-16,3.12-15

Dienstag – 2. Juni

Hl. Marcellinus und hl. Petrus

Messe vom Tag (grün); Les: 2 Petr 3,12-15a.17-18, Ev: Mk 12,13-17; **Messe von den hll. Marcellinus und Petrus** (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Mittwoch – 3. Juni

Hl. Karl Lwanga und Gefährten

Messe vom hl. Karl Lwanga und den Gefährten (rot); Les: 2 Tim 1,1-3.6-12, Ev: Mk 12,18-27 oder aus den AuswL

Donnerstag – 4. Juni

Priesterdonnerstag

Messe vom Tag (grün); Les: 2 Tim 2,8-15, Ev: Mk 12,28b-34; **Messe um geistliche Berufe** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Freitag – 5. Juni

Hl. Bonifatius

Messe vom Fest, Gl, eig. Prf, feierlicher Schlusssegen (rot); Les: Apg 26,19-23, APs: Ps 117, 1.2, Ev: Joh 15,14-16a.18-20 oder Joh 10,11-16

Samstag – 6. Juni

Hl. Norbert von Xanten

Marien-Samstag – Herz-Mariä-Sa

Messe vom Tag (grün); Les: 2 Tim 4,1-8, Ev: Mk 12,38-44; **Messe vom hl. Norbert/Unbeflecktes Herz Mariä, Prf Maria** (jew. weiß); jeweils Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

WORTE DER SELIGEN:
MARIA GRÄFIN DROSTE ZU VISCHERING

Das Herz Jesu, Quelle aller Gnaden



Am 6. Januar 1899 schrieb Maria an Papst Leo XIII., er möge die ganze Welt dem göttlichen Herzen Jesu weihen.

In dem Brief heißt es: „An der Vigil des Festes der Unbefleckten Empfängnis ließ mich der Heiland erkennen, dass Er durch diesen neuen Aufschwung, den die Verehrung Seines Göttlichen Herzens nehmen soll, ein neues Licht über die ganze Welt leuchten lassen will, und die Worte der dritten Weihnachtsmesse drangen mir ins Herz: Heute stieg ein großes Licht auf die Erde herab. Ich glaubte, dieses Licht zu schauen, das Herz Jesu, diese anbetungswürdige Sonne, welche ihre Strahlen auf die Erde herabsandte, zuerst auf einen engeren Kreis, dann sie ausbreitend und endlich die ganze Welt erleuchtend. Und Er sagte: ‚Vom Glanze dieses Lichtes werden die Völker und Nationen erleuchtet und von seiner Glut wieder erwärmt werden.‘ Ich erkannte das sehnlichste Verlangen, das Er hat, Sein anbetungs-

würdigstes Herz mehr und mehr verherrlicht und erkannt zu sehen und Seine Gaben und Segnungen über die ganze Welt auszugießen.

Und Er erwählte Eure Heiligkeit, indem Er Ihre Tage verlängerte, damit Sie Ihm diese Ehre zu erweisen vermöchten, Sein beleidigtes Herz zu trösten und auf Ihre Seele erlesene Gnaden herabzuziehen, welche diesem Göttlichen Herzen entströmen, der Quelle jeglicher Gnade, der Stätte des Friedens und des Glückes.

Ich fühle mich unwürdig, alles dies Eurer Heiligkeit mitzuteilen. Aber nachdem mich der Heiland mehr und mehr von meinem Elende hatte durchdringen und mich die Hingabe meiner selbst als Opfer und Braut Seines Herzens erneuern lassen, indem ich gern jede Art von Leiden, Verdemütigung und Missachtung annahm, gab Er mir den gemessenen Befehl für Eure Heiligkeit, abermals an Euch über diesen Gegenstand zu schreiben.

Es könnte befremden, dass der Heiland diese Weihe der ganzen Welt verlangt und

Maria vom Göttlichen Herzen finde ich gut ...



„Schwester Maria war eine große Verehrerin des heiligen Herzens Jesu. Da Jesus sich der Ärmsten und Armen annimmt, war es auch für sie wesentlich, sich besonders der armen Kinder anzunehmen. Es war ihr wichtig, diese zu bevorzugen und sie ermunterte auch ihre Schwestern dazu. Schwester Maria war trotz ihrer Krankheit ein fröhlicher Mensch. Sie hatte den Mut, den Heiligen Vater Leo XIII. um die Weihe der Welt an das heilige Herz Jesu zu bitten, so wie Jesus es ihr gesagt hat.“

Schwester M. Lucia Hengstenberg von den Schwestern vom Guten Hirten in München beschäftigt sich seit über 66 Jahren mit der Seligen.

Selige der Woche

Maria Gräfin Droste zu Vischering

geboren: 8. September 1863 bei Münster
gestorben: 8. Juni 1899 in Porto
seliggesprochen: 1975
Gedenktag: 8. Juni

Die Selige entstammte väter- wie mütterlicherseits Geschlechtern mit bedeutenden Geistlichen. Im Studienkolleg der Sacré-Cœur-Schwestern in Riedenburg (Vorarlberg) reifte in ihr der Entschluss heran, sich als Ordensfrau Christus zu weihen. Aufgrund ihres Gesundheitszustands konnte sie diesen Wunsch erst 1888 verwirklichen. Sie trat in Münster in das Kloster vom Guten Hirten ein, wo sie den Namen Maria vom Göttlichen Herzen erhielt. 1894 wurde sie nach Porto versetzt, wo sie bald zur Oberin ernannt wurde. Aufgabe der Gemeinschaft war die Sorge für in Armut geratene und in die Prostitution gedrängte Mädchen. Es gelang ihr auch mit Hilfe ihrer Familie, das baufällige und schuldenbehafte Haus zu sanieren. Aufgrund ihrer mystischen Erfahrungen drängte sie den Papst, am Herz-Jesu-Fest die Welt dem Herzen Jesu zu weihen. Dies geschah kurz vor ihrem Tod am Herz-Jesu-Fest 1899. red

Sich nicht an der Weihe der katholischen Kirche genügen lässt. Aber so glühend ist Sein Wunsch, zu herrschen, geliebt und verherrlicht zu werden und alle Herzen mit Seiner Liebe und Barmherzigkeit zu entzünden, dass Er wünscht, Eure Heiligkeit möchte Ihm die Herzen aller jener darbringen, welche Ihm durch die heilige Taufe gehören, um ihnen die Rückkehr zur wahren Kirche zu erleichtern, ebenso die Herzen aller jener, welche das geistliche Leben noch nicht durch die Taufe empfangen haben, für die Er aber auch Sein Leben und Blut hingegeben hat und die auch berufen sind, eines Tages Kinder der heiligen Kirche zu werden, um durch dieses Mittel ihre geistliche Geburt zu beschleunigen.“

Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: Joachim Schäfer – Ökumenisches Heiligenlexikon, ob

Zitate

der seligen Maria

„Durch nichts wird die Seele so reif, als durch Kampf und Entsagung, dabei aber wirst Du auch finden, dass das Glück, der Welt entsagt zu haben und dem lieben Heiland allein anzugehören, alle Begriffe übersteigt und einen Frieden mit sich bringt, der durch nichts gestört werden kann. Mir ist es wenigstens in den letzten Monaten so ergangen, und manches, wovor ich früher zurückschauderte, geht jetzt wie von selbst.“

„Ich habe schon oft erfahren, dass das beste Mittel, Herr über Schwierigkeiten zu werden, ist, wenn man dem lieben Gott gerade für diese Schwierigkeit, Leiden etc. dankt. ... Ich glaube, dadurch zeigt man dem lieben Gott, dass man sich ganz Seinem Willen unterwirft, wenn das Gefühl auch noch so sehr empört ist.“

„Anfangs war es mir schwer, das tätige und beschauliche Leben zu vereinigen, und die äußere Tätigkeit war mir ein schweres Kreuz. Aber wenn der liebe Heiland durch die Loslösung von allem und durch die beständigen Leiden und Opfer für Ihn uns einmal den Schlüssel zu Seinem Herzen hat finden lassen, dann können wir trotz der äußeren Arbeiten und Sorgen doch ebenso innerlich leben wie eine Karmeliterin in ihrer Zelle.“



DAS ULRICHSBISTUM

Meditationsseminar für heilende Berufe

ST. OTTILIEN – Ein Meditationsseminar für heilende Berufe gibt es von 11. bis 14. Juni mit Professor Wolfgang Kurz vom Institut für Logotherapie und Existenzanalyse. Das Seminar will psychotherapeutische Prozesse als meditativen Vorgang gestalten. **Anmeldung:** www.logotherapie.net.

Auszeit mit Präses Wolfgang Kretschmer

BAD WÖRISHOFEN – Diözesan-Kolpingpräses Wolfgang Kretschmer übernimmt die geistliche Begleitung für eine Auszeit vom 3. bis 7. Juni. Es gibt geistliche Impulse, gemeinsame Wanderungen, Meditationen sowie Gottesdienste. Die Auszeit findet im Kneippotel „KurOase“ statt.

Weiter kreativ durch die Zeit der Pandemie

AUGSBURG – Die Unternehmen hätten bisher Konzepte zur Vereinbarkeit der wirtschaftlichen Aktivitäten mit dem Gesundheitsschutz entwickelt, sagte Marc Lucassen, Hauptgeschäftsführer der IHK Schwaben. Diese Kreativität bringe man gerne in die weiteren Phasen der Corona-Krise ein.

KRUMBACH – Am 18. Juni 1941 sollte im Krumbad das silberne Bischofsjubiläum des Rottenburger Bischofs Joannes Baptista Sproll begangen werden. Der Apostolische Nuntius Cesare Orsenigo hatte sich zum 31. Mai zu einem Besuch angesagt. Ihn begleitete der Leiter des Kommissariats der Deutschen Bischöfe, Bischof Heinrich Wienen.

PFINGSTEN 1941

„Ich bin und bleibe Bischof“

Joannes Baptista Sproll zeigte Nuntius Cesare Orsenigo die kalte Schulter



▲ Bischof Joannes Baptista Sproll wurde an Pfingsten vor 79 Jahren vom Nuntius dazu gedrängt, als Bischof zur resignieren. Foto: Diözesanarchiv Rottenburg

Es war der Pfingstsonntag. Der Nuntius wollte Bischof Sproll dazu bringen, als Bischof von Rottenburg am Neckar zu resignieren, da er sowohl gesundheitlich wie auf Grund der politischen Verhältnisse nicht mehr in der Lage sei, sein bischöfliches Amt auszuüben. Bischof Sproll erbat sich Bedenkzeit. Die Nacht vom Samstag auf den Pfingstsonntag verbrachte er betend. Er bat Gottes Heiligen Geist um die Gaben des Rates und der Stärke.

Bei der Begegnung mit Nuntius Orsenigo am Pfingstsonntag teilte er dem Vertreter des Papstes kurz und bündig mit: „Ich bin der Bischof von Rottenburg und bleibe der Bischof von Rottenburg, und Sie können gehen“. Mit dieser deutlichen Abfuhr hatte der Nuntius nicht gerechnet. Er glaubte, einem gebrochenen Mann zu begegnen, den er ohne große Schwierigkeiten zum Verzicht auf seine Diözese bewegen könnte. Nun war er auf eine sturmerprobte Persönlichkeit gestoßen.

Der Nuntius reiste noch am selben Tag ab. Die Begegnung mit dem „Bekennerbischof“ hatte auch ihn so sehr aufgewühlt, dass er vergessen hatte, diesem das päpstliche Glückwunschsreiben zu seinem bischöflichen Silberjubiläum zu überreichen. Dies schickte er dem Jubilar mit einer Entschuldigung später zu. Zum Jubiläum aber kam Erzbischof Conrad Gröber aus Freiburg, der dann drei Wochen im Krumbad blieb. Das war dem Rottenburger Oberhirten ein großer Trost in all den Mühseligkeiten, die noch bis 1945 dauern sollten.

Bischof Sproll hatte schon lange vor Hitlers Machtergreifung die Verlogenheit und Brutalität der Nationalsozialisten durchschaut. Er bezog Stellung und scheute als Mann klarer Worte nicht die Auseinandersetzung. Er hatte sich geweigert, 1938 an der Volksabstimmung über den Anschluss Österreichs teilzunehmen, die gleichzeitig die Zustimmung zur Wahl der NSDAP in den Reichstag bedeutete – darunter Ideologen mit grundsätzlich feindseliger Haltung gegen das Christentum, allen voran NS-Schriftsteller Alfred Rosenberg.

schon lange befürwortet hatte.

Bischof Sproll war heimatlos geworden. Kurzzeitig fand er Unterschlupf in Bad Wörishofen, dann in St. Ottilien, schließlich kam er ins Krumbad, wo ihn Oberin Schwester Gosberta aufnahm. Der Bruder von Schwester Gosberta war mehrere Jahre lang Pfarrer in Schweinhausen bei Biberach/Riß, dem Heimatort des Bischofs. Dadurch war sie dem vertriebenen Oberhirten besonders verbunden. Seine nervliche Anspannung blieb nicht ohne Folgen. Inzwischen an den Rollstuhl gefes-

Schon lange hatten die Nazis Sproll im Visier. Nun hatte der Bischof keine ruhige Minute mehr. Er musste aus Rottenburg fliehen. In den nächsten Monaten wechselte er etwa 30mal von Wohnort zu Wohnort. Klöster und Pfarrhäuser boten ihm Unterkunft. Als ihm mitgeteilt wurde, dass der Heilige Vater Papst Pius XI. erwarte, dass er nach Rottenburg zurückkehre, zögerte er nicht, obwohl er mit dem Schlimmsten rechnen musste. Am 24. August erfolgte durch die Gestapo die Ausweisung aus Württemberg, die der Gauleiter

selt, benötigte Bischof Sproll Pflege. Körperlich geschwächt, blieb er geistig nach wie vor äußerst rege. Der Generalvikar und die Domkapitulare kamen regelmäßig ins Krumbad. Bischof Sproll behielt nach wie vor die Fäden in der Hand.

Aus seiner christlichen Grundüberzeugung heraus sei Bischof Sproll ein politisch denkender und handelnder Mensch gewesen, sagte Bischof Gebhard Fürst anlässlich des 75. Jahrestags des Endes des Zweiten Weltkriegs am 8. Mai. Mehrmals habe Sproll während des Ersten Weltkriegs bei Frontbesuchen das Grauen des Krieges gesehen. Tief berührt habe er darauf schon in frühen Jahren in Ansprachen und Predigten für Frieden geworben.

Bekennerbischof

„Diese Überzeugung kennzeichnete auch seine Stellung zum Nationalsozialismus und zur zweiten Weltkriegskatastrophe im 20. Jahrhundert“, erinnerte Bischof Fürst. Der Christusglaube, der für Sproll auch die tiefste Motivation seiner Gegnerschaft zum Nationalsozialismus war, sei für ihn das Fundament einer universalen Friedensordnung gewesen. Bereits kurz nach dem Krieg wurde Sproll, der 1949 starb, als „Bekennerbischof“ verehrt. Er stehe aufgrund seiner eigenen Erfahrungen für Barmherzigkeit gegenüber behindertem und versehrtem Leben; er sei Mahner für ein respektvolles Miteinander der Religionen und Zeuge und Fürsprecher für alle, die unter den Folgen von Flucht und Vertreibung litten. Seit Mai 2011 läuft ein Seligsprechungsverfahren.

Ludwig Gschwind / red



▲ Prälat Georg Beis verbringt seinen Ruhestand in einem Augsburger Seniorenheim. Zum 70. Priesterjubiläum winkte er – den Corona-Maßnahmen geschuldet – vom Balkon. Foto: Zoepf

JUBILAR

Immer nah an den Menschen

Georg Beis wurde vor 70 Jahren zum Priester geweiht

AUGSBURG (la) – Sein 70. Priesterjubiläum hat Prälat Georg Beis am 21. Mai begangen. Der 96-Jährige verbringt seinen Ruhestand bei guter geistiger Verfassung in einem Augsburger Seniorenheim.

Beis wurde zusammen mit dem späteren Weihbischof Max Ziegelbauer, der 2016 verstorben ist, von Bischof Joseph Freundorfer in der Dillinger Studienkirche zum Priester geweiht. Er wurde am 13. September 1923 in Bad Heilbrunn (Kreis Bad Tölz) als ältestes von vier Kindern geboren. Der Vater arbeitete bei der Bahn.

Als Ministrant wurde Beis von seinem Heimatpfarrer Josef Rupp ermuntert, Priester zu werden. Er besuchte das Gymnasium in Dillingen und hatte regen Kontakt zum damaligen Jugendseelsorger Alfons Satzger. Satzger vervielfältigte Briefe und Schriften gegen das Naziregime, die er und einige Schüler heimlich unter großen Gefahren verteilten.

Nach dem Abitur 1942 musste Beis im Zweiten Weltkrieg als Gebirgsjäger einrücken. Er wurde in Russland eingesetzt. Seine Einheit wurde in Waggons verladen, die gen Osten fuhren. Die Soldaten stießen in einem fast 400 Kilometer langen Gewaltmarsch bis in den Kaukasus vor. Beis erlebte dramatische Szenen: „Viele waren so verzweifelt, dass sie sich selbst verstümmelt haben. Sie wurden sofort standrechtlich erschossen.“ Er versuchte, seine Kameraden zum Durchhalten zu bewegen und sprach ganze Nächte mit ihnen.

1944 war Beis als Soldat in der Ukraine vier Monate lang eingekeselt. Er erkrankte an einer schweren

Nierenentzündung, so dass ihn seine Kameraden schon aufgaben. Doch er überlebte und kam in ein Lazarett in Niederbayern. Im Genesungsurlaub bewarb er sich 1944 um die Aufnahme am Dillinger Priesterseminar. Noch während des Zweiten Weltkriegs nahm er das Theologiestudium mittels Rundbriefen, die an die Alumnus verschickt wurden, auf.

Beis war Seelsorger in Gersthofen und Günzburg sowie als Pfarrer drei Jahre in Unterthingau und sieben Jahre in Göggingen. Der Aufbruch der Kirche mit Papst Johannes XXIII. war die schönste Zeit seines Lebens. 25 Jahre lang wirkte er als Dompfarrer in Augsburg und war auch Stadtdekan. Er baute die Klinikseelsorge in Augsburg auf, leitete die ökumenische Kommission und richtete die ökumenische Telefonseelsorge ein. Er wurde Domkapitular und Regionaldekan in Augsburg. Als Bischof Josef Stimpfle 1992 emeritierte, lenkte Beis das Bistum Augsburg neun Monate lang als Diözesanadministrator – bis Stimpfles Nachfolger Viktor Josef Dammertz das Bischofsamt antrat.

1995 ging der Apostolische Protonotar in den Ruhestand, blieb jedoch weiterhin aktiv. Als Gesprächsseelsorger widmete sich Beis im „Offenen Ohr“ in der Augsburger Kirche St. Moritz den Menschen, die mit ihren Sorgen und Nöten kamen. Für Menschen dazusein und ihnen zuzuhören war ihm ein großes Anliegen. Viele Begegnungen und gute Freunde erfüllten sein Leben. Bis ins hohe Alter feierte er jeden Sonntagvormittag eine Messe in der Augsburger Kirche St. Margaret.

Dienst als Zeremoniar

Bischof des. Bertram ernannte Pfarrer Müller

AUGSBURG (pba) – Bischof des. Bertram Meier hat Pfarrer Ulrich Müller (58) zum Bischöflichen Zeremoniar ernannt. Er tritt sein neues Amt mit dem Tag der Bischofsweihe zum 6. Juni an. Neben seiner Tätigkeit im Bischofshaus bleibt Pfarrer Müller weiterhin Leiter des Fachbereichs Liturgie und liturgische Bildung in der Hauptabteilung VI.



▲ Pfarrer Ulrich Müller gestaltet ab 6. Juni als Zeremoniar die Liturgie der bischöflichen Gottesdienste.

Foto: pba/Schnall

„Pfarrer Ulrich Müller kann für seinen neuen Dienst auf viele Jahre liturgischer Kompetenz und pastoraler Praxis zurückgreifen. Ich freue mich, dass ich in ihm einen Zeremoniar gefunden habe, in dessen Händen die feierlichen Bischofs-gottesdienste gut aufgehoben sind“, sagt Bischof Bertram. Pfarrer Müller werde den Pfarrern sowie den Frauen und Männern, die festliche Anlässe mit dem Bischof vor Ort vorbereiten, mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Im Herbst macht sich Müller daran, mit dem Bischof die Bischöfliche Liturgiekommission wiederzubeleben. „Denn gerade auf die Zukunft hin muss es unsere Sorge sein, die Eucharistie als Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens zu feiern und zugleich den Gottesdiensten im Bistum jene katholische Vielfalt zu geben, die der vom Zweiten Vatikanischen Konzil abgesteckte Rahmen der kirchlichen Vorgaben ermöglicht“, betont der Bischof.

Bischof Bertram spricht dem bisherigen Bischöflichen Zeremoniar und Sekretär Johannes Steber seinen Dank aus, besonders „für seinen unermüdlichen Einsatz, den er im Dienst meines Vorgängers Bischof Konrad Zdarsa geleistet hat“. In den kommenden Wochen werde er Pfarrer Müller in den Zeremoniarsdienst einführen, so dass ein kontinuierlicher Übergang garantiert ist. „Für seine berufliche Neuorientierung, die für September ansteht, wünsche ich Herrn Steber von Herzen Gottes Segen.“

Pfarrer Müller bedankte sich beim Apostolischen Administrator Meier für das in ihn gesetzte Vertrauen und freut sich über seine Berufung zum Bischöflichen Zeremoniar: „Gerne möchte ich als Zeremoniar meinen Beitrag dazu leisten, dass die bischöfliche Liturgie, insbesondere in der Kathedrale und bei besonderen Anlässen in den Pfarreien vor Ort, beispielhaft begangen und von den Gläubigen wertgeschätzt wird.“

Eine Kraftquelle

Zudem möchte er weiterhin durch seinen Dienst als Referent für Liturgie mithelfen, dass die Liturgie in den Gemeinden lebendig und fruchtbar gefeiert wird, verwurzelt in den Traditionen der Kirche und im Blick auf die Lebenssituationen der Menschen von heute. „Die Feier der Liturgie soll in all ihren vielfältigen Formen Kraftquelle der Gläubigen sein und die Gemeinschaft der Kirche aufbauen.“

Müller ist in Augsburg geboren und wurde 1987 zum Priester geweiht. Nach seiner Kaplanszeit in Kaufbeuren und Illertissen war er Pfarrer in Wertingen, Altenstadt und Derching. Seit 2003 ist er Liturgiebeauftragter der Diözese. Er wirkte seither in der Seelsorge der Pfarreiengemeinschaften Stätzling (2011 bis 2015) und Göggingen-Inningen (seit 2015) mit.

Bischofsweihe

Nur für geladene Gäste

Zur Weihe des ernannten Bischofs Bertram Meier am Samstag, 6. Juni, um 10 Uhr im Augsburger Dom sind wegen des Corona-Virus ausschließlich geladene Gäste zugelassen, die zuvor eine Eintrittskarte erhalten ha-

ben. Für andere Gläubige ist der Dom während des Pontifikalamtes nicht zugänglich.

Der Bayerische Rundfunk überträgt die Weiheliturgie live im Bayerischen Fernsehen und im Radio.

Heiliger Geist – skurril

DONA UWÖRTH – Im Prälatenflügel des Klosters Heilig Kreuz ist in den Räumen des Seelsorgeamts eine Heilig-Geist-Taube zu sehen, deren FüÙe seltsam echt aussehen. Sie sind es tatsächlich. Josefine Rieß von der gleichnamigen Malerwerkstatt erzählt von ihrem Großvater, einem Maurer. Dieser habe um 1900 Ausbesserungsarbeiten für die damaligen Hausherrn, die Familie Auer, getätigt. Eines Tages wurde er mit einem Kollegen in den dritten Stock des Ostflügels des Klosters gerufen, weil Stuck von der Decke gefallen sei, darunter die FüÙe der Heilig-Geist-Taube. Dies sollte repariert werden. Die Maurer wandten ein, sie seien keine Stukkateure, hatten dann aber eine zündende Idee: Sie fingen eine Taube, schlachteten sie, wobei einer der beiden sie verspeist haben soll. Sie tauchten ihre FüÙe so lange in Gips, bis sie hart waren. Dann brachten sie die FüÙe an der Stucktaube an. *Peter Paul Bornhausen*



▲ Die Heilig-Geist-Taube im Prälatenflügel des Klosters Heilig Kreuz in Donauwörth mit echten TaubenfüÙen. Foto: Hedwig Leib

So ist's richtig

AUGSBURG – Weihbischof Josef Grünwald durfte am 29. Mai sein 60. Priesterjubiläum feiern. Am 18. März jährte sich seine Weihe zum Weihbischof zum 25. Mal. Die Priesterweihe spendete ihm Bischof Joseph Freundorfer und nicht Bischof Joseph Kumpfmüller.

Bauernpräsident will Rücktritt von Schulze

AUGSBURG – Der Präsident des schwäbischen Bauernverbands Alfred Enderle fordert den Rücktritt von Bundesumweltministerin Svenja Schulze. Die Ministerin habe am 19. Mai bei der Vorstellung des „Berichts zur Lage der Natur“ zum wiederholten Male gezeigt, dass sie überhaupt nicht Willens und auch nicht in der Lage sei, den notwendigen Dialog zwischen Naturschutz und Landwirtschaft zu moderieren, begründete er seine Forderung. Nötig sei aber „Dialog statt Diffamierung. Zudem braucht es eine ganzheitliche Betrachtung, anstatt einseitiger Schuldzuweisungen“. Das von einer Bundesumweltministerin betriebene, ständige gegeneinander Ausspielen von konventionellen und ökologischen Betrieben gehe gar nicht. „Unsere klein- und mittelbäuerlichen Betriebe in Schwaben verlieren durch das An-den-Pranger-gestelltwerden, die dauernden Vorwürfe von oben herab mit immer mehr praxisfremden Regelungen und der ausufernden Bürokratie völlig die Lust an ihrem Beruf.“

Verschiedenes

100% Natur pur!
getrockneter Geflügelgungel
in Pelletform
frühzeitig ausbringen
- jetzt wieder da! -
rein organisch – keimfrei –
humusbildend
als Volldünger für Blumen,
Gemüse und Rasen
unentbehrlich
10-kg-Sack und 4,5-kg-Sack
GEFLÜGELHOF SEEMILLER
86420 Diedorf/Hausen
Telefon 08238/2681
E-Mail:
claudia.seemiller@gmail.com

Beilagenhinweis:
Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage
Region Augsburg und Unser Allgäu bei.

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?
Kellerabdichtung · Sperr- u. Sanierputze · schnell · dauerhaft · preiswert
Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
VEINAL®-Kundenservice · E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 0800/8346250
Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de

M AVICON GmbH
Innenarbeiten und Sanierung
Komplett
Oliver Koch
Geschäftsführer

Renovierungen und Sanierungen aus einer Hand.
Seniorenumbauten oder/und Barrierefreie Umbauten
Ausbauten aller Art, Trockenbau

Lohestraße 53, 90425 Nürnberg
Tel.: +49 (0) 821 899 847 60, Mobil: +49 (0) 162 299 40 11
www.mavicon-bau.de, E-Mail: koch@mavicon-bau.de

masken24.bayern

Onlineshop mit tagesaktuellen Sonderpreisen.
Für Arztpraxen, Apotheken, Kliniken, Behörden und Privat.
FFP2 / MNS MASKEN

Alle Masken auf Vorrat | Versand innerhalb 24h | Zertifizierte Masken

JETZT BESTELLEN!
www.masken24.bayern
0 90 71- 7 99 99 99

ab 2,99 €
FFP2 Maske KN95
SOFORT LIEFERBAR

ab 0,69 €
MNS Face Mask 3lagig
SOFORT LIEFERBAR

www.masken24.bayern
info@masken24.bayern

ÖKUMENISCHES PROJEKT

Auferstehungsweg im Stadtwald

Familien der Region gestalten zwölf Stationen zwischen Ostern und Pfingsten

WEISSENHORN – Mit einem Kreuzweg im Wald begann es. Die evangelische Kirchengemeinde Weißenhorn hatte ihn in der Karwoche – in der ja keine Gottesdienste möglich waren – für Kinder entworfen, und viele Spaziergänger, nicht nur Familien, schauten sich ihn an. So etwas könnte es auch nach Ostern geben, fand Daniel Rietzler, Jugendpfarrer und Leiter der katholischen Jugendstelle Weißenhorn. Da kam ihm die Idee eines „Auferstehungswegs“, der die Ereignisse von Ostern bis Pfingsten thematisieren sollte.

Christine Golde vom Kinderkirchen-Team der katholischen Gemeinde Weißenhorn griff diese Idee auf und gewann Familien aus verschiedenen Gemeinden zur Mitarbeit. Sie entwarf eine Route durch den Stadtwald und wählte biblische Geschichten aus. So entstanden zwölf Stationen „zwischen Ostern und Pfingsten“, angefangen bei den Frauen, die am Ostermorgen zum Grab Jesu gehen.

Beeindruckend ist die Vielfalt der Stationen, welche auch die Vielfalt der beteiligten Glaubensrichtungen widerspiegelt: Evangelische und katholische Familien sowie Mitglieder von Freikirchen aus der Region haben Stationen gestaltet.



▲ Gemeinsam haben evangelische, freikirchliche und katholische Christen im Stadtwald von Weißenhorn einen Auferstehungsweg gestaltet.

Foto: Daniel Rietzler



▲ Anke und Sebastian Rapp haben mit ihren Kindern Hanna und Magnus das Thema Christi Himmelfahrt in Szene gesetzt. Am Baum hängt eine Leiter mit Jesusworten. Der Betrachter steigt gleichsam mit Jesus aus dem Tod nach oben. In der durchsichtigen Kugel über Magnus schwebt Jesus.

Foto: Jürgen Kohler

Manche davon sind Mitmach-Stationen. Sylvia Vogt-Faulhaber aus der katholischen Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt hat sich mit ihren beiden Kindern Marlene und Leon, elf und acht Jahre alt, etwas Besonderes zur Geschichte „Jesus begegnet Maria Magdalena“ einfallen lassen. „Maria Magdalena hat Jesus erkannt, als er sie beim Namen gerufen hat. Das hat mich daran erinnert, dass jeder Mensch von Gott beim Namen gerufen ist.“ Zusammen mit ihren Kindern hat sie große Kieselsteine mit Buchstaben beschriftet. Vor den Figuren von Jesus und Maria ist aus solchen Steinen der Namen „Maria“ gelegt, mit weiteren beschrifteten Kieselsteinen können Spaziergänger ihren eigenen Namen legen. Dass das gut ankommt, zeigen die täglich wechselnden Namen an der Station.

Dagmar Völskow, Diakonin der evangelischen Gemeinde, gestaltete zum Thema „Jesus begegnet den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus“ ein ganzes Stück Weg, den man sozusagen mit den Jüngern von Emmaus gehen kann. Wer will, nimmt sich dazu die beiden Wanderstöcke mit der Aufschrift „Gott geht mit“. Diese Weg-Geschichte ist ihr persönlich sehr wichtig, betont Dagmar Völskow: „Uns geht es oft so wie den beiden Jüngern. Wir sind auf unserem Lebensweg verwirrt – gerade in dieser Zeit jetzt. Und oft

ergibt sich erst im Nachhinein der Sinn. Aber jemand begleitet uns und ist an unserer Seite.“

Ein Spiegel am Baum

In der Mitte des Auferstehungswegs sieht der Spaziergänger plötzlich sich selbst – in einem Spiegel, der an einem Baum angebracht ist (für Klein bis Groß in drei verschiedenen Höhen). Verena Höld hatte keine einzelne biblische Geschichte als Grundlage, als sie diese Sta-

tion aufbaute. Ihr war es vielmehr wichtig zu zeigen: Gerade du bist gemeint. Dass Jesus gestorben und auferstanden ist, „all das ist passiert, weil Gott mich echt liebt.“

Anke und Sebastian Rapp haben mit ihren Kindern Hanna (10) und Magnus (7) das Thema „Christi Himmelfahrt“ eindrucksvoll in Szene gesetzt. Eine Leiter mit Jesusworten hängt an einem Baum, und der Betrachter steigt gewissermaßen mit Jesus aus dem Tod, Dunkelheit und Zweifel nach oben. Jesus schwebt in einer durchsichtigen Kugel, die Apostelnamen sind auf Steinen am Fuß des Baumes zu lesen. „Alle haben mitgeholfen, damit es besonders schön wird“, erzählt Hanna. Der Auferstehungsweg endet an einem erhöhten Platz mitten im Wald mit weitem Ausblick über einen Teich, Moor und junges Grün. Hier ist die letzte Station angebracht: „Der Pfingstgeist erneuert die Welt.“ Noch ist sie nicht ganz fertig – an Pfingsten soll sie um ein Mobile ergänzt werden.

Viele Spaziergänger haben schon den Weg besucht oder ihn zufällig entdeckt und bewundert. Pfarrer Daniel Rietzler, der die Idee dazu hatte, ist begeistert vom Engagement der Mitwirkenden. Auch Diakonin Dagmar Völskow staunt darüber, was entstanden ist: „Die Stationen sind detailliert und liebevoll gestaltet. Man spürt, dass sich die einzelnen Familien intensiv mit ihrer Geschichte auseinandergesetzt haben.“

Uta Kohler



▲ An der Station „Jesus begegnet Maria Magdalena“ hat Sylvia Vogt-Faulhaber unter anderem auch Kieselsteine platziert, mit denen man seinen eigenen Namen legen kann.

Foto: Sylvia Vogt-Faulhaber

Leserbriefe

Keine Augsburgerin

Zu „Bistumsgeschehen immer im Blick“, Wir gratulieren von Herzen, in Nr. 20:

Ich freue mich darüber und bin dankbar für die guten Wünsche. Ein Detail möchte ich gern richtig stellen. Ich habe zwar 1958 die erste Augsburgische Schülerzeitung mitgegründet, 1959 in Augsburg Abitur gemacht und war in der Schul- und Studienzeit etliche Jahre als Stadtführerin in Augsburg unterwegs, bin also mit der Stadt und ihrer Geschichte vertraut – aber ich bin nicht in Augsburg geboren, sondern in Berlin. Mein Vater ist 1942 gefallen. Nach Augsburg kamen wir, meine Mutter, ihre Eltern, meine Schwester und ich, nach kriegsbedingten Umwegen, erst 1948. Es wird zur Zeit viel ans Ende des Zweiten Weltkriegs erinnert. Auch in Augsburg hat sich damals die Bevölkerung verändert. Fremde waren aufzunehmen. Sie leisteten ihren Beitrag im Leben der Stadt. Als Beispiel dafür finden Sie Maria Tremel, meine Mutter, im „Augsburger Frauenlexikon“ (Achen-see Verlag 2006). Und ich wurde fünf Jahrzehnte nach unserer Ankunft Chefredakteurin der Katholischen Sonntagszeitung.

Dr. Gerda Röder
81545 München

Gegen Seuchenfrust

Petra Bauer, gebürtige Oberbayerin, hat ein 2004 von Dieter Elmer verfasstes schwäbisches Mundartgedicht in den Zeiten der Corona-Pandemie Trost gespendet. Sie hofft, dass es auch anderen so geht. Hier die drei letzten Strophen, entnommen aus dem Büchlein „A bsondra Freid mit Schwobaleit“, Franz Brack Verlag.

*Wie lang no goht der Leabaskampf,
so duat ma se besenna.
Des Ganze isch doch bloß a Krampf,
der isch em Herzle denna.*

*Ma siehgt halt koine Farba mehr,
bloß alles schwarz ond grau.
Des Leaba isch so furchtbar schwer,
wer net auf Gott vertrau.*

*Doch hosch Vertraua en dein Gott,
er weart di scho recht fiehra.
Weil er am bescha di verthot,
brauchs's Leaba net verliera.*

Petra Bauer
86316 Friedberg

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung,
E-Mail: redaktion@suv.de

KREUZWEG VON LOURDES INSPIRIERT

„Haben alles selbst gemacht“

Charakteristisch: Die in Beton gegossenen abgerundeten Kreuzesarme

VALLRIED – Der Kreuzweg am Rande des Zusmarshäuser Ortsteils Vallried im Landkreis Augsburg wird heuer 47 Jahre alt. Annemarie Kranzfelder, die den Stationenpfad 1973 mit ihrem mittlerweile verstorbenen Ehemann Fritz und einigen weiteren Helfern aus dem Dorf angelegt hat, pflegt ihn noch heute. Ebenso die 50 Jahre zuvor von ihren Schwiegereltern geschaffene Mariengrotte ganz in der Nähe.

„Dass ich mich heute um die Mariengrotte kümmere“, erzählt Annemarie Kranzfelder der Sonntagszeitung, „hat sich einfach irgendwie ergeben.“ Sicher habe auch Schwiegermutter Kreszentia Kranzfelder, die seit je die Mariengrotte unterhalten hatte, etwas nachgeholfen. Sie und ihr Mann hatten 1923 den Zusmarshäuser Steinbildhauer Josef Ertl beauftragt, mit Lorenz Kaiser aus Vallried auf halbem Weg zwischen beiden Orten eine kleine Grotte anzulegen. Ein bewaldeter Hang an der heute Kreuzberg genannten Höhe bot sich für die Gebetsstätte an. Samt Statue wurde sie noch im selben Jahr vom Zusmarshäuser Benefiziat Steinmayer gesegnet.

Fritz, der Sohn des Ehepaars Kranzfelder, und Annemarie, als sie seine Frau geworden war, unternahm mit der Marianischen Kongregation gelegentlich Reisen zum südfranzösischen Wallfahrtsort Lourdes. „Der Kreuzweg dort hat meinem Mann so sehr gefallen, dass er unbedingt einen ähnlichen in der Nähe unserer Vallrieder Grotte nachbauen wollte.“ Deren 50-jähriges Bestehen war ein geeigneter Anlass dazu. „Wir haben alles selbst gemacht“, erinnert



▲ Vor der Mariengrotte gibt es immer etwas herzurichten.



▲ Annemarie Kranzfelder an den Stationen eins bis fünf des Kreuzweges, den sie mit ihrem Mann und freiwilligen Helfern im Dorf errichtet hat. Fotos: Ranft (2)

sich Helferin Annemarie. Ihr Mann, gelernter Malermeister, fertigte die benötigte Gussform für die Stationskreuze selbst. Die gesamte Familie mischte den notwendigen Beton und stampfte ihn auch gemeinsam in die Kreuzform. So wurden 14 Rohlinge in der ungewöhnlichen Form mit abgerundeten Kreuzesarmen gegossen. In die runde Nische auf der Vorderseite wurden Halbreiefs mit der Leidensgeschichte gesetzt.

Diese hatte Malermeister Kranzfelder am Wallfahrtsort Kavelaer im Landkreis Kempten erworben. Mit freiwilligen Helfern aus dem Dorf wurden die Stationskreuze schließlich an einem gut 300 Meter langen Wegstück aufgestellt, von dem ein kurzer Pfad zur Mariengrotte abzweigt. Gesegnet wurde der Stationenweg im Jahr 1976. Seither kümmert sich Annemarie Kranzfelder um die Mariengrotte ihrer Schwiegereltern und den eigenen Kreuzweg.

Mit seinen Stationen eins bis 14 führt der Gebetspfad sacht bergan, anfangs entlang dichten Buschwerks, schließlich durch einen im Wald verborgenen Hohlweg. Am Ende stehen drei hohe Golgathakreuze, die ebenfalls von Fritz Kranzfelder und seinen Helfern errichtet wurden. Die beiden seitlichen Kreuze sind ohne die verurteilten Schächer. Das mittlere trägt eine Christusfigur, deren Herkunft nicht geklärt ist. „Eine Gemeinde in Oberbayern wollte uns ihren Christus überlassen“, erinnert sich Annemarie Kranzfelder. Doch das Angebot wurde zurückgezogen. „Daraufhin machten sich mein

Mann und ein paar Helfer auf den Weg, einen Christus zu besorgen.“ Wo sie ihn gefunden haben, weiß heute niemand mehr.

Nahe bei den Kreuzen steht seit 1996 die Gisebertkapelle. Gisebert und seine Brüder Albert und Sigebert entstammten, wie die Legende erzählt, einem schottischen Königsgeschlecht. Als England im elften Jahrhundert Schottland eroberte, flohen die Königssöhne. Sie ließen sich in der weiteren Umgebung Augsburgs als Hirten nieder, um nicht erkannt zu werden. Täglich trafen sie sich zum gemeinsamen Gebet. In dieser Zeit hüteten angeblich ihre Schutzengel die Herden.

Gisebert wurde schon zu seinen Lebzeiten sehr verehrt. An seinem Grab in Zusmarshausen sollen sich zahlreiche Wunder ereignet haben. Die Michaelskirche in Wörleschwang ein wenig nördlich von Zusmarshausen bewahrt angeblich die Überreste seines Bruders Albert. Die drei Brüder gelten als „die Heiligen vom Zusamtal“.

Zusätzlich zur Arbeit im erlernten Malerberuf und im freiwilligen Einsatz für Glaubensdinge hat Fritz Kranzfelder Gedichte und Kurzgeschichten geschrieben. Im Verlag für Heimatpflege in Kempten sind sie 1987 als Buch unter dem Titel „Dr Hiadabua vom Zusamtal“ erschienen. Die außerhalb Schwabens wohl schwer verständliche Wendung „Dr Hiadabua“ für „Der Hirtenbub“ veranlasste einen Lesefreund, das Buch unter dem „neuen“ Titel „Doktor Hiadabua vom Zusamtal“ zu bestellen. Gerrit-R. Ranft



SONDERSCHAU

Alt und Neu gegenübergestellt

Künstler Harry Meyer präsentiert im Diözesanmuseum St. Afra Bilder und Skulpturen

AUGSBURG – Das Diözesanmuseum St. Afra ist wieder geöffnet, und die Sonderausstellung „en face“ wurde bis 23. August verlängert. Sie zeigt eine eindrucksvolle Gegenüberstellung zeitgenössischer Arbeiten mit historischer Kunst aus 17 Jahrhunderten. Die modernen Werke des Künstlers Harry Meyer greifen Formen und Inhalte der Sakralkunst auf, treten mit ihnen in einen Dialog und ermöglichen dem Betrachter, der „en face“ (gegenüber) ist, individuelle Interpretationen.

„Harry Meyer hat sich mit Räumen und Exponaten auseinandergesetzt, sich ganz auf die Sakralkunst eingelassen“, sagte Museumsleiterin Melanie Thierbach bei einem Rundgang mit dem Künstler. Für die Ausstellung habe er bereits vorhandene, überarbeitete und eigens dafür angefertigte Werke zur Verfügung gestellt. Wobei auffällig sei, dass die älteren weniger Farbe aufweisen, die jüngeren sehr bunt sind.

Die Arbeiten Meyers eröffneten in ihrem Zusammenspiel mit ausgewählten Kunstwerken des Diözesanmuseums neue Blickwinkel auf christliche Themen, erklärte Thierbach. Der Künstler habe sich intensiv mit dem christlichen Themenkreis auseinandergesetzt.

Die Glashalle des Museums wurde zu einer begehbaren Installation, die aus dem erhöht am Boden liegenden elfteiligen Kunstwerk „Mare Mysticum“, den zwei neunteiligen Blöcken „Transit“ an den gegenüberliegenden Wänden sowie Schä-



◀ „Karner“ lautet der Titel der Installation aus Schädeln. Als „Memento mori“ vor dem Bronzeportal verweist es auf den christlichen Brauch, Friedhöfe in der Nähe der Kirche anzulegen. Im Hintergrund ist Künstler Harry Meyer.

Fotos: Mitulla

deln, Köpfen und zwei Gemälden besteht. Inspiriert wurde der Künstler vom ottonischen Bronzeportal aus dem elften Jahrhundert mit seinen zahlreichen Bildtafeln.

Meyer arbeitet mit sehr pastosem Farbauftrag, schwelgt in Farbe und Material, in Öl und Acryl, so dass seine Bilder fast dreidimensional sind. Durch die Platzierung des „Mare mysticum“ direkt an der großen Glaswand werde das wechselnde Licht in das reliefartige Werk hineingenommen. Aufgrund seiner wellenförmigen Struktur habe es eine hohe Dynamik, erläuterte Eva-Maria Bongardt, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Museums für die Ausstellung verantwortlich ist. Assoziationen zur Irrfahrt des Odysseus oder biblischen Szenen wie Jona im Bauch des Wals drängten sich auf.

Auf dem Weg zum Bronzeportal kommt man an zwei „Transit“-Stationen vorbei, die aus jeweils neun Teilen zusammengesetzt sind. Daneben hängen 18 kleine Bilder mit Köpfen, die sich durch dicken Farbauftrag vom Untergrund abheben. In der Mitte steht die Installation „Karner“. Es sind Schädel in unterschiedlich weit fortgeschrittenen Stadien der Gestaltung. Das Wort Karner bezeichnet einen überdachten Raum zur Aufbewahrung von Gebeinen.

Hinter dem Bronzeportal hängen zwei Gemälde mit dem Titel „Innen Leben“, die Meyer zwischen 2015 und 2017 geschaffen hat. Sie bilden die Lebenswelt des Menschen ab, verweisen mit christlich-ikonografischen Motiven wie weißer Taube, Tisch mit Blumen, brennenden Kerzen und Fischen auf das Leben Christi.

Licht als Motiv

Ein zentrales Motiv bei Meyer ist „Lux“, das Licht. Eine neunteilige Arbeit in verschiedenen Blautönen, strahlend oder mit Rot oder Schwarz unterlegt, zieht im zweiten Raum die Blicke des Betrachters auf sich. Daneben hängen Lux-Bilder in Gelbtönen und auf der Empore wurde ein reinweißes Kreisbild neben den auferstandenen Christus aus dem 15. Jahrhundert gehängt. Hier oben sind zudem zahlreiche Grafiken zu sehen, die sich alle mit dem Thema „Köpfe“ beschäftigen.

Darunter entsteht ein Dialog zwischen dem Bild „Baum“ und einer Darstellung der heiligen Afra, die an einen Baumstamm gefesselt ist, sowie zwischen dem breitformatigen „Innen Leben“ und einem Gobelin. „Innen Leben zeigt, wie Bildformate sich über die Zeit manifestieren“, erklärt Meyer die Gestaltung seines

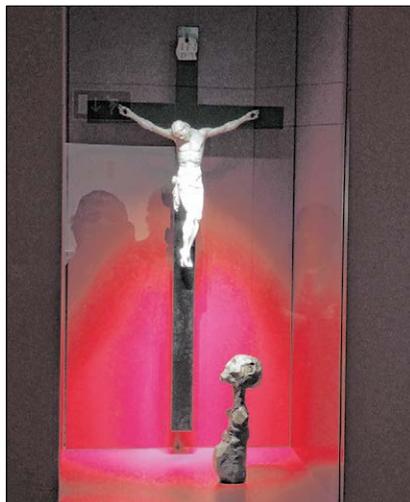
Bildes mit der inhaltlichen Dreiteilung.

Die Position von Assistenzfiguren nehmen laut Eva-Maria Bongardt die „Gemini“-Skulpturen des Künstlers ein, die zu Altar- und Vortragekreuzen in die Glasvitrinen gesetzt wurden. Die Bronze „Figurabilitas“ steht schräg vor einem kleinen Kreuz mit Elfenbeinkorpus aus dem frühen 17. Jahrhundert. Die Skulptur nimmt die Rolle eines unter dem Kreuz trauernden Menschen ein.

In der Ulrichskapelle hat Meyer das Altarbild „Kreuzigung Christi durch die Tugenden“ von Thoman Burgkmair aus der Zeit um 1500 zu einem Triptychon erweitert. Links hängt das Gemälde „Gipfel“, rechts das Bild „Foris“. Ergänzt wird das Ensemble durch „Transit“, „Regen“ und „Sterne“. Blickfang in der Mitte des Raums ist die Skulptur „Figurabilitas“ in leuchtendem Gelb.

„Die Betrachtenden sehen sich zeitgenössischen Kunstwerken gegenüber, die ihnen neue Perspektiven auf christliche Themen und damit veränderte Blickachsen auf die historische Kunst im Diözesanmuseum St. Afra eröffnen. Dadurch können sie sich selbst und ihre Rolle im irdischen und göttlichen Gefüge reflektieren und neu denken“, schreibt Eva-Maria Bongardt im reich bebilderten Ausstellungskatalog. Roswitha Mitulla

Infos: Ausstellung „en face“, Diözesanmuseum St. Afra, Kornhausgasse 3-5 in Augsburg, Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag von 10 bis 17 Uhr, Sonntag von 12 bis 18 Uhr.



▲ Die Bronzeplastik „Figurabilitas“ vor dem Gekreuzigten (entstanden um 1610/20) hat scheinbar die Rolle eines trauernden Menschen eingenommen.



▲ In der Ulrichskapelle steht diese „Figurabilitas“, mit Öl und Acryl auf Holz gemalt.

Aus- und Weiterbildung



Der Durchschnittsauszubildende ist knapp 20 Jahre alt. Aber die Zahl derer, die sich erst deutlich später für eine Lehre entscheiden, steigt. Wie ist das – als Mittdreißiger unter Schulabsolventen?

Foto: Henry Klingberg/pixelio.de

Mit 37 Jahren geht Christoph Szostak wieder zur Schule. Manche seiner Klassenkameraden sind knapp halb so alt wie er. „Die Vorstellung, wieder lernen zu müssen, war für mich ein absoluter Alptraum“, gesteht der Berliner. Er nahm die Herausforderung dennoch an: Vor knapp zwei Jahren hat er sich zu einer Ausbildung als Fachinformatiker für Systemintegration entschieden. Szostak war nach zwei abgebrochenen Lehren mehrere Jahre arbeitslos. „Für die Familie sorgen zu können“, war einer der Gründe, mit Unterstützung des Jobcenters einen dritten Anlauf zu versuchen. Auf ein Motivationstraining folgte ein Praktikum bei einer IT-Firma, die ihn gleich übernahm. „Aber mein Chef legte mir nahe, zusätzlich noch die Ausbildung zu machen“, erzählt er.

Mit 30 in die Ausbildung

Das gab schließlich den Ausschlag. Die Ausbildung zum Fachinformatiker absolviert Szostak nun in Form einer Umschulung. Sie wurde von drei auf zwei Jahre verkürzt. „Die Motivation ist jetzt ganz anders als mit 20“, sagt er.

Knapp 20 Jahre ist der Durchschnittsazubi in Deutschland alt, Lehrlinge jenseits der 30 sind in der Minderheit. Doch der Trend geht nach oben. Die Gründe, eher spät eine Ausbildung zu starten, seien vielfältig, sagt Aneta Schikora von der Bundesagentur für Arbeit: „Möglicherweise mussten manche früher eine Familie ernähren, wurden durch einen Unfall oder eine längere Krankheit aus der Bahn geworfen oder sehen für sich keine Perspektiven mehr in ihrem alten Beruf.“ Wie gut die Chancen der älteren Bewerber im Vergleich mit jüngeren Konkurrenten sind, lasse sich nicht pauschal beantworten. Zu unterschiedlich seien die jeweiligen Voraussetzungen.

Durch den Mangel an Fachkräften steige aber in den Betrieben die Bereitschaft, Kandidaten einzustellen, die sich erst vergleichsweise spät, möglicherweise nach einigen beruflichen Umwegen, für eine Ausbildung entscheiden, beobachtet Kirsten Kielbassa-Schnepf. Sie ist beim Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) für Berufsorientierung und Nachwuchsförderung zuständig. Sie rät Bewerbern, „offensiv darzulegen, warum sie sich so spät für eine Ausbildung entscheiden“. Im Handwerk mit seinen oft eher kleinen Betrieben „ist es erfolgversprechend, gleich den persönlichen Kontakt zu suchen“ – also den Chef direkt anzusprechen und ein Praktikum zu vereinbaren, um sich gegenseitig kennenzulernen.

Eine heterogene Gruppe von Auszubildenden, vom 16-Jährigen bis zum Mitt-



▲ Es gibt viele gute Gründe, als Erwachsener noch eine Ausbildung in Angriff zu nehmen.
Foto: Julien Christ/pixelio.de

dreißiger, stelle für ein Unternehmen durchaus eine Herausforderung dar, sagt Kielbassa-Schnepf. Für viele bedeute vor allem die Tatsache, wieder lernen zu müssen, eine Umstellung. „Auf der anderen Seite bringen sie mehr persönliche Reife mit. Das erleichtert es ihnen, Probleme zu lösen.“

In technischen Berufen sind qualifizierte Kräfte genauso dringend gesucht wie in der Pflege und in der Kinderbetreuung. „Deshalb ist dort die Wahrscheinlichkeit, einen Ausbildungsplatz zu finden, sicherlich größer als beispielsweise in kaufmännischen Berufen“, sagt Aneta Schikora von der Arbeitsagentur. Denn etwas höher seien die Hürden für Bewerber über 30 dann doch: „Aus Sicht mancher Arbeitgeber sind sie zu alt für Einstiegspositionen. Möglicherweise wird auch befürchtet, dass sie sich aufgrund ihrer Lebenserfahrung nicht mehr so prägen lassen wie ein Jugendlicher.“ Dennoch spreche vieles dafür, den Sprung zu wagen: „Wer mit 30 Jahren

eine Berufsausbildung beginnt, hat nach einem erfolgreichen Abschluss noch immer 30 Jahre Erwerbstätigkeit vor sich“, sagt Schikora – und sei deutlich besser vor Arbeitslosigkeit geschützt als ungelernete Arbeitskräfte.

Besonders gefördert werden deshalb junge Erwachsene zwischen 25 und 35 Jahren, die noch keinen qualifizierten Abschluss haben. „Zukunftsstarter“ heißt ein Projekt der Arbeitsagentur, das sich an Arbeitslose und Beschäftigte zwischen 25 und 35 Jahren ohne Berufsabschluss richtet. Sie werden – bei Bedarf – bei einer Aus- oder Weiterbildung unterstützt, die einen Berufsabschluss zum Ziel hat. Sie bekommen etwa Zuschüsse zu Lehrgangs-, Fahrt- oder Kinderbetreuungskosten oder auch Nachhilfeunterricht. Daneben gibt es weitere Fördertöpfe, um die Ausbildungsvergütung aufzustocken, beispielsweise die Berufsausbildungsbeihilfe für betriebliche Erstausbildungen oder Schüler-Bafög.
dpa



Neues Ausbildungsangebot ab September 2020

„Pädagogische Fachkraft für Grundschulbetreuung“

Voraussetzungen:

Mittlerer Bildungsabschluss und abgeschlossene Berufsausbildung

Finanzierung:

Bildungsgutschein (Agentur für Arbeit), Meister-Bafög, im 2. Jahr Praktikumsvergütung

Dauer: 2 Jahre

Arbeitsfelder:

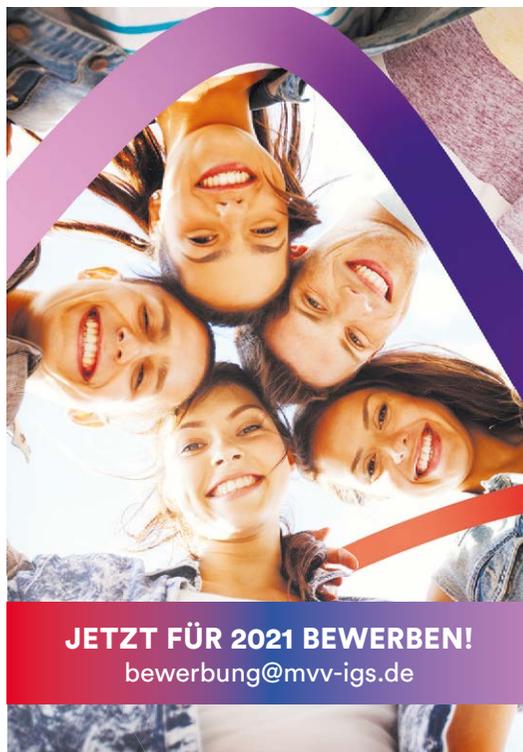
Alle Bereiche mit Grundschulkindern z.B. Haus für Kinder, Hort, Mittagsbetreuung in offenen/gebundenen Ganztageschulen

INFOS

Fachakademie für Sozialpädagogik
Maria Stern Nördlingen
DES SCHULWERKS DER DIOZESE AUGSBURG

Hüttengasse 2 86720 Nördlingen
sekretariat@faksnoe.de

T 0821/45 58 164-00 · F 0821/45 58 164-09



JETZT FÜR 2021 BEWERBEN!

bewerbung@mvv-igs.de



Gemeinsam sind wir stark!

Ausbildung im
Industriepark Gersthofen

Mit einer modernen Ausbildung legen wir den Grundstein für euren erfolgreichen Berufsweg.



www.durchstarten-
richtung-zukunft.de



Wir
gratulieren
von Herzen

Zum Geburtstag

Apollonia Schiffelholz (Violau) am 30.5. zum 92., **Maria Sojer** (Berg im Gau) am 30.5. zum 88., **Pius Gassner** (Neumünster) am 1.6. zum 76., **Hannelore Baur** (Unterschöneberg) am 4.6. zum 79.

80.

Waltraud Singheiser (Schopflohe) nachträglich am 19.5.; alles Gute



Ihr direkter Draht zum
Gratulieren:
Telefon 08 21/5 02 42 61,
E-Mail redaktion@suv.de.

und Vergelt's Gott für 64 Jahre Singen als Solistin und Altsängerin im Kirchenchor. **Simon Haninger** (Stiefhofen) am 31.5.

Hochzeitsjubiläum

60.

Christine und Max Griebel (Neusäß; Foto) nachträglich am 30.4., in der leeren Thomas-Morus-Kirche brachte der Ehemann an der Orgel seiner Frau und Gott seinen Dank zum Ausdruck.



„Mein kleiner grüner Kaktus“

LANDSBERG (cj) – Mit einem kleinen Konzert im Klosterhof erfreute das Fagottduo Hannah Jacobs und Kaspar Reh, Fagottist beim Münchner Rundfunkorchester, zum wiederholten Mal die Dominikanerinnen in Landsberg am Lech. So brachte das Duo etwas Abwechslung in den Corona-Alltag der Schwestern. Mit ausreichend Abstand lauschten die Ordensfrauen von den Fenstern und vom Balkon aus Werken von Vivaldi, Mozart, aber auch Schlagern wie mein „Kleiner grüner Kaktus“ und Volksliedern. Foto: Jacobs

„Mariathon“

BALDERSCHWANG (KNA) – Das christliche Radio Horeb hat bei der achten Ausgabe seiner Spendenaktion „Mariathon“ rund 2,4 Millionen Euro für Afrika eingesammelt.

Kurse für Kinder

KOCHEL AM SEE – Das Franz-Marc-Museum bietet Kindern in den Pfingstferien ein umfangreiches Kursprogramm im Museumspark an. Telefon: 0 88 51/9 24 88 - 0.

Schwere Lungenschäden

Uniklinik Augsburg veröffentlichte Corona-Studie

AUGSBURG – Eine Studie des Augsburger Universitätsklinikums, die in der Fachzeitschrift Journal of the American Medical Association erschienen ist, zeigt, dass das Lungengewebe von verstorbenen Covid-19 Patienten irreversibel geschädigt ist.

Ursache der Schädigungen war das Corona-Virus, dessen Erbgut noch in den Atemwegen nachgewiesen werden konnte. Lungenschädigungen durch die maschinelle Beatmung konnten als Ursache weitgehend ausgeschlossen werden, da mehr als die Hälfte der Patienten nicht künstlich beatmet wurde. Die massiv beeinträchtigte Sauerstoffaufnahme der Lungen führte schließlich zum Tod der Erkrankten.

Die Infektion mit dem SARS-CoV-2 Virus verläuft in der Mehrzahl der Fälle als wenig komplikationsträchtige Erkrankung der oberen Atemwege, insbesondere des Rachens. Einige der Patienten entwickeln jedoch eine Lungenentzündung, die bei einem geringen Anteil der Fälle so schwer verläuft, dass eine künstliche Beatmung erforderlich wird.

Trotz aller intensivmedizinischer Maßnahmen versterben Patienten an dieser Erkrankung. Ein interdisziplinäres Ärzteteam um die Augsburger Pathologin Dr. Tina Schaller führte seit 4. April 19 Obduktionen an Patienten durch, die an Covid-19 verstarben. Dank einer sorgfältigen Aufklärung der Angehörigen wurde in Augsburg eine Obduktionsrate von 90 Prozent der Todesfälle erreicht, was den Ärzten eine unverfälschte Beurteilung ermöglichte.

„Die wichtigste Erkenntnis aus der ersten Analyse ist, dass die Lungenschädigungen offensichtlich nicht eine Komplikation der Beatmung darstellen. Vielmehr entstehen sie unabhängig von dieser intensivmedizinischen Maßnahme am ehesten direkt durch die virale Schädigung. Alle Patienten litten an schweren Grunderkrankungen, die jedoch nicht unmittelbar zum Tod führten“, erklärt Professor Dr. Bruno Märkl, Direktor des Instituts für Pathologie und Molekulare Diagnostik des Universitätsklinikums Augsburg sowie Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine und Spezielle Pathologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Augsburg.

Mein Tier und ich



Flecki spielte mit den Enkeln

Miezi und Flecki, die beiden Katzen von Maria Landerer aus Waltenhofen, sind zwar schon gestorben, doch nicht vergessen: Die beiden saßen oft auf der Fensterbank, und von den Leuten, die des Weges kamen, haben sie viele Streicheleinheiten bekommen. In der Nachbarschaft waren oft Feriengäste untergebracht, und für zwei dieser Stadtkinder waren die beiden spielfreudigen Kätzchen das höchste Urlaubsglück. Eines Tages verschwand Miezi, und Flecki (im Bild) blieb als Spielgefährte der Enkel allein zurück. – Haben auch Sie ein Haustier, das Sie treu durch den Alltag begleitet? Senden Sie ein Foto Ihres Lieblings an: Katholische SonntagsZeitung, Redaktion, Henisiusstr. 1, 86152 Augsburg oder per E-Mail an: redaktion@suv.de. Bitte schildern Sie unbedingt auch, was Sie mit Ihrem Haustier schon alles erlebt haben. Für jedes Foto, das veröffentlicht wird, erhält der Einsender 20 Euro.

Foto: Landerer

MARIÄ HIMMELFAHRT

Jubiläum am Hohen Peißenberg

Wallfahrtskirche besteht seit 400 Jahren – Förderverein seit 25 Jahren

HOHENPEIßENBERG – Heuer wird das 400. Jubiläum der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt auf dem Hohen Peißenberg (Kreis Weilheim-Schongau) gefeiert. Sie liegt in einer Enklave der Erzdiözese München-Freising, die geografisch ins Bistum Augsburg hineinragt.

Bis ins Jahr 1514 reichen die Wurzeln der Wallfahrt zurück: Georg von Pienzenau schenkte der heutigen Gnadenkapelle ein Bildnis aus dem Schongauer Stadtschloss. Es zeigt die Gottesmutter Maria mit dem göttlichen Kind auf dem Schoß. Kurz darauf setzte eine Wallfahrt ein, die in Hochzeiten jährlich über 40 000 Menschen anzog. Viele Mirakel sind überliefert.

Die gotische Kapelle war bald selbst mit dem nach Westen verlängerten Langhaus nicht mehr groß genug. Propst Georg Siesmair von den Chorherren aus Rottenbuch, die die Betreuung der Wallfahrt 1604 übernahmen, ist der Neubau der heutigen Kirche mit erlesenen Kunstwerken zu verdanken. Nachdem das Gotteshaus 1619 fertiggestellt und im Jahre 1620 vom damaligen Fürstbischof von Freising, Veit Adam von Gepeckh, geweiht wurde, kann es in diesem Jahr auf stolze 400 Jahre zurückschauen.

„Auch wenn sich heute keine Pilgermassen mehr einfänden, sind die Kirche und das Wallfahrtsensemble ein Magnet und Kraftort für viele Besucher aus nah und fern sowie ein Wahrzeichen des Pfaffenwinkels“, freuen sich Pfarrer Robert Kröpfl und Bürgermeister Thomas Dorsch.

Bis heute vergeht kein Tag, ohne dass ein Opferlicht angezündet wird und fast kein Tag, an dem nicht Biten ins Fürbittbuch eingeschrieben werden. Der Wallfahrtsort genießt überregionales Ansehen. Regelmäßig



▲ Bürgermeister Thomas Dorsch aus Hohenpeißenberg, Rupert Weingartner, Vorsitzender des Fördervereins Freunde der Wallfahrtskirche, und Pfarrer Robert Kröpfl (von links) stehen auf dem Dach der Kirche Mariä Himmelfahrt in luftiger Höhe. Foto: oh

treffen Gruppen aus ganz Bayern, aus Tirol und weiter entfernten Regionen ein.

Pünktlich zum Jubiläum wurden die Gnadenkapelle und die Wallfahrtskirche aufwendig renoviert. Auch ein Geläut mit fünf neuen Glocken und eine neue Orgel wurden installiert. Darüber hinaus konnten verschiedene Neuanschaffungen im Bereich der Paramente und Silber- und Goldschmiedekunst getätigt werden. Das Jubiläumsjahr sollte mit Festvorträgen und Konzerten begangen werden. Diese Feierlichkeiten fallen aber dem Corona-Virus zum Opfer. Ein neuer Anlauf ist für das Jahr 2022 oder 2023 geplant.

Neben dem Weihefest der Wallfahrtskirche hält das Jahr auch noch ein zweites Jubiläum bereit: 1995 gründete sich der Förderverein „Freunde der Wallfahrtskirche“, so

dass dieser heuer auf 25 Jahre aktives Engagement zum Wohle der Wallfahrtsstätte zurückschauen kann.

Ohne das segensreiche Wirken des Vereins unter der umsichtigen und klugen Leitung von Rupert Weingartner und der Spendenbereitschaft der Mitglieder stünde das Ensemble auf dem Hohen Peißenberg heute „sicherlich nicht so strahlend da“, sagt Pfarrer Kröpfl.

Die gut 550 starke Mitgliederstruktur erstreckt sich laut Weingartner nicht nur auf die umliegenden Gemeinden und Städte: „Mitglieder aus ganz Deutschland, aus Teilen Österreichs, der Schweiz und ein paar Mitglieder aus den USA sind bei uns dabei. Es wäre schön, wenn sich auch weiterhin neue Mitglieder fänden, damit wir auch für die Herausforderungen der Zukunft gut gewappnet sind.“

MIT SCHUTZVORGABEN

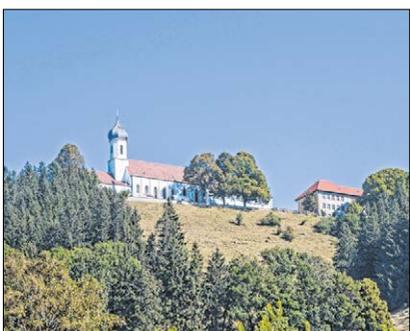
Gottesdienste jetzt überall zugelassen

AUGSBURG – Nachdem die Eucharistiefeiern im Bistum wieder stattfinden konnten, wenn auch mit der Beschränkung auf die zwei größten Pfarrkirchen einer Pfarreiengemeinschaft, wird die Anordnung der Ausführungsbestimmungen vom 29. April nun aufgehoben. „Allerdings ist unbedingt zu bedenken, ob es sinnvoll ist, in jeder Kirche einer Pfarreiengemeinschaft bereits wieder sonntägliche Eucharistiefeiern anzubieten“, erklärt Generalvikar Harald Heinrich. Vor allem vor dem Hintergrund des Fassungsvermögens vieler dörflicher Pfarrkirchen müsse geprüft werden, ob das auch praktikabel erscheint. Dies könne allerdings ab sofort vor Ort entschieden werden. Die Regelungen des Schutzkonzeptes der bayerischen (Erz-)Diözesen gelten dabei weiterhin uneingeschränkt. Der Kommunionempfang, der für alle Gläubigen wieder möglich ist und auch in allen Eucharistiefeiern angeboten werden muss, ist ebenfalls in diesem Schutzkonzept geregelt. Der Sinn dieser Vorgaben liegt darin, den Abstand zum Empfänger möglichst zu gewährleisten, aber vor allem den Körperkontakt zum Empfänger der Kommunion unbedingt zu vermeiden. Die Mund-Kommunion ist daher auch weiterhin nicht möglich.

BAHNHOFSVIERTEL

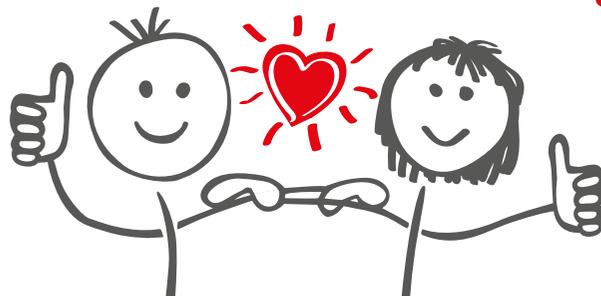
Hermanfriedhof im Internet

AUGSBURG (pba) – Einer der ältesten Friedhöfe Augsburgs ist jetzt online präsent: Der Katholische Friedhof an der Hermanstraße im Bahnhofsviertel ist unter der Adresse www.hermanfriedhof.de zu erreichen. „In der heutigen Zeit ist es auch für Friedhöfe gut, einen eigenen Internetauftritt zu haben“, erklärt Michael Müller von der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Augsburg. Sie trägt als Zusammenschluss aller katholischen Stadtparzellen den Friedhof. Neben einer Vorstellung des Friedhofs und seiner Geschichte wird auf häufige Fragen wie etwa nach Parkplätzen oder Grabarten eingegangen. Der Katholische Friedhof an der Hermanstraße wurde 1599 als konfessioneller Friedhof angelegt. Er ist rund 4,5 Hektar groß und umfasst über 10 000 Grabstellen aus vier Jahrhunderten. Seit 1946 ist er zudem wieder für Bestattungen in neuen Gräbern geöffnet.



▲ Die Kirche Mariä Himmelfahrt thront weithin sichtbar auf dem Hohen Peißenberg. Foto: image images/Shotshop

Gemeinsam für Menschen in Not.



...weil wir uns dadurch gegenseitig stärken.

www.caritas-augsburg.de

MARIA BAUMGÄRTLE UNTER NEUER FÜHRUNG

Abschied nicht ohne Wehmut

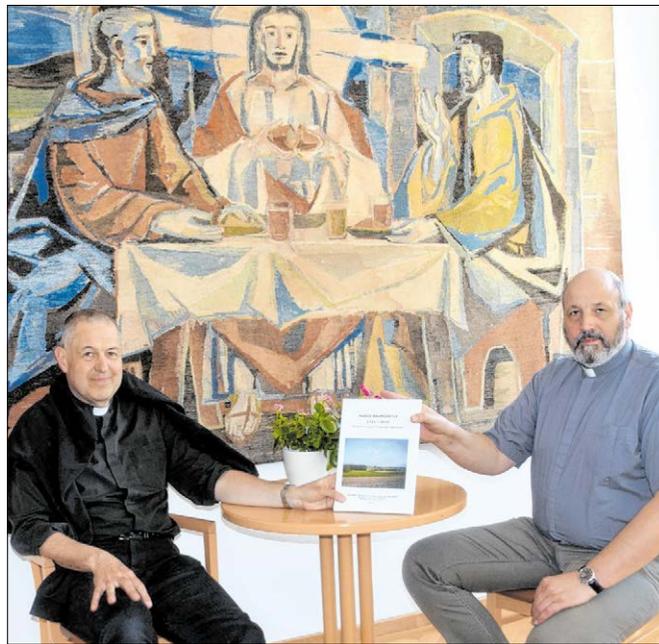
Pater Alois Schlachter übernimmt eine neue Aufgabe in Rom

MARIA BAUMGÄRTLE – Wechsel bei den Missionaren vom Kostbaren Blut im Wallfahrtsort Maria Baumgärtle: Der langjährige Rektor und Wallfahrtsseelsorger Pater Alois Schlachter hat das Missionshaus verlassen, um eine neue Aufgabe in der Generalleitung seiner Ordensgemeinschaft in Rom zu übernehmen. Seine Nachfolge als Kirchenrektor, Hausoberer, Ökonom und Verantwortlicher der Laiengemeinschaft hat zum 1. Mai Pater Georg Wiedemann angetreten.

Pater Alois Schlachter, geboren 1964 in Lindenberg/Allgäu, hat Maria Baumgärtle als Rektor seit 2013 nachhaltig geprägt. Mit seiner überzeugenden Art der Glaubensvermittlung und seiner Aufgeschlossenheit gewann er viele Sympathien bei den Gläubigen und insbesondere bei Jugendlichen.

Viele gute Begegnungen

Zum Abschied blickte Pater Alois im Gespräch mit unserer Zeitung dankbar zurück auf die vielen Begegnungen, geistlichen Begleitungen und Vertrauensbeweise. Er verlässt Baumgärtle mit Wehmut, weil sich der Wallfahrtsort durch eine wohlthuende „Normalität“ auszeich-



◀ Der scheidende Rektor von Maria Baumgärtle, Pater Alois Schlachter (links), und sein Nachfolger, Pater Georg Wiedemann (rechts), präsentieren anlässlich der Amtsübergabe die neue Chronik zur Geschichte des Wallfahrtsorts.

Fotos: Hölzle

ne, betonte er rückblickend. Die von ihm geplante Abschiedsfeier mit vielen Gläubigen und Wegbegleitern habe er wegen der Corona-Situation leider absagen müssen. Er bedanke sich ausdrücklich bei den vielen Menschen für das große Vertrauen, das er empfangen durfte und auch „für das Teilen von Leben und Glauben“.

Sein Nachfolger, Pater Georg Wiedemann (geboren 1968), hat ebenfalls eine besondere Beziehung

zu Baumgärtle. Er stammt aus der Region (Unterroth) und machte als Spätberufener – Wiedemann ist gelernter Gärtner – seinen theologischen Weg in der Gemeinschaft der Missionare vom Kostbaren Blut.

Nach dem Studium in Salzburg und einem Pastoraljahr in Otto-beuren und Baumgärtle wurde er 2007 in Salzburg zum Priester geweiht. Ab 2009 baute Pater Georg in Salzburg das Exerzitien-Kolleg St. Josef auf. Hier war er als Rek-

Info

Ende 2019 haben die Missionare vom Kostbaren Blut in Maria Baumgärtle eine Chronik mit dem Titel „Maria Baumgärtle und die bewegte Geschichte eines Wallfahrtsortes“ vorgelegt. Das von Pater Willi Klein verfasste, 187-seitige Werk zeichnet die Zeit zwischen 1721 und 2019 nach. Zahlreiche historische und zeitgenössische Bilder und Dokumente illustrieren es.

Die Chronik geht auf die Wallfahrten und ihre Hintergründe ein, zeigt Entwicklungen auf und berichtet über Höhepunkte der Wallfahrt, aber auch über manch kritische Zeiten. Außerdem gibt sie Auskunft über prägende Personen und die wichtige Rolle der Missionare vom Kostbaren Blut, die diese Wallfahrt 150 Jahre lang geprägt haben. Man kann zudem die Geschichte der Wallfahrtskirche und der Kapellen nachlesen und bekommt Einblick in schwierige Not- und Kriegszeiten.

Die neue Chronik kann im Missionshaus Baumgärtle erworben werden. Sie soll auch als Grundlage für eine Festschrift dienen, die 2021 mit dem Titel „300 Jahre Wallfahrt und 150 Jahre Missionare vom Kostbaren Blut in Baumgärtle“ erscheinen wird. h/z

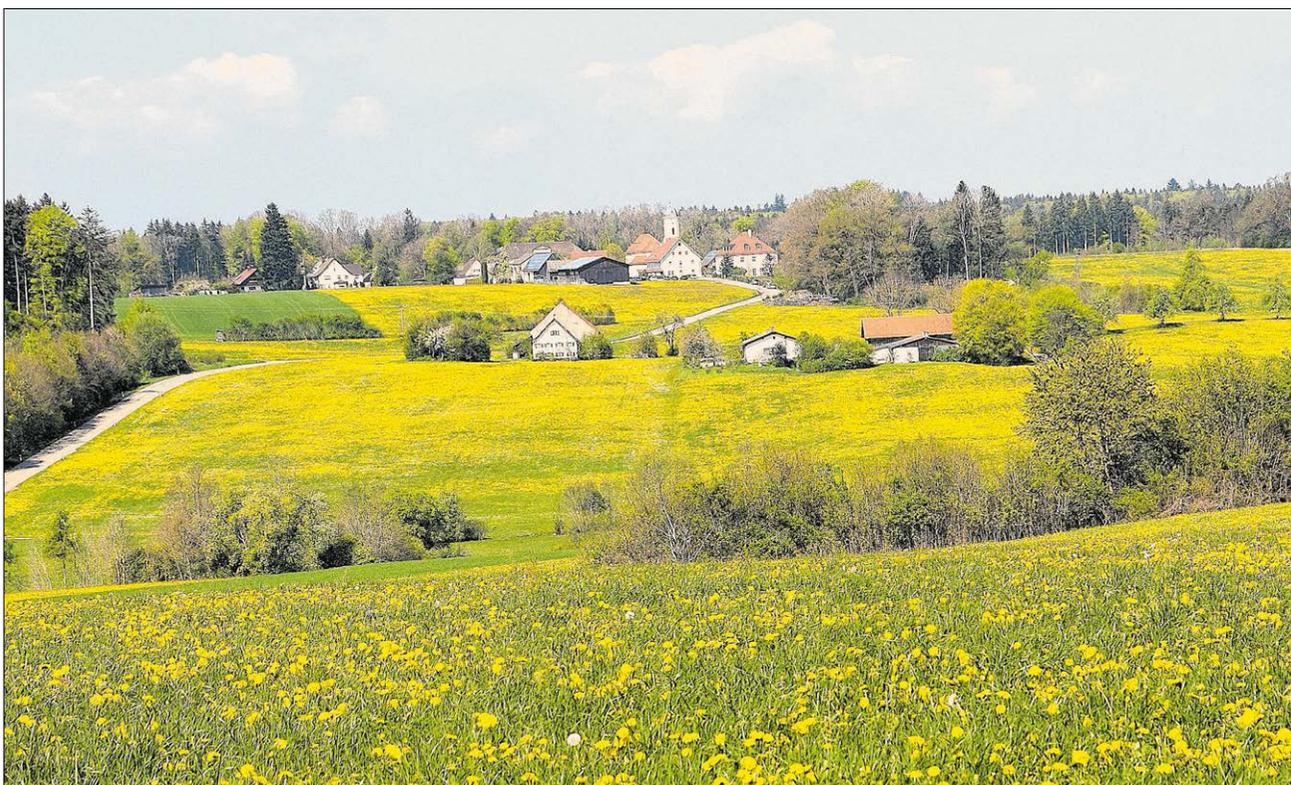
tor bis zuletzt mit Glaubenskursen, Exerzitien sowie mit dem Aufbau der Laiengemeinschaft initiativ und organisatorisch engagiert.

Mit Vorfreude

Pater Georg hat seine neue Aufgabe in Baumgärtle voller Zuversicht angetreten. Er freut sich nun insbesondere darauf, für die vielen Wallfahrer und gläubigen Gottesdienstbesucher aus nah und fern da sein zu können. Deshalb wolle er mit den Angeboten in der Wallfahrtskirche und Begegnungsstätte dazu beitragen, dass die Gäste die Liebe und Nähe Gottes entdecken können. Dabei lägen ihm vor allem auch Familien-Angebote am Herzen.

Mit dem Empfang der neuen „Chronik von Baumgärtle“ aus der Hand seines Vorgängers habe er symbolisch und persönlich auch die Verpflichtung übernommen, für die Fortführung des großen geschichtlichen Erbes von Maria Baumgärtle einzustehen und zu sorgen.

Josef Hölzle



▲ Der Wallfahrtsort Maria Baumgärtle. Die Hausgemeinschaft im Missionshaus besteht aus vier Patres, einem Laienbruder und zwei Missionsschwester. Sie betreuen Tausende von Betern, Beichtenden, Gottesdienstbesuchern und Wallfahrern. Daneben ist das Missionshaus unterstützend eingebunden in die Seelsorge der Pfarreiengemeinschaft Pfaffenhausen.

IM COMPUTERSPIEL MINECRAFT

„Baue Deine Kirche“

Online-Wettbewerb der Katholischen Jugendstelle Kaufbeuren

KAUFBEUREN – Corona bringt Gewohntes zum Stillstand und führt auf neue Wege. Auch in der Katholischen Jugendstelle Kaufbeuren können Veranstaltungen nicht mehr in der üblichen Form stattfinden. Stattdessen werden kreative Projekte im Netz umgesetzt. Nach der Entwicklung der „DaheimZeit“-Online-Gruppenstunden haben die Mitarbeiter mit ihren Ehrenamtlichen aus dem Kreis der Katholischen Landjugend ein neues Projekt gestartet: Jugendliche und junge Erwachsene von neun bis 26 Jahren sind eingeladen, Kirche online zu bauen, und zwar im Computerspiel Minecraft.

„Wir gehen damit einen Schritt in eine Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hinein, in der wir bisher als Kirche nicht oder kaum präsent waren“, sagt die Leiterin der Jugendstelle, Schwester M. Daniela Martin.

Unterstützung bekommen die Initiatoren vom ernannten Bischof Bertram Meier, der die Schirmherrschaft übernommen hat. „Schon Jesus hatte den Beruf des Zimmermanns und in jedem von uns steckt ein Architekt, ein Baumeister“, schreibt er in seinem Grußwort. Meier wertet es als „großes Hoffnungszeichen“, dass die Jugendlichen gemeinsam an der Kirche ihrer Träume arbeiten. Im Computerspiel bauen die Jugendlichen mit zumeist würfelförmigen Blöcken in einer 3-D-Welt. Sie können so ihre Vorstellungen verwirklichen und setzen sich damit auseinander, was Kirche für sie bedeutet. Dabei werden sie vom Team der Administratoren begleitet.

„Wir wissen um die Gefahren des Spiels“, stellt Jugendreferent Christi-

an Lieb klar. „Deswegen haben wir ein sehr durchdachtes Schutzkonzept erarbeitet, das den Jugendlichen präventiv Verhaltensweisen an die Hand gibt.“ Außerdem ist ein größeres Anmeldeprozedere notwendig und direkte Chatfunktionen im Spiel sind ausgeschaltet. So sorgt die Jugendstelle auch auf dem gemeinsamen Server für größtmögliche Sicherheit. Wer dennoch Bedenken hat, kann am Wettbewerb genauso gut im „Singleplayer“ teilnehmen.

Zwei Kategorien

Der Wettbewerb ist in zwei Kategorien gestaltet: Unter „Erfahren“ können die Jugendlichen eine Kirche nachbauen, die ihnen gut gefällt. Neue Kirchenbauten schaffen können sie in der Kategorie „Entwerfen“. In beiden Bereichen müssen sie einen Text einreichen, um die Jury von ihrer Kirche zu überzeugen. Gewinnen können die Jugendlichen Geldpreise. Die Gewinnsumme wird aber jeweils verdoppelt und fließt auch in ein soziales oder kirchliches Projekt, das die Jugendlichen auswählen können.

Das Konzept kommt an. Schon nach wenigen Tagen haben sich über 100 Jugendliche in 57 Bauplätzen registriert. Noch bis Pfingstmontag, 1. Juni, haben die Jugendlichen Zeit, ihre Bauwerke einzureichen. Die Preisverleihung findet voraussichtlich in einem Livestream am 14. Juni um 20 Uhr auf dem YouTube-Kanal der Katholischen Jugendstelle statt. Der ernannte Bischof Meier freut sich darauf, die Sieger zu ehren.

Information:

www.bja-augsburg.de (Stichwort „Jugendstelle“/„Jugendstelle Kaufbeuren/Minecraft“)



▲ Nachbau einer Pfarrkirche im Rahmen des Computerspiels Minecraft (Kategorie „Erfahren“ – außer Konkurrenz). Foto: Katholische Jugendstelle Kaufbeuren



▲ Das derzeit leere Jugendhaus Elias fordert das Team heraus (von links): Hausleiter Wolfgang Wirtensohn, Simeon Göppert, der ein Freiwilliges Ökologisches Jahr absolviert, Jugendpfarrer Johannes Prestele, Gästebetreuerin Sabine Rist, Küchenleiterin Waltraud Gast, Hausmeister Stefan Vogler und Bildungsreferentin Yvonne Almeida.

Foto: Verspohl-Nitsche

60-JÄHRIGES BESTEHEN

Die Feier wird verschoben

Jugendhaus Elias muss sein Konzept umstellen

SEIFRIEDSBERG (pdsf) – Normalerweise wäre jetzt Hochsaison im Jugendhaus Elias. Es wuselt in den Gängen und auf dem Freigelände, wenn Schulklassen ihre Freizeiten hier verbringen und Ministrantengruppen an den Wochenenden aufregende Tage erleben. Doch Corona macht alles anders: Seit 13. März herrscht Stille im Jugendgästehaus der Diözese, das auf sein 60-jähriges Bestehen zurückblickt.

Die Feierlichkeiten hätten am 19. und 20. Juli stattfinden sollen. Auch der ernannte Bischof Bertram Meier hatte sein Kommen zugesagt. Nun wurde das Fest auf kommendes Jahr verschoben. Die 60-Jahr-Feier sollte zu einer großen zweitägigen Begegnung für alle ehemaligen Mitarbeiter, Wegbegleiter und Freunde werden. „Das ist jetzt wegen der Schutzmaßnahmen leider nicht möglich“, bedauert Hausleiter Wolfgang Wirtensohn. Die Absage sei aber eine konsequente Entscheidung.

Das Jugendhaus steht leer, bis zum Schuljahresende haben nahezu alle Schulen ihre Buchungen storniert – die Schulen stellen normalerweise 51 Prozent aller Übernachtungen, berichtet Wirtensohn. Bis Ende Juli hätten 77 Beleggruppen mit 4011 Gästen ihr Kommen abgesagt, zehn Gruppen hätten bislang noch nicht storniert. Bis Ende August seien das bereits über 310 000 Euro an fehlenden Einnahmen. Momentan würden die Schulen ihre Buchungen im Herbst absagen, um Stornogebühren zu vermeiden. Allerdings sei der Buchungsplan für 2021 bereits wieder voll. Wie es dann weitergeht, wisse momentan allerdings noch niemand.

„Innerhalb von eineinhalb Tagen haben wir am 13. März von 100 Prozent auf null zurückgefahren“, erinnert sich Sabine Rist, die im „Haus Elias“ für die Gästebetreuung und den Bereich Hauswirtschaft zuständig ist. Mit Küchenleiterin Waltraud Gast mussten die bereits vorhandenen, verderblichen Lebensmittel verwertet werden. Anfangs gab es für alle noch viel Arbeit mit der Abwicklung der Stornierungen und der Organisation. Hausmeister Stefan Vogler hatte Zeit für Reparaturen, die während des laufenden Betriebes sonst nicht durchgeführt werden können. Und der in den Sommerferien vorgesehene Umbau der Sanitäranlagen wurde vorgezogen.

Schwierig für alle

„Das ist eine schwierige Situation für uns alle“, fassen der geistliche Leiter Jugendpfarrer Johannes Prestele, der seine Wohnung im Jugendhaus hat, Diplom-Sozialpädagoge Wirtensohn sowie die Bildungsreferentin im Jugendhaus, Yvonne Almeida, zusammen.

Bevor eine langsame Öffnung mit Schutzmaßnahmen ähnlich wie in der Hotellerie wieder möglich ist, muss das komplette Konzept umgestellt werden. „Das Haus steht für eine Begegnung mit allen Sinnen“, erklärt Wirtensohn. Dies sei allerdings mit den geplanten Auflagen nicht wirklich umsetzbar. Es müssten Kompromisse gefunden werden. Um den Abstand einhalten zu können, sei das Ausweichen der Teilnehmer in größere Räume möglich, der große Tischtennisraum und Außenbereich könnten für Aktivitäten mit Distanz genutzt werden.

BRENNENDE SCHMERZEN UND HALLUZINATIONEN

Vom „Heiligen Feuer“ gequält

Der Antoniterorden linderte im Mittelalter eine rätselhafte Krankheit

MEMMINGEN – Wellenförmig tritt im Mittelalter eine rätselhafte Krankheit auf: „Ignis sacer“ oder „Heiliges Feuer“ nennen die Patienten ihr Leiden, weil sie das Gefühl haben, innerlich zu verbrennen. Ihre Blutgefäße verengen sich, Gliedmaßen sterben ab. Andere sind von Halluzinationen geplagt, glauben, Feuerzungen oder gar Drachen zu sehen. Der Antoniterorden nimmt sich bald in einem Netzwerk von Niederlassungen der Kranken an. So auch in Memmingen, wo noch heute das beispielhaft restaurierte Antonierhaus an die Hospitaltätigkeit der Antoniter erinnert.

Die gotische Vierflügelanlage wurde von 1456 bis 1505 erbaut. Ansässig waren die Antoniter in Memmingen aber bereits seit 1214. Die Ursache des quälenden Heiligen Feuers (oft auch „Antoniusfeuer“) war damals noch ein Rätsel. So galt die Krankheit, die viele dahintrug und andere verstümmelte, oft als göttliche Strafe.

Heimtückischer Pilz

Erst im frühen 18. Jahrhundert wusste man, dass ein unscheinbarer Getreidepilz, das Mutterkorn, der besonders nach feuchtwarmen Sommern am Roggen gedieh und unbemerkt ins Mehl gelangte, den Organismus vergiftete und als „Mutterkornbrand“ (heute Ergotismus) die entsprechenden Symptome auslöste. Bei den Antonitern fanden die am Heiligen Feuer Erkrankten Zuflucht und wurden gepflegt, Verkrüppelte wurden teils lebenslang aufgenommen.

Der Ursprung des frühen Hospitalordens liegt in der Dauphi-



▲ Memmingen beherbergt das am besten erhaltene Antonierhaus in ganz Europa. Dank des unermüdligen Einsatzes einer Bürgerinitiative wurde die Ende des 15. Jahrhunderts erbaute gotische Vierflügelanlage in den 1990er Jahren vor dem Verfall gerettet. Der Antoniterorden wirkte in Memmingen von 1214 bis 1562. Fotos: Loreck (2)

né südwestlich des Genfer Sees. Im kleinen Ort Saint-Antoine, an der Pilgerstraße nach Santiago de Compostela gelegen, wurden Reliquien des heiligen Antonius des Einsiedlers verehrt. Um 1095 entstand hier eine Laienbruderschaft, die sich zunächst der vielen Pilger annahm.

Die pflegerische Ausformung der Bruderschaft entstand erst etwas später, nachdem zahlreiche Pilger epidemisch erkrankt waren. Ab 1217 pflegten die Antoniter Kran-

ke in einem Hospital. „Der Ruf der Bruderschaft eilte bald durch ganz Europa“, sagt der Memminger Kulturamtsleiter und Historiker Hans-Wolfgang Bayer.

Weil die Antoniter so erfolgreich in der Bekämpfung des Heiligen Feuers waren, entstand ungewöhnlich rasch ein Netzwerk von Niederlassungen. Die Laienbruderschaft hatte sich unterdessen 1297 in einen reinen Männerorden gewandelt, der der Augustinerregel folgte. Im 15. Jahrhundert gab es in ganz Europa etwa 370 Spitäler. Unter anderem war auch in Köln und in Isenheim im Elsaß eine Antoniterpräzeptorei ansässig. Wer den berühmten Isenheimer Altar studiert, findet auch hier Darstellungen von am Antoniusfeuer Erkrankten.

Pflege der Kranken

In Memmingen errichtete der Antoniterorden zunächst ein kleines Haus auf dem Vorplatz der Kirche St. Martin, um sich der Kranken anzunehmen. „Der Präzeptor war zugleich Pfarrer der Kirche St. Martin“, berichtet Bayer. Die heutige

Kinderlehrkirche war einst die Antoniuskapelle des Ordens. Ab der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wirkten die Antoniter dann – nur einen Steinwurf entfernt – in der unter dem ehrgeizigen Präzeptor Petrus Mitte de Caprariis erbauten gotischen Vierflügelanlage.

Wie aber sah der Alltag der Antoniter in Memmingen aus? „Die Niederlassung war kein Kloster, sondern eine Krankenpflegeeinrichtung, in der neben dem Präzeptor noch ein bis zwei Mitbrüder wirkten“, erklärt Bayer. Die Chorherren trugen ein schwarzes Chorkleid, darüber einen schwarzen Mantel mit blauem Kreuz. Maximal zehn bis zwölf Patienten lebten mit dem Präzeptor und seinen Mitbrüdern im Haus. Darunter waren sowohl akut Kranke als auch bereits Genesene, die jedoch ein Leben lang vom Heiligen Feuer gezeichnet waren und durch die Amputation von Gliedmaßen ihren Beruf nicht mehr ausüben konnten. „Dazu kamen pflegendes Personal und Ärzte – letztere wurden in die Einrichtung geholt, lebten also nicht fest dort“, erklärt Hans-Wolfgang Bayer.



◀ Der Haupteingang zum Antoniushaus lässt die Dimensionen der einstigen Antoniter-Ordensanlage erahnen.

Ob in Memmingen, wie etwa in der Kölner Niederlassung, auch Amputationen durchgeführt wurden, geht aus den Quellen nicht hervor.

Fest steht aber, dass die Antoniter auch in Memmingen überaus effizient gegen die Krankheit vorgehen. Denn neben der Hilfeanrufung des heiligen Antonius gab es ein therapeutisches Konzept – was umso erstaunlicher ist, da man bis ins frühe 18. Jahrhundert die genaue Ursache der Krankheit nicht kannte. Zum einen, erläutert Kulturamtsleiter Bayer, habe man den Kranken reines, doppelt gebackenes Brot gegeben und so den Organismus entlastet. „Das war von enormer Bedeutung, denn die unteren Schichten, die zu 70 Prozent von Brotgetreide lebten, waren sonst gezwungen, jede Art von Getreide zu vermahlen.“

Wie ein Horrortrip

Zum anderen versorgte man die von brennenden Schmerzen Gepeinigten mit einem speziellen „Antoniusbalsam“. Auch der mit Kräutern und Gewürzen versetzte Antoniuswein erwies sich als segensreich, hatte er doch einen gefäßerweiternden Effekt, der wiederum der durch den Getreidepilz hervorgerufenen Verengung der Gefäße entgegenwirkte.

Viele der Kranken litten, hervorgerufen durch den Mutterkornpilz, auch unter starken Halluzinationen. „Manche mittelalterliche Berichte lesen sich wie die Wiedergabe eines Horrortrips“, sagt Bayer. Mehrere Quellen spiegeln detailliert die Wahnvorstellungen, die mit dem Antoniusfeuer einhergehen konnten: Von kleinen, verkrüppelten Menschlein ist da die Rede, die sich



▲ Ein Außenfresko an der Kinderlehrkirche am Martin-Luther-Platz, der einstigen Antoniuskapelle, zeigt, wie die am Heiligen Feuer Erkrankten beim heiligen Antonius Zuflucht suchen (links). Den Kranken faulten durch die Verengung der Blutgefäße oft Gliedmaßen ab, die dann amputiert werden mussten. Andere litten unter Halluzinationen. Foto: Marx Studios Memmingen

an Abgründen von Mauern stürzen und meinen, fliegen zu können. „Andere glaubten, zu winzigen Wesen zusammenschrumpfen“, erzählt Bayer. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass viele der gedruckten, apokalyptischen Fantsiekkreaturen aus den Gemälden von Hieronymus Bosch (um 1450 bis 1516) Visualisierungen von Empfindungen der am Antoniusfeuer Erkrankten sind.

Bis zur Auflösung der Niederlassung 1562 wirkten die Antoniter in Memmingen. Wohn- und Verwaltungsräume waren ebenso Teil des Gebäudekomplexes wie eine Haus-

kapelle, ein Wirtschaftstrakt, ein Saal für Kranke und eine Bibliothek. Die Reichweite der Memminger Niederlassung als Generalpräzeptorei war nicht unerheblich. Sie erstreckte sich unter anderem bis nach Graubünden und Südtirol.

Der sogenannte Quest war ein wichtiger Teil der Existenzgrundlage des Ordens: Innerhalb der Grenzen der ihnen anvertrauten Bezirke durften die Antoniter den Menschen diese Gabe abverlangen. Bei der jährlichen Almosensammlung stellten die Mönche in den einzelnen Orten Ferkel ab, die sogenannten Antoniuschweine, die dort ein oder zwei Jahre um Gottes Lohn versorgt wurden. Jedes Ferkel war mit einem Glöckchen versehen und mit dem Tauzeichen der Antoniter gebrandmarkt. Nach Ablauf der Frist konnten die Antoniter jeweils ein gut genährtes Schwein abholen und schlachten lassen.

Ende einer Ära

Die Reformation läutete schließlich das Ende des Wirkens der Antoniter in Memmingen ein. Immer häufiger wurde jetzt die Almosensammlung der Antoniter kritisiert, die bei ihren Sammlungen oft weniger das Bild des helfenden Antonius als das des strafenden Heiligen propagierten.

Nach der Auflösung des Memminger Antonierhauses ging der Besitz in die Hände der neuen lutherischen Kirchenherren über. Später wechselte das Haus mehrmals den Besitzer und erlebte wechselvolle Zeiten. Dass die gotische Vierflü-

gelanlage heute als am besten erhaltenes Antonierhaus in ganz Europa von seiner spannenden Vergangenheit erzählt, ist dem unablässigen Engagement einer Bürgerinitiative zu verdanken. Ihr gelang es, die Anlage, die 1985 aus Privatbesitz in den Besitz der Stadt gekommen war, vor dem Verfall zu retten.

Gut zehn Jahre lang wurde die älteste noch erhaltene historische Anlage des Ordens in Europa saniert. Wo einst die Antoniter speisten, ist heute ein Café untergebracht. Auch die Stadtbibliothek hat hier ihren Sitz und nicht zuletzt ist im Antonitermuseum (Teil des Antoniter- und Strigelmuseums) die Geschichte des Ordens eindrucksvoll dokumentiert.

Würfel und „Paternoster“

Im Zuge der umfangreichen Sanierungsarbeiten kamen Anfang der 1990er Jahre bei archäologischen Grabungen interessante Fundstücke zum Vorschein, die weiteren Aufschluss über den Alltag der Bewohner des mittelalterlichen Antonierhauses gaben. Neben Spielwürfeln fand man unter anderem mehrere aus Bein gefertigte „Paternoster“. „Die Insassen produzierten offenbar solche Gebetsketten für den Verkauf und für die Antoniter“, erzählt Bayer.

Eine zentrale Rolle für die Rettung der Anlage spielte der Antoniterforscher Adalbert Mischlewski. Ihm, betont Hans Wolfgang Bayer, sei es auch zu verdanken, dass heute so viel über das Leben der Antoniter in Memmingen und Europa bekannt ist. Unermüdlich habe der Historiker aus Grafing, der früher als Gymnasiallehrer in Memmingen lebte, die Geschichte des Hospitalordens erforscht und zahlreiche wegweisende Publikationen veröffentlicht.

Im vergangenen Jahr feierte Mischlewski seinen 100. Geburtstag. Mit Hans-Wolfgang Bayer erarbeitete Mischlewski auch die Konzeption für das 1996 eröffnete Museum, das anschaulich nicht nur das Wirken der Antoniter in Memmingen, sondern auch die Geschichte des Ordens und die Rolle unterschiedlicher Krankeneinrichtungen in der mittelalterlichen Stadt beleuchtet.

Susanne Loreck

Information:

Wegen der Corona-Pandemie gelten auch im Antoniter- und Strigelmuseum im Antonierhaus, Martin-Luther-Platz 1, strenge Sicherheitsauflagen für den Besuch (Maskenpflicht, Abstandsregeln, Zugangsbeschränkung auf maximal zehn Personen). Geöffnet ist das Museum dienstags bis sonntags sowie feiertags von 11 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei. Nähere Informationen unter www.memmingen.de.



▲ Im Antonitermuseum in Memmingen findet sich diese Darstellung des heiligen Antonius des Einsiedlers. Links ein am „Antoniusfeuer“ Erkrankter mit amputiertem Bein, rechts zu den Füßen des Heiligen dessen Attribut, ein Antoniussschwein. Foto: Antonitermuseum Memmingen

Museen und Ausstellungen



Wochenlang mussten die Museen wegen der Corona-Krise geschlossen bleiben. Doch nun öffnen sie zur Freude kleiner und großer Entdecker ihre Türen wieder.

Mit Motorsäge geschnitzt

OBERFAHLHEIM – Die Zerbrechlichkeit und Vergänglichkeit des Lebens ist ein zentrales Thema des Chiemgauer Bildhauers Andreas Kuhnlein (Bild oben). Die Realität hat seine Ausstellung eingeholt: Die Corona-Pandemie lässt spüren, wie gefährdet die Gesundheit der Menschen ist. Das Museum für Bildende Kunst des Landkreises Neu-Ulm in Nersingen-Oberfahlheim zeigt die für Kuhnlein typischen zerklüfteten Figuren und Skulpturen, die er mit der Motorsäge schnitzt. Parallel zu der großen Sonderausstellung findet eine kleinere Kabinett-Ausstellung mit Bildern des Nersinger Fotografen Dieter Keifert unter dem Titel „Linien – Flächen – Strukturen“ statt. Foto: oh

Zerstörung und Neubeginn

OETTINGEN – Um die „Heimat in der Zeit um 1945“ geht es in der aktuellen Sonderausstellung des Heimatmuseums Oettingen. Sie erinnert an das Kriegsende vor 75 Jahren. Wie und womit die Oettinger leben und zurechtkommen mussten, das lässt sich an zahlreichen Objekten nachvollziehen. Das Zerbrechen aller Sicherheiten und die Sehnsucht nach Heimat kennzeichnen die Zeit um 1945. Noch Anfang des Jahres war der Einzelne umfassend in die nationalsozialistischen Strukturen eingebettet. Der totale Krieg mit fast täglichen Alarmierungen, mit ständigen Opferaufforderungen und immer stärkeren Einschränkungen prägte den Alltag. „Ich mein, so wie die Flieger es jetzt treiben, so kann es doch nicht lang fortgehen. Vielleicht kommt doch im März der Friede und wir dürfen heim ... wär das schön!“, schrieb Maria Hank am 26. Februar 1945 ihrem Mann in München.

Sie lebte seinerzeit schon über ein Jahr in Oettingen, wo sie mit ihren drei kleinen Söhnen Unterkunft bei Verwandten, dem Hausmeisterehepaar im Schloss, gefunden hatte. In Verbindung mit den ausgestellten vielen Kleinigkeiten zeichnen ihre Briefe ein anschauliches Bild. Eindrucksvoll sind die Fotos von den Zerstörungen in der Stadt. Am 23. Februar 1945 wurde Oettingen Ziel eines Bombenangriffs. Rund 200 Personen starben. Zwei Tage später nahm der Oettinger Fotograf Josef Fischer seine Kleinbildkamera und dokumentierte die Schäden. Die Sonderschau greift viele Aspekte des Alltagslebens auf. Für Evakuierte und Ausgebombte mussten Unterkünfte her, zusätzlich kamen Flüchtlinge und Vertriebene. Lebensmittel und Materialien waren Mangelware.

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag von 14 bis 17 Uhr.



Schreiben auf Papyrus

ICHENHAUSEN – Das Bayerische Schulmuseum Ichenhausen (Kreis Günzburg) lässt viele Herzen höher schlagen: Hier kann man längst vergessen geglaubte Schultensilien wiederentdecken und sich an die eigene Schulzeit erinnern. Das Thema Schule beginnt nicht erst im vergangenen Jahrhundert – die große Dauerausstellung spannt einen weiten Bogen, angefangen bei der Steinzeit über die Antike und das Mittelalter bis heute, denn gelernt hat der Mensch schon immer. Besucher können in der Schreibstube eine Binse ins Tintenfass stecken und auf Papyrus schreiben, wie es die alten Ägypter taten. Das historische Klassenzimmer des Museums atmet die Schulatmosphäre längst vergangener Tage, als bis zu 50 Kinder unter der strengen Ägide des Oberlehrers in Reih und Glied sitzen mussten. In der aktuellen Kunstaussstellung „Ganz leise“ werden Installationen der Künstlerin Schwester Pietra Löb, einer Franziskanerin aus dem Kloster Sießen, präsentiert. Eine Kalligrafieausstellung gibt ab Mitte Juni Einblicke in die Kunst des schönen Schreibens. Foto: oh

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 13.30 bis 17 Uhr.



▲ Zum Schutz der Bevölkerung wurden im Zweiten Weltkrieg Gasmasken verteilt. Foto: Osterrieder (oh)

Andreas Kuhnlein
Spuren des Menschseins
Skulpturen

Bis 6. September 2020
Di 16-20 Uhr, Sa/So/Fei 13-17 Uhr

Museum für bildende Kunst
im Landkreis Neu-Ulm
Alte Landstr. 1 a · Oberfahlheim
89278 Nersingen
www.landkreis-neu-ulm.de

Eine Einrichtung der Sparkassenstiftung Museum für bildende Kunst im Landkreis Neu-Ulm und des Landkreis Neu-Ulm

Oettinger Museen
vielfältig, interessant, erlebenswert!

Heimatmuseum Oettingen
Heimat in der Zeit um 1945
Gegenstände, Bilder und Dokumente aus der Region geben Einblicke in viele Aspekte des Lebens in der Kriegs- und Nachkriegszeit: Alltag im Nationalsozialismus, Sparen für den Krieg bis hin zur Bewirtschaftung unter der alliierten Militärregierung und dem Flüchtlingslager in Heuberg sind nur einige Stationen.

Geopark-Infozentrum
Dauerausstellung zum Ries-Meteoritenkrater und zur frühen Siedlungsgeschichte des Nordrieses, mit Einschlagssimulation und Uhr der Erdgeschichte im Oettinger Rathaus

Schöne Momente erleben ...

Tourist-Information Oettingen
Schloßstr. 36 · 86732 Oettingen i. Bay.
Telefon 09082 70952 · Fax 09082 70988
tourist-information@oettingen.de
www.oettingen.de

OETTINGEN
residenzstadt im ries

GEOPARK RIES
Europas Riesiger Meteoritenkrater

h E I M A T
MUSEUM OETTINGEN

ganz leise
Eine bemerkenswerte Ausstellung
von Sr. Pietra Löbl

Filigrane Stoffbahnen bewegen sich sacht, fallende Tropfen klingen leise in Metallröhren, großformatige Fotografien von betenden Händen berühren ...
... Kunst macht Mut und beruhigt – gerade jetzt!

Bayerisches Schulmuseum Ichenhausen
Schlossplatz 3-5, 89335 Ichenhausen
Tel.: 08223 6189
Di – So, 13.30 – 17 Uhr
www.schulmuseum-ichenhausen.de

BAYERISCHES SCHULMUSEUM ICHENHAUSEN

Funde aus der Antike

MANCHING – Acht lange Wochen war das Kelten Römer Museum Manching – direkt an der A9 südlich von Ingolstadt gelegen – wegen des Corona-Virus geschlossen. Seit Mitte Mai stehen dem Publikum die Türen endlich wieder offen. Es warten einzigartige Funde aus dem Römerkastell von Oberstimm und aus der Keltenstadt von Manching, die zu den bedeutendsten keltischen Siedlungen Europas zählte. Zu bestaunen sind unter anderem ein Keltenschatz mit Hunderten von Goldmünzen, ein geheimnisvolles Kultbäumchen und zwei römische Schiffswracks – die am besten



▲ Das Kultbäumchen aus der Keltenstadt von Manching gibt viele Rätsel auf. Foto: Nixdorf (oh)

erhaltenen antiken Kriegsschiffe nördlich der Alpen.

Die Besucher können sich auch auf ein neues Audioguide-System freuen, das in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch zur Verfügung steht. Im Angebot ist auch eine deutsche Version speziell für Kinder.

Für die kleinen Besucher hat das Museum zur Wiedereröffnung eine weitere Überraschung parat: ein spannendes Suchspiel mit Verlosung. Während der Schließung haben sich ganz kleine Menschen und andere Wesen in das Museum eingeschlichen. Obwohl die Miniaturfiguren mit den Kelten und Römern eigentlich gar nichts zu tun haben, bevölkern sie jetzt die Modelle in der Dauerausstellung. Wer findet bei seinem Besuch die sieben modernen Zwerge?

Die Wiedereröffnung des Kelten Römer Museums Manching wird durch ein durchdachtes Schutz- und Hygienekonzept ermöglicht. Es sieht einen Rundgang vor, der direkte Begegnungen von Besuchern vermeiden soll. Neben der allgemeinen Maskenpflicht ist vor allem zu beachten, dass der Besuch aktuell nur Einzelpersonen und zusammengehörigen Kleingruppen erlaubt ist.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 9.30 bis 16 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertage von 10 bis 17 Uhr.



▲ Das Kelten Römer Museum Manching beherbergt zwei römische Schiffswracks aus Oberstimm. Foto: Heinrich (oh)



Keltengold und
Römerschiffe

kelten römer museum manching

Im Erlet 2 | 85077 Manching | Telefon 08459 32373-0 | www.museum-manching.de
Di–Fr 9:30–16:00 Uhr | Sa, So und Feiertage 10:00–17:00 Uhr



▲ Auge in Auge mit einem Wolf: Die Ausstellung „Zum Fressen gern“ macht's möglich. Foto: Magg/MOS

Leibspeise und bester Freund

OBERSCHÖNENFELD – Zwei spannende neue Ausstellungen präsentiert das Museum Oberschönenfeld, nachdem es nach der allgemeinen Schließpause endlich wieder geöffnet hat. Beide widmen sich aus unterschiedlichen Perspektiven dem Thema „Tiere“.

„Zum Fressen gern? Tiere und ihre Menschen“ im Volkskundemuseum zeigt, welche unterschiedlichen Rollen Tiere in der Gesellschaft einnehmen: Sie sind Haustier, Nutztier, Leibspeise und bester Freund. Dieser widersprüchlichen Beziehung spürt die Ausstellung nach. Private Leihgaben mit persönlichen Tier-Geschichten ergänzen ausgewählte Objekte aus der Sammlung.

In der Ausstellung „Tiere!“ in der Schwäbischen Galerie präsentiert Hanne Kroll

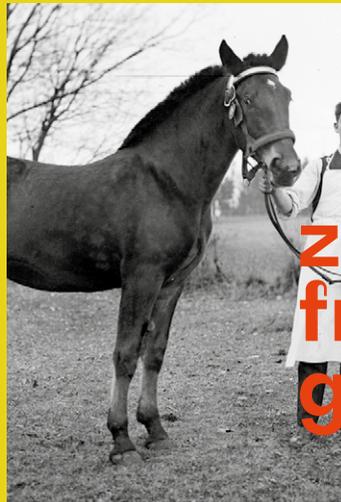
teils großformatige Ölbilder von Hunden, Vögeln, Fischen und Quallen, die sie spannend inszeniert. Der Bildhauer Matthias Hirtreiter zeigt mit der lebensgroßen Skulptur eines Hundes, der Schlamm von seinem Fell abschüttelt, ein besonderes Stück.

Eintritt frei

Zur Eindämmung der Corona-Pandemie gelten auch im Museum Oberschönenfeld derzeit strenge Schutzmaßnahmen. Die Besucherzahl ist begrenzt, eine Mund-Nasen-Bedeckung erforderlich und manche Aktivstation kann nicht so genutzt werden, wie geplant. Deshalb ist der Eintritt ins Museum während der Corona-Einschränkungen frei.

**Museum
Oberschönenfeld**

BEZIRK
SCHWABEN



zum
fressen
gern?

tiere und ihre
menschen

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr,
an Feiertagen geöffnet.
Der Eintritt ist frei!

Die Besucherzahl ist begrenzt.
Bitte informieren Sie sich auf
mos.bezirk-schwaben.de

HAUSGOTTESDIENST AM PFINGSTSONNTAG

Der Geist des Herrn erfüllt das All

50 Tage nach der Ostern feiern die Christen die Entsendung des Heiligen Geistes

Der folgende Hausgottesdienst ist eine Möglichkeit, sich mit der Gemeinschaft der Gläubigen im Gebet zu vereinen. Man kann ihn alleine oder mit allen, die zur Hausgemeinschaft gehören, feiern. Das Anzünden einer Kerze und Aufstellen eines Christusbildes schafft eine gute Gebetsatmosphäre. Dazu empfohlen sei auch, die vorgeschlagenen Lieder zu singen. Sie finden sich alle im Gotteslob (GL).

ERÖFFNUNG

Entzünden der (Oster-)Kerze mit den Worten:

V Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen

A durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. Halleluja.

Kreuzzeichen

V Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

An dieser Stelle kann das Lied GL 781 gesungen oder gebetet werden: „Am Pfingstfest um die dritte Stunde, erhob mit Brausen sich ein Wind, erschütterte bebte das Haus im Grunde, worin die Jünger Jesu sind. Gleich Zungen schweben Feuerflammen, auf eines jeden Jüngers Haupt. Mit Jubel preisen allzusammen den Herrn, an den sie fest geglaubt.“ – Der Text geht auf zwei Autoren der Diözese Augsburg zurück: Domkapitular Christoph von Schmid schrieb 1811 den Text, die Melodie steuerte sein Schüler Pfarrer Albert Höfer (gestorben 1857) bei.

Gebet

V Lebendiger und lebendig machender Gott, erneuere die Gaben, die durch das Wirken des Heiligen Geistes schon in uns gelegt sind. Lass sie in unserem Denken, Reden und Handeln wirksam und fruchtbar werden für die Menschen um uns und weltweit. Führe zusammen und heile, was getrennt und untereinander zerstritten ist. Vereine alle Menschen in gegenseitiger Achtung füreinander und in gemeinsamer Sorge um deine Schöpfung. Darum bitten wir in Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Bruder und



▲ Prachtvoll ausgestattet sind Reiter und Pferde beim Pfingstritt in Bad Kötzing. Fotos: KNA (2)

Herrn, in der Kraft des Heiligen Geistes.

A Amen.

SCHRIFTLESUNG

L Aus dem Evangelium nach Johannes Joh 20,19-23

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite.

Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sag-

te zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

BETRACHTUNG

Furcht verschließt. Furcht macht nach außen hart und unnahbar. In das verschlossene Innerste der Furcht spricht Jesus sein heilendes Wort des Friedens. Wo Furcht die Kehle zuschnürt, lässt sein Geschenk des Heiligen Geistes neu auf- und durchatmen.

So ermutigt, kann sich der Blick von der eigenen Angst innen zur Not der anderen außen wenden. So begab und gesendet, öffnet sich die trennende Mauer zwischen Ich und Du zum gemeinsam gestaltbaren Lebensraum. Die Gabe des inneren Friedens wird zur Aufgabe der Ver-

gebung und Versöhnung in unserer gemeinsamen Welt.

• Was bewegt mich zuinnerst im Herzen?

• Hinter welche „verschlossenen Türen“ meines Lebens erschne ich die Gegenwart und den Frieden Jesu?

• Für welche Lebensräume erbitte ich das Leben spendende Wirken des Heiligen Geistes?

An dieser Stelle kann die Sequenz „Komm herab, o Heiliger Geist“, GL 344, gesungen oder gebetet werden.

ANTWORT IM GEBET

Glaubensbekenntnis

V Um den Auferstandenen versammelt bekennen wir gemeinsam mit allen, die an ihn glauben, im Großen Glaubensbekenntnis: GL 586,2

Lob und Dank

V Herr Jesus Christus, mitten in Furcht und Unsicherheit

A trittst du in unser Leben.

V Wenn wir nicht wissen, wie es weitergeht,

A kommst du in unsere Mitte.

V Wenn wir uns in deinem Namen versammeln,

A einigst du uns in der Gemeinschaft mit dir.

V Trauer verwandelt sich in jubelnde Freude,

A wenn dein Friede in uns wohnt.

V Zweifel erwächst zu unerschütterlichem Vertrauen,

A wenn dein Friede in uns wohnt.

V Misstrauen und Angst trennen uns nicht mehr voneinander,

A wenn dein Friede in uns wohnt.

V Dein Geist entzündet in uns Liebe und Fantasie.

A Dein Hauch des Lebens ermutige und belebe uns.

V Dein Geist schenkt Vergebung und Versöhnung.

A Dein Hauch des Lebens ermutige und belebe uns.

V Dein Geist sendet uns in die Welt.

A Dein Hauch des Lebens ermutige und belebe uns.

Fürbitten

V Gott und Vater, in Jesus Christus erneuerst und verwandelst du die Welt. Durch seinen Geist stärkst und ermutigst du uns. Wir bitten:

V / A Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu.

Der Ruf kann auch gesungen werden: GL 645,3.

V Um den Geist der Liebe und des Mutes für alle Menschen, die sich um eine Erneuerung des Glaubens und der Kirche bemühen.

A Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu.

V Um den schöpferischen Geist der Weisheit für alle Menschen, die in Wissenschaft, Politik und Wirtschaft um verantwortungsvolle Lösungen für die Bewahrung der Schöpfung und das Wohlergehen aller Menschen dieser Erde ringen.

A Sende aus deinen ...

V Um den Geist des Friedens und der gegenseitigen Verständigung, wo Menschen unterschiedlicher politischer oder religiöser Anschauungen aufeinanderprallen.

A Sende aus deinen ...

V Um den Geist der Stärke und des Trostes für alle, die sich wegen körperlicher oder seelischer Leiden isoliert fühlen.

A Sende aus deinen ...

Hier ist Raum, die eigenen persönlichen Anliegen vor Gott zu bringen.

Vaterunser

V Gottes Geist führt uns zusammen. In Verbundenheit mit allen

Schwestern und Brüdern im Glauben beten wir:

A Vater unser ... Denn dein ist das Reich ...

SEGENSBITTE

(nach Römer 15,13)

V Der Gott der Hoffnung erfülle uns mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit wir reich werden an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes. So segne uns der dreieinige Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

A Amen.

Das Lied „Der Geist des Herrn erfüllt das All mit Sturm und Feuersgluten. Ganz Überströmt von Glanz und Licht, erhebt die Schöpfung ihr Gesicht“ – GL 347 zum Abschluss.

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Augsburg, Fachbereich Liturgie, Fronhof 4, 86152 Augsburg.

Die Texte sämtlicher Hausgottesdienste der Woche bietet der Internet-Link <https://bistum-augsburg.de/Hauptabteilungen/Hauptabteilung-VI/Gottesdienst-und-Liturgie/Gottesdienste/Hausgottesdienste>.

Die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen Liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet erteilt für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis. Die darin enthaltenen biblischen Texte sind Bestandteile der von den Bischofskonferenzen der deutschen Sprachgebiete approbierten Einheitsübersetzung.



▲ Das Relief im Erfurter Dom zeigt das Pfingstereignis. Der Heilige Geist senkt sich als zartes Flämmlein auf die zwölf Apostel und Maria.

Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



KÄRCHER Hochdruckreiniger „K2 Basic“

- Dreckfräser mit rotierendem Punktstrahl
- Gartenschlauchanschluss A3/4"
- Druck max. 110 bar / 11 MPa
- Spannung: 220 – 240 V



KÄRCHER



Sonnenliege

Rückenteil 4-fach verstellbar, Bespannung aus wetterfestem Textilgewebe, Gestell aus stabilem Aluminium, platzsparend zusammenklappbar. Maße: ca. B 64 x H 87 x T 140 cm. Farbe: schwarz.

ZALANDO-Gutschein im Wert von 50 Euro

Geschenkgutscheine von Zalando öffnen das Tor in eine einmalige Shopping-Welt und räumen mit dem Vorurteil auf, dass Gutscheine einfalllos und un kreativ seien.



► Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: www.katholische-sonntagszeitung.de

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:

Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 111920 · 86044 Augsburg

Ich habe den neuen Leser **vermittelt**.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

Sonnenliege
8327009

Zalando-Gutschein
6646417

Hochdruckreiniger
6779352

Vorname / Name

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Ich bin der **neue** Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 33,30.

IBAN

BIC

Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 133,20.

X

Datum / Unterschrift

Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

39 Einige Wochen später reiste der Franz an. Mit seiner Wünschelrute ging er alle Kellerräume ab, in die Wohnräume wollte er gar nicht. An manchen Stellen schlug die Rute schwach aus, an einer Stelle aber so heftig, dass es aussah, als habe er Mühe, sie zu halten.

„An dieser Stelle befindet sich nicht nur eine Wasserader, hier kreuzen sich auch Erdstrahlen“, erklärte er uns. Wie wir feststellten, kreuzten sich die Strahlen genau unter Pauls Bett. Die Tatsache, dass der Rutengänger keine Ahnung davon gehabt hatte, wo sich unser Schlafzimmer befand, überzeugte meinen Mann schlagartig von dessen Kunst. „Du solltest in einen der Räume ziehen, wo die Rute nicht ausgeschlagen hat“, riet er meinem Mann.

Das lohne nicht, erklärte dieser, er gedenke eh, anzubauen. Da das aber noch eine Weile dauern würde, empfahl Franz ihm, für die Übergangszeit auf einer Seite seiner Kammer zu schlafen, die kaum belastet war. Dann ging Franz mit der Wünschelrute das Grundstück rund ums Haus ab und zeigte Paul eine Stelle, wo er bauen könne, weil die für seine Gesundheit unbedenklich sei.

Nachdem der Bankkredit genehmigt war, konnte es losgehen. Nach Südosten ließen wir zweistöckig anbauen. Wenn schon angebaut wurde, dann sollte das Haus auch ein Frühstückszimmer bekommen. Denn das Gedränge beim Frühstück in der Küche war sowohl für die Urlauber als auch für uns eine Zumutung geworden.

In dem neuen Raum unter unserem Schlafzimmer würden alle Gäste gleichzeitig Platz finden. Er fiel sogar so geräumig aus, dass sich ein Frühstücksbüffet aufbauen ließ. So etwas lag voll im Trend. Abgesehen davon, dass Feriengäste ein solches Büffet liebten, ersparte es mir auch eine Menge Arbeit. Das Zimmer wurde von der Morgensonne durchflutet und bei gutem Wetter konnte man sogar im Freien frühstücken, denn durch die gläserne Flügeltür gelangte man gleich auf die Terrasse.

Diese und auch den Frühstücksraum wollte Paul sofort mit ansprechenden Möbeln komplett ausstatten. Auch hier sträubte sich seine Mutter, die meinte, es sei damit getan, dass man nach und nach möbliere und sich einstweilen mit dem behelfe, was man aus den verschiedenen Räumen zusammentragen könne. „Nein!“, widersprach mein Mann. „Wenn wir etwas machen, dann machen wir es auch gleich richtig, selbst wenn wir einen weiteren Kredit aufnehmen müssen. Das zahlt sich aus.“

Der Fluch der Altbäuerin



Wie gerne hätte Marianne selbst für ihre Familie gekocht. Aber ihre Schwiegermutter ist die Chefin am Herd und bestimmt den Speiseplan. Und auch sonst macht Zenta ihr das Leben schwer. Marianne wehrt sich nicht, sondern leidet still unter den Feindseligkeiten der Altbäuerin. Zu diesen Problemen kommen auch noch die Sorgen um Paul, der unter massiven Schlafstörungen leidet.

Obwohl ich mich, ehrlich gesagt, anfangs auch dagegen sträubte, weitere Schulden zu machen, kann ich rückblickend nur bestätigen, dass Paul mit seiner Entscheidung richtig gelegen hatte. Mit der Zeit sah das sogar seine Mutter ein. Wir wären nie so weit gekommen, wenn Paul nicht immer wieder den Mut gehabt hätte, Kredite aufzunehmen.

Über dem Frühstücksraum wurde also unsere neue Schlafkammer errichtet. Dabei erlaubten wir uns den Luxus, gleich daneben ein Bad für uns zu installieren. Damit entfiel für unsere junge Familie das allmorgendliche und allabendliche Gedränge vor dem Badezimmer zu Zeiten, in denen wir Gäste beherbergten.

In der neuen Schlafkammer ging es Paul kontinuierlich besser. Nach einem Jahr schlief er wie ein Murmeltier und konnte sich kaum noch daran erinnern, dass er jemals unter Schlafstörungen gelitten hatte. Demnach war mit dem Anbau die richtige Entscheidung getroffen worden.

Einige Wochen, nachdem der Anbau fertig war, zur Zeit der Heuernte, hatte Paul erneut eine Diskussion mit seiner Mutter. Diesmal ging es um irgendeine Lappalie, an die ich mich nicht mehr erinnere. Wir saßen am Mittagstisch. Plötzlich sprang Schwiegermama so hastig auf, dass ihr Stuhl umfiel. Wutentbrannt rauschte sie ab in ihr Zimmer und knallte die Tür zu. Da

sie die Küchentür bei ihrem hastigen Abgang offen gelassen hatte, hörten wir, dass sie den Schlüssel im Schloss drehte.

„Sie wird sich schon wieder besinnen“, versuchte mein Mann, sich selbst und die Kinder zu beruhigen, die ganz verstört dreinschauten. Zum Glück waren wir weitgehend mit dem Essen fertig, denn in dieser Situation hätte kaum einer von uns einen Bissen hinuntergebracht.

Paul begab sich nach draußen, um das Heu zu wenden, und ich legte die beiden Kleinen zum Mittagsschlaf nieder. Anschließend half mir unsere Große ganz stolz beim Abtrocknen. Danach verließen wir beide ebenfalls das Haus, um dem Papa beim Heuwenden zu helfen. Petra schwang fröhlich einen kleinen Kinderrechen.

Da die Oma sich nicht blicken ließ, als es an der Zeit gewesen wäre, das Nachtessen zu richten, genoss ich es, das einmal selbst tun zu dürfen. Auch als wir schon alle um den Tisch versammelt waren, war von Zenta nichts zu sehen. Sie schmolle wohl noch immer. Nachdem ich die Kleinen ins Bett geschafft hatte, spülte ich wieder gemeinsam mit meiner Tochter ab.

Allmählich machte sich Paul aber doch Sorgen um seine Mutter. Er klopfte an ihre Tür, rief nach ihr und drückte die Klinke nieder, als keine Reaktion kam. Die Tür gab nicht nach. Nun riskierte er einen Blick durchs Schlüsselloch. Er kehr-

te zurück in die Küche und berichtete, von innen stecke kein Schlüssel und es brenne auch kein Licht. Um uns zu vergewissern, ob sie noch im Haus sei, begaben wir uns nach draußen und stellten fest, dass ihr Fenster geschlossen war. Üblicherweise stand es in den Sommermonaten zumindest einen Spalt offen.

Die Übergardinen waren ordentlich zugezogen. Daher vermuteten wir, dass Zenta sich, während wir beim Heuen gewesen waren, aus dem Haus geschlichen haben und zu einer ihrer Töchter gefahren sein musste. Dazu konnte sie den Bus genommen haben, vielleicht hatte sie sich auch von einem Nachbarn mitnehmen lassen.

Selbst am nächsten Tag gab es im Haus kein Lebenszeichen von Oma. Egal bei welcher ihrer Töchter sie ist, dachte ich, da ist sie bestens aufgehoben. Deshalb machte ich mir keinerlei Sorgen. Im Gegenteil, ich fühlte mich, als sei ein Druck von mir genommen worden, ich konnte freier atmen. Jetzt erst wurde mir das Sprichwort, das bei meiner Mutter über dem Herd hing, in seiner vollen Bedeutung bewusst: Eigener Herd ist Goldes wert.

Am dritten Tag, wir hatten uns gerade am Mittagstisch niedergelassen, stand meine Schwiegermutter wie aus dem Erdboden gewachsen vor uns. Erschrocken fragten Paul und ich wie aus einem Munde: „Wo kommst du denn so plötzlich her?“ „Aus meiner Kammer. Ihr solltet auch mal Angst um mich haben“, gab sie bissig zur Antwort. Hatte sie sich doch tatsächlich zwei Tage lang in ihrem Zimmer verschanzt, um uns einen Schrecken einzujagen!

Bei mir hatte sie damit allerdings das Gegenteil erreicht. Die beiden Tage hatte ich so genossen, dass ihre Rückkehr eine erneute schmerzliche Umstellung für mich bedeutete. Nicht nur, dass wir fortan wieder das Essen mussten, was auf den Tisch kam, ich musste wieder eine schreckliche Angewohnheit von ihr ertragen. Sie hatte die Unart, in der Küche ihr künstliches Gebiss aus dem Mund zu nehmen, wenn es sie drückte, und es auf die Arbeitsplatte zu legen – direkt zwischen Gemüse, Kartoffeln und Fleisch, falls es welches gab. Jedes Mal, wenn ich das sah, drehte sich mir der Magen um. Aber ich schwieg still.

► Fortsetzung folgt

Der Fluch der Altbäuerin
Roswitha Gruber
© Rosenheimer
Verlagshaus
GmbH & Co. KG
ISBN:
978-3-475-54804-8



In andere Welten versinken

Erlesene Abenteuer erleben: Diese Bücher lassen die Fantasie auf Reisen gehen

Beim Lesen reisen die Gedanken. In Corona-Zeiten ist das besonders wertvoll. So darf zumindest die Fantasie frei von Beschränkungen ausschwärmen. Ohne Ansteckungsgefahr und ohne Gepäck kann man in andere Zeiten und Welten versinken, Abenteuer erleben und den Alltag vergessen. Vielleicht auch der richtige Zeitpunkt, sich einmal an lange aufgeschobene Bände zu wagen? Zehn Klassiker der Reiseliteratur:

1. Johann Wolfgang von Goethe: *Italienische Reise (1786-1788)*

Von früher Jugend an träumt Goethe davon, Rom zu sehen. Doch erst in einer persönlichen Krise bricht er schließlich inkognito von Weimar nach Italien auf. Überwältigt von der Kunst Roms und begeistert von der Natur Neapels kommt er während des eineinhalb Jahre dauernden Aufenthalts vor allem sich selbst näher. Goethes autobiografisches Werk – erst zwischen 1813 und 1817 aus Briefen und Tagebuch-Aufzeichnungen zusammengestellt – ist die Beschreibung einer Selbstfindung auf Reisen. (dtv, ISBN: 978-3-4231-2402-7)

2. Jules Verne: *In 80 Tagen um die Welt (1872)*

Gemeinsam mit seinem Diener Passepartout bricht Phileas Fogg von London auf, um in 115000 Minuten um den Erdball zu reisen. Seine Route führt über Brindisi, Suez, Bombay, Kalkutta, Singapur, Hongkong, Shanghai, Yokohama, San Francisco, New York, Queens-town, Dublin und Liverpool nach London zurück. Obwohl die Städte nur so vorüberfliegen, geht von der amüsanten Beschreibung des Utopisten Jules Verne eine Faszination aus. (dtv, ISBN: 978-3-4231-3545-0)

3. Mark Twain: *Bummel durch Europa (1878/79)*

Die Abenteuer von Tom Sawyer haben ihn berühmt gemacht. Kurze Zeit später bummelt Mark Twain auf einer Europa-Reise von Deutschland über die Schweiz bis nach Italien. Gespickt mit Landschaftsbeschreibungen und kleinen Anekdoten schildert er seine Beobachtungen und kommentiert Sitten und Gebräuche. Die Beschreibungen der Einheimischen und anderer Touristen sind ebenso ironisch wie unterhaltsam. (Diogenes, ISBN: 978-3-2572-1880-0)

4. Lou Andreas-Salomé: *Russland mit Rainer. Tagebuch einer Reise mit Rainer Maria Rilke im Jahr 1900*

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts reisen die in St. Petersburg geborene Schriftstellerin Lou Andreas-Salomé und Rainer Maria Rilke für mehrere Wochen gemeinsam nach Russland. Sie besichtigen Moskau und Kiew, reisen per Schiff auf der Wolga und diskutieren soziale Fragen mit Leo Tolstoi. Die Tagebuchaufzeichnungen geben dem Leser einen tiefen Einblick in die russische Seele. (Deutsche Schillergesellschaft, ISBN: 978-3-9336-7938-3).

5. Alexandra David-Néel: *Mein Weg durch Himmel und Höllen. Das Abenteuer meines Lebens (1921)*

Das Buch schildert die ungewöhnliche Reise einer unkonventionellen Französin, die schon in jungen Jahren von Asien fasziniert ist. Nach Aufhalten in Indien und Ceylon, China, Japan und Korea lebt die Gelehrte in der tibetischen Klosterstadt Kumbum. Auf einem mehrwöchigen Fuß-

marsch durch Eis und Schnee gelingt es der Forschungsreisenden, als erste Europäerin die verbotene Stadt Lhasa in Tibet zu betreten. (Fischer, ISBN: 978-3-5961-6458-5).

6. Stefan Zweig: *Brasilien – Ein Land der Zukunft (1941)*

Während in Europa der Zweite Weltkrieg wütet, reist Kosmopolit Stefan Zweig nach Brasilien. Seinem Buch ist die Begeisterung für die natürliche Schönheit, die friedliche Lebensweise und Lässigkeit sowie die Offenheit und Toleranz der Menschen anzumerken. Auch die Prognosen, die der Autor aus damaliger Sicht für die Zukunft Brasiliens ableitet, sind beachtenswert. (Insel, ISBN: 978-3-4583-3589-4)

7. John Steinbeck: *Die Reise mit Charley: Auf der Suche nach Amerika (1962)*

Mit seinem Pudel Charley macht sich John Steinbeck auf eine Rundreise durch seine Heimat USA. Er fährt von Maine nach Seattle und über die Mojave-Wüste bis nach Texas. In elf Wochen besucht er 34 Bundesstaaten. Mit seinem Reisebericht lässt der amerikanische Erfolgsautor seine Leser an den ironischen Beobachtungen und skurrilen Begegnungen teilhaben, die er unterwegs gemacht hat. (dtv, ISBN: 978-3-4231-3565-8)

8. Elias Canetti: *Die Stimmen von Marrakesch – Aufzeichnungen nach einer Reise (1968)*

„Indem Canetti beschreibt, wie er sich von Marrakesch faszinieren lässt, vermag er seinerseits zu faszinieren“, lobte schon der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki die Reiseberichte des in Bulgarien geborenen Schriftstellers. Mit Gelassenheit und Neugier beschreibt

der Autor in 14 Prosastücken, was er 1954 in der Stadt, in Souks und auf dem Kamelmarkt erlebte. Bei der Lektüre erliegt auch der Leser dem Zauber Marokkos. (Fischer, ISBN: 978-3-5962-2103-5)

9. T.C. Boyle: *Wassermusik (1981)*

Der amerikanische Autor erzählt die Geschichte des schottischen Entdeckungsreisenden Mungo Park, der Ende des 18. Jahrhunderts zwei Reisen unternimmt, um den Verlauf des Niger zu erkunden. Seine größtenteils wahre Geschichte wird dabei mit dem Schicksal des fiktiven Londoner Trickbetrügers Ned Rise verknüpft. Neben Einblicken in die damalige Londoner Gesellschaft zeichnet der mit kuriosen Begebenheiten gespickte Roman auch ein Panorama der exotischen Natur Afrikas. (dtv, ISBN: 978-3-4231-4412-4)

10. Sten Nadolny: *Die Entdeckung der Langsamkeit (1983)*

Die Geschichte dreht sich um den englischen Seefahrer John Franklin (1786 bis 1847), der nach einigen Seeschlachten den Großteil seines Lebens auf die Entdeckung der Nordwestpassage verwendet. Nadolny hat der historischen Figur ein fiktionales Profil gegeben, das eine subtile Zivilisationskritik beinhaltet. Denn sein Arktisforscher leidet unter einem verzögerten Wahrnehmungs- und Denkvermögen, das ihn für die moderne Zeit zu langsam erscheinen lässt. Sein Forscherdrang ist trotzdem nicht zu stoppen. Bei der dritten Expedition zur nördlichen Verbindung zwischen Atlantik und Pazifik kommt er im Ewigen Eis um. (Piper, ISBN: 978-3-4922-0700-3)

Catharina Puppel



Foto: gem

Unesco Weltkulturerbe



46 Natur- und Kulturerbestätten in Deutschland sind in die Unesco-Welterbeliste eingeschrieben. Unter ihnen finden sich architektonische und künstlerische Meisterwerke, vielfältige Kulturlandschaften und Parks, einzigartige Naturgebiete und Zeugnisse gesellschaftlicher und technologischer Entwicklungen. In ihrer Gesamtheit zeugen sie von der großen Vielfalt des Natur- und Kulturerbes in Deutschland.

Köln: Domführungen finden wieder statt

Vom 8. Juni an können wieder gebuchte Führungen durch den Kölner Dom stattfinden. Werktags werden dann maximal 20 Touren für jeweils bis zu zwölf Personen angeboten, gab das Domkapitel bekannt. Die Teilnehmer müssten Mund-Nase-Schutz tragen und sich an die Abstands- und Hygieneregeln halten. Die Führungen durch die Kathedrale und die Ausgrabungen waren seit Mitte März ausgesetzt. Erst seit vergangener Woche können wieder bis zu 200 Touristen gleichzeitig individuell den zum Weltkulturerbe gehörenden Dom besuchen. *KNA*

Welterbestätten digital erleben

Die 46 deutschen Unesco-Welterbestätten laden für den 7. Juni wieder zum bundesweiten Welterbetag ein. Aufgrund der Corona-Pandemie findet der Aktionstag in diesem Jahr erstmals digital statt. Die Internetseite www.unesco-welterbetag.de bietet virtuelle Spaziergänge durch die Welterbestätten und Interviews mit lokalen Experten. Für Kinder gibt es Malvorlagen, Bastelanleitungen und Erklärvideos.

„Schönstes Pfarrhaus Europas“

Auf dem 50-Mark-Schein ist sie verewigt und im Filmschaffen Hollywood: Die Würzburger Residenz wird in einem Atemzug mit Versailles und Schloss Schönbrunn in Wien genannt. Vor 300 Jahren wurde der Grundstein gelegt. Napoleon nannte sie spöttisch-bewundernd den „schönsten Pfarrhof Europas“, andere sprachen vom „Schloss über den Schlössern“. Für Würzburg ist der imposante Barockbau am Rande der Altstadt ein Touristenmagnet.

Möglich ist das nur, weil im 18. Jahrhundert der Würzburger Fürstbischof Johann Philipp Franz von Schönborn Baumeister Balthasar Neumann beauftragte, ein neues Stadtschloss zu bauen. Am 22. Mai vor genau 300 Jahren wurde der Grundstein zu einem der glanzvollsten Fürstenhöfe Europas gelegt.

Residenz öffnet wieder

Gefeiert werden konnte der Anlass nicht wirklich – die Pandemie machte den Planungen der Bayerischen Schlösser- und Seenverwaltung einen Strich durch die Rechnung. Doch immerhin fast pünktlich am 30. Mai soll die Residenz wieder ihre Tore für Besucher öffnen. Die Beschäftigten haben die mehr als zweimonatige Schließung zum umfassenden Frühjahrsputz genutzt, vor allem in den 40 Prunkräumen des Baus mit insgesamt weit mehr als 300 Zimmern.

Architektonisch kann sich die Residenz mit Versailles und Schloss Schönbrunn in Wien messen. Man betritt den viergeschossigen Bau über das Vestibül, den bescheidenen Vorraum zum eigentlichen Hauptsaal der Residenz: dem dreiläufigen Treppenhaus mit seinem berühmten Deckenfresko von Giovanni Battista Tiepolo. Zusammen mit dem folgenden Weißen Saal und dem Kaisersaal, ebenfalls vom Italiener gestaltet, bildet es eine unvergleichliche Raumfolge.

Mit 677 Quadratmetern gilt Tiepolos Werk als das größte zusammenhängende Deckengemälde der Welt. Seine Betrachtung verlangt der Halsmuskulatur einiges ab. Dargestellt sind die im



▲ Die Würzburger Residenz öffnet am 30. Mai wieder für Besucher. Fotos: gem

18. Jahrhundert vier bekannten Erdteile Europa, Asien, Afrika und Amerika. Dazu kommen bedeutende Porträts, einmal der Auftraggeber Fürstbischof Carl Philipp von Greiffenclau, der Stuckateur Antonio Giuseppe Bossi, der ebenfalls an der Gestaltung der Residenz mitwirkte, Tiepolo selbst und Baumeister Neumann, der später samt Residenz den 50-D-Mark-Schein zieren sollte. Über allen schwebt Apollo, der Schutzgott der Künste.

Statisch gewagt

Doch nicht nur der Kunst wegen ist das Treppenhaus der Hauptsaal der Residenz. Es ist auch der steinerne Beweis für Balthasar Neumanns Baukunst. Das statisch gewagte Konstrukt ließ Konkurrenten schon zur Entstehungszeit zweifeln. Neumann bot zum Beweis an, Kanonen unterm Plafond abzufeuern. Damals konnte er nicht ahnen, dass dies einmal nahezu Realität werden sollte. Am 16. März 1945 flogen mehr als 200 alliierte Bomber einen Angriff auf Würz-

burg und zerstörten etwa 90 Prozent der Altstadt. Auch die Residenz wurde schwer beschädigt, doch das Gewölbe Neumanns über den Hauptsälen hielt den brennenden Dachbalken stand. Der „Monument Man“ John D. Skilton sorgte dann im Sommer 1945 dafür, dass trotz der Nachkriegsnot ausreichend Material herbeigeschafft wurde, um das Bauwerk vor Regen zu schützen. Damit legte der amerikanische Kunstoffizier, der später das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse bekam, den Grundstein zum Wiederaufbau des Barockschlosses. Dieser wurde 1987 mit dem aufwendig rekonstruierten Spiegelkabinett abgeschlossen. Die Kosten beliefen sich auf geschätzte 20 Millionen Euro. Schon einige Jahre zuvor, 1981, wurde auch diese Leistung mit dem Titel „Unesco-Weltkulturerbe“ gewürdigt, den die Residenz samt Hofgarten als erster Bau in Bayern erhielt. Heute besichtigen mehr als 300 000 Menschen pro Jahr Neumanns geniales Werk.

Christian Wölfel

Michelangelo-Ausstellung im Kloster Dalheim

Weltberühmte Fresken aus der Sixtinischen Kapelle sind derzeit als Reproduktionen im ehemaligen westfälischen Kloster Dalheim zu sehen. Das dort untergebrachte Landesmuseum für Klosterkultur zeigt noch bis zum 26. Juli die Ausstellung „Michelangelo – Der andere Blick“.

Unter den 50 großformatigen Darstellungen ist auch eine Nachbildung von Michelangelos „Erschaffung Adams“, in der sich die Finger von Gott und Mensch bei-

nahe berühren. Die größte Reproduktion zeigt auf 36 Quadratmetern Bildfläche das „jüngste Gericht“.

Die Sixtinische Kapelle im Vatikan gehört zum Weltkulturerbe der Unesco und ist als Teil der Vatikanischen Museen mit jährlich rund fünf Millionen Touristen eines der meistbesuchten Bauwerke der Welt. Die Deckenfresken schuf Michelangelo Buonarroti von 1508 bis 1512. Der Zyklus aus neun Bildern illustriert die biblische Schöpfungsgeschichte.



▲ Ausschnitt aus dem Fresko „Erschaffung Adams“ von Michelangelo.

Bedrohte Zeugen der Geschichte

Was wären Städte und Dörfer ohne historische Gebäude? Ohne Bauwerke, die Geschichten erzählen und die typischen Eigenheiten einer Region verkörpern? Die Wahrzeichen sind und Menschen über Zeit und Landesgrenzen hinweg miteinander verbinden?

Historische Gebäude sind unwiederbringlich und einzigartig – und deshalb besonders schützenswert. Aber viele Denkmale in Deutschland sind akut bedroht: durch tiefgreifende Baumaßnahmen, wirtschaftlichen Druck, Sparzwänge und zunehmend schädliche Umwelteinflüsse.

Denkmale schützen heißt, die kulturelle Identität zu bewahren. Denkmale zu schützen bedeutet auch, Geschichte lebendig zu halten. Und Denkmale zu schützen meint, die Kunstfertigkeit und kreative Kraft der Menschen zu erhalten. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ist die größte private Initiative für Denkmalpflege in Deutschland. Sie setzt sich bundesweit und unabhängig für den Erhalt bedrohter Baudenkmale aller Arten ein. Sie fördert jedes Jahr bis zu 500 Sanierungsprojekte in ganz Deutschland – mit jährlich rund 20 Millionen Euro.

Die Vielfalt an Förderungen ist groß: Die Stiftung unterstützt Kirchen, Schlösser und Burgen, historische Gärten und



▲ Die pittoreske Dorfkirche in Altenkirchen ist die älteste Dorfkirche Rügens. Durch ihr Dach dringt Feuchtigkeit ein und der Ostgiebel muss dringend instandgesetzt werden.
Foto: Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Parks, Industrie- und Technikdenkmäler, Wohnbauten und Siedlungen sowie archäologische Grabungen. Eine ehrenamtlich tätige Wissenschaftliche Kommission aus renommierten Denkmalexperthen berät die Gremien der Stiftung bei der Auswahl dieser Projekte. Für das Jahr 2020 konnte die Stiftung bereits

rund 400 Denkmalen ihre Unterstützung zusagen.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz koordiniert außerdem jedes Jahr – immer am zweiten Sonntag im September – den Tag des offenen Denkmals: Eine archäologische Ausgrabung inmitten einer 800 Jahre alten Burganlage besuchen, das

wieder bewohnte Fachwerkhaus aus dem 16. Jahrhundert, die seit Jahren ungenutzte alte Fabrikhalle oder ein stillgelegtes Stellwerk – an diesem Tag öffnen tausende Monumente ihre Pforten, die ansonsten meist nicht zugänglich sind. Millionen von Kultur- und Denkmalinteressierten besuchen jedes Jahr die größte Kulturveranstaltung, die es in Deutschland gibt. In diesem Jahr muss auch der Tag des offenen Denkmals neue Wege gehen: Aufgrund der Corona-Pandemie sollen die Denkmale in digitaler Form für Interessierte geöffnet werden.

Das Motto 2020 lautet: „Chance Denkmal: Erinnern. Erhalten. Neu denken.“ Im Fokus steht dabei das Thema Nachhaltigkeit. Der bewusster Umgang mit der Erde, den Ressourcen und dem eigenen Handeln – kaum ein anderes Thema ist aktuell so gesellschaftsrelevant. Welche Rolle nimmt in dieser Debatte die Denkmalpflege ein?

Dank geistiger, technischer, handwerklicher und künstlerischer Maßnahmen erhält Denkmalpflege historische Bauten und wahrt Erinnerungen. Gleichzeitig schon die Instandsetzung von Denkmalen wertvolle Ressourcen und macht sie zukunftstauglich. oh

35 JAHRE DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ

75 JAHRE UNESCO-WELTKULTURERBE

15 JAHRE WELTERBETAG

Gemeinsam für den Erhalt einzigartiger Denkmale!



Wir erhalten Einzigartiges. Mit Ihrer Hilfe!

Spendenkonto
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE FF XXX, Commerzbank AG

www.denkmalschutz.de



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Wir bauen auf Kultur.



▲ Unrasierter Revolvermann: Clint Eastwood in „Für ein paar Dollar mehr“.

VOR 90 Jahren

Per Zufall nach Hollywood

Als Westerndarsteller wurde Clint Eastwood zum Star

Es war eigentlich ein Zufall, dass der junge Schauspieler seine erste größere Rolle bekam: Ein Produzent steckte seine Nase aus der Bürotür, als Clint Eastwood gerade draußen im Gang herumstand: „Sie sehen aus wie ein echter Cowboy, mein Junge, Sie sind engagiert.“ So begann eine der größten Karrieren Hollywoods.

Es war die einfach gestrickte Westernserie „Tausend Meilen Staub“, für die Clint Eastwood von 1959 bis 1965 unter Vertrag genommen wurde und die ihm ein Überleben in der Filmbranche ermöglichte. Eastwood, am 31. Mai 1930 als Sohn eines Buchhändlers in San Francisco geboren, galt in seiner Jugend als introvertiert. Während seines Militärdienstes gab man ihm den Tipp, es wegen seiner athletischen Figur doch mit der Schauspielerei zu versuchen.

Nach wenig erfolgreichen Nebenrollen gelang ihm mit Sergio Leones Italo-western der Durchbruch: Leone hatte ein so knappes Budget, dass er sich keine Hollywood-Stars leisten konnte. Eastwood war mit 15000 Dollar Gage zufrieden. In „Für eine Handvoll Dollar“ (1964), „Für ein paar Dollar mehr“ (1965) und „Zwei glorreiche Halunken“ (1966) verkörperte er den wortkargen Desperado, eine Charakterrolle, die dem 1,90 Meter großen Mimen mit den faltenerfurchten, verkniffenen Gesichtszügen wie auf den Leib geschrieben schien.

Eastwood hatte sich quasi selbst, ohne die Hilfe mächtiger Studios, zum Star gemacht. Diese Unabhängigkeit wurde zu seinem eigentlichen Markenzeichen. 1971 folgte in „Dirty Harry“ seine zweite Paraderolle als har-

ter, erbarmungslos cooler Inspektor Callahan im „Wildwest“ der Großstadt – wobei er bei dieser Gelegenheit nicht selten das ganze Genre parodierte. Regisseur Don Siegel wurde sein großes Vorbild für seine Arbeit als Produzent und Regisseur.

Eastwoods Spätwerk zeichnet sich durch Tiefgang und Niveau aus, angefangen beim Anti-Western „Erbarmungslos“ (1982) über Actionstreifen wie „Absolute Power“ und „In the Line of Fire“ bis hin zu Romanzen wie „Die Brücken am Fluss“ (1995) oder erschütternden Dramen wie „Der fremde Sohn“. In „Space Cowboys“ (2000) schickte er augenzwinkernd sich selbst mit drei älteren Herren ins All.

Bei der Oscarverleihung 2005 stach sein Boxerdrama „Million Dollar Baby“ mit Hilary Swank die anderen Favoriten aus. In seiner Karriere heimste Eastwood jeweils zwei Oscars als Schauspieler und als Regisseur ein. 2006 schilderte er in zwei sich ergänzenden Filmen die Schlacht von Iwo Jima aus amerikanischer wie auch aus japanischer Perspektive.

Häufig komponierte der achtfache Vater, der von 1986 bis 1988 Bürgermeister seines kalifornischen Domizils Carmel war, auch noch die Filmmusik zu seinen Streifen. 2018 stand Eastwood zuletzt selbst vor der Kamera: in der Hauptrolle seines Drogendramas „The Mule“.

Mehr als einmal hat der Altmeister den Beweis erbracht, dass Qualitätskino nicht zwangsläufig auf ausufernde Filmbudgets oder überbordende Computerticks angewiesen ist. Es reichen eine gute Story, Vollblutschauspieler und ein experimentierfreudiger Geschichtenerzähler im Regiestuhl. *Michael Schmid*

Historisches & Namen der Woche

30. Mai

Johanna von Orléans, Hubert

Vor 380 Jahren starb Peter Paul Rubens. Der Künstler, der in seinen Werken großen Wert auf Licht, Farbigkeit und Lebendigkeit legte, war als Kirchenmaler sehr beliebt. Bekannt sind seine Gemälde „Kreuzabnahme“ (Foto unten) oder „Der bethlehemitische Kindermord“.

31. Mai

Mechthild, Petronilla



„Angst essen Seele auf“ oder „Die Ehe der Maria Braun“ sind die bekanntesten Filme Rainer Werner Fassbinders († 1982). Der Regisseur, Schauspieler und Drehbuchautor gilt als einer der wichtigsten Vertreter des Neuen Deutschen Films der 1970er und 80er Jahre. Heute wäre er 75 geworden.

1. Juni

Justin, Ronan, Luitgard

In Hannover wurde vor 20 Jahren die erste Weltausstellung in Deutschland, die sogenannte Expo 2000, eröffnet. Unter dem Motto „Mensch – Natur – Technik“ beteiligten sich 155 Nationen an den Veranstaltungen. Weil der Weltausstellung aber ein innovatives Markenzeichen fehlte, blieb der große Besucheransturm aus.

2. Juni

Marcellinus und Petrus, Erasmus

100 Jahre alt wäre heute Marcel Reich-Ranicki († 2013) geworden. Mit Essays, Kritiken und durch Fernsehsendungen wie das „Literarische Quartett“ prägte er die Litera-

turkritik in der Bundesrepublik. Sein Lob oder Verriss der vorgestellten Bücher erhöhte deren Verkaufszahlen nach der Sendung meist massiv.

3. Juni

Larl Lwanga, Kevin

Als erster Astronaut der USA unternahm Edward White vor 55 Jahren einen „Weltraumspaziergang“. Während sich sein Raumschiff über Hawaii befand, öffnete White die Luke und flog 23 Minuten durch das All. Mit dem Raumschiff verband ihn eine Art „Nabelschnur“, die Leitungen zur Sauerstoffversorgung und Kommunikation enthielt.

4. Juni

Quirin, Werner

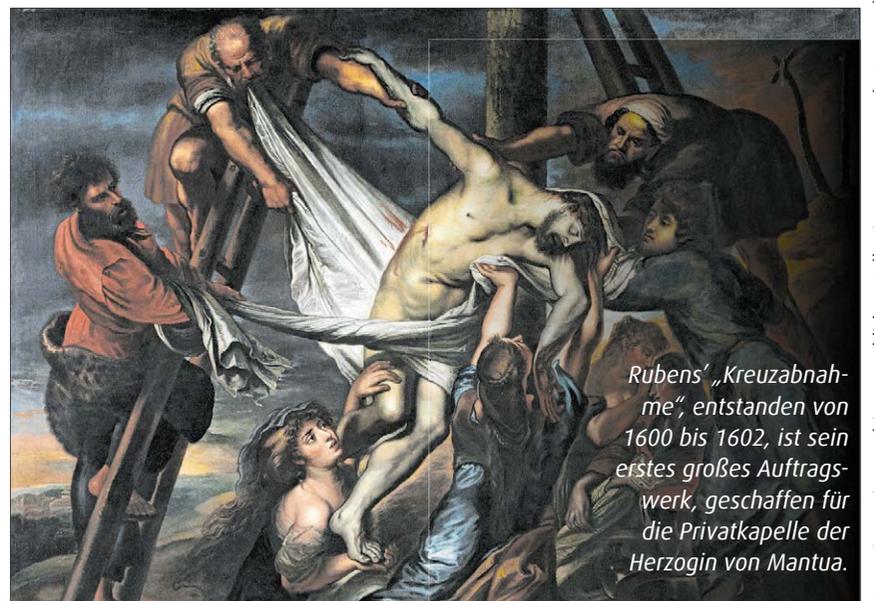
Sie ist die erste schwedische Heilige nach der Reformation: Elisabeth Hesselblad wuchs als Protestantin auf, bevor sie zum Katholizismus konvertierte und einen Orden nach dem Vorbild der heiligen Brigitta gründete. Im Zweiten Weltkrieg half sie Verfolgten des NS-Regimes. Heute vor 150 Jahren wurde Hesselblad geboren.

5. Juni

Bonifatius

Für einen Verbleib Großbritanniens in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft stimmten 1975 bei einem Referendum 67,2 Prozent. Die Haltung der Briten kehrte sich seit dieser ersten landesweiten Volksabstimmung in der Geschichte des Landes um: Nach einem erneuten Referendum vollzog der Inselstaat zu Beginn dieses Jahres den „Brexit“, den Austritt aus der EU.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



Rubens' „Kreuzabnahme“, entstanden von 1600 bis 1602, ist sein erstes großes Auftragswerk, geschaffen für die Privatkapelle der Herzogin von Mantua.

SAMSTAG 30.5.

▼ Fernsehen

- 15.10 BR: **Glockenläuten** aus der Basilika Sankt Margareta in Osterhofen.
17.20 RBB: **Susanne gründet ein Kinderheim.** Traum und Wirklichkeit.

▼ Radio

- 8.00 **Radio Horeb: Kalenderblatt.** Seliger Pfarrer Otto Neururer, Märtyrer.
18.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feature.** Vorname Jonas. Ein Schüler soll durch das Erziehungssystem der DDR diszipliniert werden. Von Thomas Heise.

SONNTAG 31.5.

▼ Fernsehen

- 9.30 ZDF: **Katholischer Pfingstgottesdienst** aus der Hospitalkirche Sankt Joseph in Bensheim. Zelebrant: Bischof Franz-Josef Overbeck, Essen.
18.40 RBB: **Früher waren die Ochsen wilder.** Pfingsten in Berlin.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** Gleich einer Taube. Der Heilige Geist in der christlichen Kunst und Liturgie. Von Gunnar Lammert-Türk.
8.05 BR2: **Katholische Welt.** Die heilige Mitte. Sakrale Baukunst im Heiligen Land. Von Brigitte Jünger.
8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** Pfingsten: Wenn Gottes Geist unserem Kleingeist auf die Sprünge hilft. Pfarrer Christian Olding (kath.).
18.30 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Pfarrkirche St. Anton, Balder-
schwang. Zelebrant: Pfarrer Jörg Stengel.

MONTAG 1.6.

▼ Fernsehen

- 10.00 ARD: **Katholischer Gottesdienst** aus der Kapelle St. Kolumba in Köln. Zelebrant: Domkapitular Dominik Meiering.
18.15 ZDF: **Sehnsuchtsort Kloster.** Von Menschen auf der Suche. Reportage.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: „Ein neues Pfingsten.“** Wenn junge Menschen im Geist des „Kreisauer Kreises“ zusammenkommen.
10.05 BR1: **Heilige Messe** aus der Hauskapelle des Kolpinghauses in Augsburg. Zelebrant: Diözesanpräses Wolfgang Kretschmer.

DIENSTAG 2.6.

▼ Fernsehen

- 20.15 3sat: **Mordsfreunde.** Ein Taunuskrimi. D 2014.
21.50 Arte: **Das System Milch.** Ein milliardenschweres Geschäft. Doku.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Pfarrer Christoph Seidl, Regensburg (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 6. Juni.
10.08 **Deutschlandfunk: Sprechstunde.** Wie stark ich meine Körperabwehr? Professor Rainer Haas, Uniklinik Düsseldorf.
20.30 **Radio Horeb: Credo.** Kreativer Dialog zwischen Christentum und Islam.

MITTWOCH 3.6.

▼ Fernsehen

- 19.00 BR: **Stationen.** Einsamkeit – Fluch oder Segen? Magazin.
21.10 BibelTV: **Und vorne hilft der liebe Gott.** Dokumentation über Fußballprofis, ihre Erfolgsgeheimnisse und ihren Glauben. D 2016.

▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Michelangelo und sein Fresko „Die Erschaffung Adams“. Von Astrid Nettleing.
21.30 **Deutschlandfunk Kultur: Alte Musik.** Concerto Criminale. Joseph Boulogne Chevalier de Saint-Georges, der „schwarze Mozart“.

DONNERSTAG 4.6.

▼ Fernsehen

- 20.15 BibelTV: **Eine himmlische Familie.** US-Serie über das Alltagsleben in einer christlichen Großfamilie. USA 1996 bis 2007.

▼ Radio

- 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** Berufungsgeschichte. Pfarrer Michael Datené, Eschweiler.
20.03 **Deutschlandfunk Kultur: Konzert.** Dresdner Musikfestspiele. Der Dresdner Kammerchor singt Werke von Max Reger, Antonín Dvořák u.a.

FREITAG 5.6.

▼ Fernsehen

- 11.30 3sat: **Besonders normal.** Der Alltag bei Menschen mit Behinderungen.
20.15 Arte: **Wackersdorf.** Drama über einen Oberpfälzer Landrat im Kampf gegen die Wiederaufarbeitungsanlage in seinem Kreis. D 2018.

▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Mikrokosmos.** Auch Nonnen essen Schokolade. Kulturreportage über modernes Klosterleben. Von Maria Antonia Schmidt.

👁: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Zwischen Kind und Karriere

Katrin (Nicolette Krebitz) und Philipp (Hary Prinz) freuen sich auf die Geburt ihrer Tochter, das erste gemeinsame Kind in der Patchworkfamilie. Danach würde die junge Lehrerin in der Komödie „**Eltern mit Hindernissen**“ (ARD, 3.6., 20.15 Uhr) gerne den Posten der Schuldirektorin übernehmen, während ihr Mann in Elternzeit gehen soll. Doch das Baby weigert sich hartnäckig, nachts zu schlafen. Dummerweise ist auch die Verwandtschaft keine große Hilfe. Als Philipp heimlich mit der scheidenden Schulleiterin ausmacht, selbst für eine Übergangszeit Direktor zu werden, reagiert seine Frau empört. Foto: MDR/Ariane Krampe-Filmproduktion/Steffen Junghans



Bauerntochter auf trockenem Land

Maren (Janina Fautz), die Tochter des reichen Wiesenbauern, lebt in einem Land, in dem es seit langem glühend heiß und schrecklich trocken ist. In „**Das Märchen von der Regentrude**“ (3sat, 1.6., 20.15 Uhr) wünscht sie sich nicht nur ein Ende der großen Dürre. Auch ihren geliebten Andrees (Rafael Gareisen) möchte sie unbedingt heiraten. Doch ihr Vater hat es ihr verboten. Da erinnert sie sich an die Geschichte von der geheimnisvollen Regentrude, die es regnen lassen kann. Tochter und Vater wetten: Wenn vor Sonnenuntergang Regen fällt, will er ihrer Heirat zustimmen. – Nach Theodor Storm.
Foto: ZDF/NDR/Manju Sawbney

Als die Möhre „Bio“ wurde

Vor 40 Jahren machten sich die ersten Ökopioniere auf den Weg. Sie wollten auf dem Land leben und den Boden im Einklang mit der Natur bewirtschaften. Inzwischen haben sie mit Hartnäckigkeit und Erfindungsreichtum ein ganzes Land geprägt. Die Dokumentation „**Unsere Geschichte – Als die Ökos in den Norden kamen**“ (NDR, 3.6., 21 Uhr) erinnert daran, wie schwierig es damals war, mit Bio-Möhren und Hofkäse Geschäfte zu machen. Zwar sind die Latzhosenträger auch im dünn besiedelten Wendland nicht von allen freundlich empfangen worden. Doch nach und nach bekamen die „Ökos“ immer mehr Unterstützer.

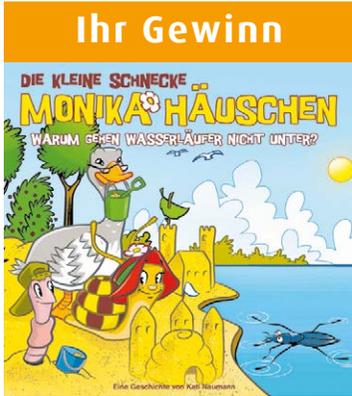
Senderinfo

katholisch1.tv

im Internet www.katholisch1.tv,
Satellit Astra: augsburg tv (Senderkennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

Radio Horeb

im Internet www.horeb.org; über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.



Ihr Gewinn
Neue Geschichten von Monika

Die kleine Schnirkelschnecke Monika Häuschen und ihr bester Freund, der Regenwurm Schorsch, machen Sommerurlaub. Zusammen mit dem gelehrten Graugänserich Günter fliegen sie an den Gänseteich. Dort sorgt Wasserläufer Wasili als Bademeister für Ordnung und Spaß.

Er veranstaltet einen Sandburgenbauwettbewerb und macht einen Schwimmlehrgang mit Monika und Schorsch. Aber dann kommt ein hungriger Fisch angeschwommen und Schorsch hängt an der Sicherungsleine wie ein Wurm an der Angel. Das lehrreiche und witzige Hörspiel von Autorin Kati Naumann ist für kleine und große Zuhörer ab drei Jahren geeignet. Es dauert etwa 47 Minuten.

Wir verlosen drei Hörspiele. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg
E-Mail: redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
3. Juni

Über das Buch „Rhabarber“ aus Heft Nr. 20 freuen sich:

Elisabeth Mühlbauer,
95688 Friedenfels,
Heinz Rodermond,
53937 Schleiden,
Eva Braunmiller,
86368 Gersthofen.

Den Gewinner aus Heft Nr. 21 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

harte Fremdwährung	Feldblume	radioaktives Element	Getränkerrunde	Teil von Ortsnamen (Salz)	randalien der Haufen	Filmlichtempfindlichkeit	Kampfrichter (Kw.)	persönliches Fürwort (4. Fall)	Abk.: Stadt-Express
ein altägyptischer König			Überschuh					5	Luft der Lunge
dringend		Transportmittel in Bergen							
Lotterieschein			Witz der Woche „Guter Mann“, sagt der Arzt, „ein ganz dringender Rat: Essen Sie möglichst viel Rohkost!“ „In Ordnung, Herr Doktor, ganz wunderbar, ich esse sowieso besonders gern Hackepeter und Tartar!“ <i>Eingesendet von Richard Thuro, 67346 Speyer.</i>			Wirtschaftswald	Burg an der Donau	österr. Komponist † (Franz)	
poetisch: Frühjahr		spanisches Grußwort				3			
Denkschrift (Kw.)	ein Sommercafé				Winnetou-Darsteller (†, Pierre)		Initialen des Malers Matisse		Südsüdwest (Abk.)
stufenweise Steigerung		nordamerikanische Indianer	ein roter Farbstoff		Mutter der Nibelungenkönige	häufiger	ein Bremsensystem (Abk.)		
	4						rein, nach Abzug		
Tempelberg in Jerusalem		Insel-europäer			biblische Figur (A.T.)		ein Bundesland (Abk.)		
			weibliches Zauberwesen		Drall des Balls				Gemeinde, Dorf
flaches Brotgebäck		oberster Dachbalken					engl. Fürwort: es	griech. Vorsilbe: gut, wohl	8
					Pferdesportler		2		
Zitterpappel				unbedingt (franz.)					

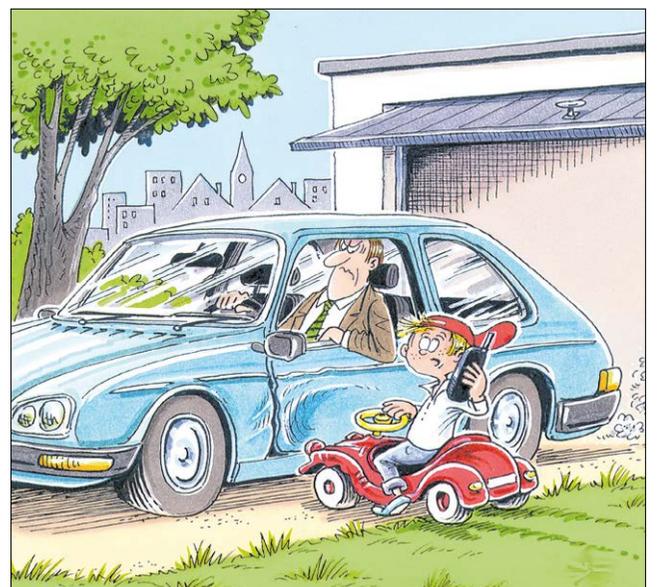
1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 8:
Durch Erfahrung gewonnene Lehre
Auflösung aus Heft 21: **HEUSCHNUPFEN**



„Hallo, Herr Kaiser, ich möchte einen Haftpflichtschaden melden!“

Illustration:
Jakoby



Erzählung Regenbogen

An einem Ende der Welt lebte einst ein König in einem herrlichen Reich. Er war ein guter König und seine Untertanen lebten glücklich und zufrieden mit ihrem Herrscher.

Eines Abends, als er vor seinem Schloss stand, sah der König, wie sich am Himmel ein herrlicher Regenbogen bildete. Er leuchtete in den herrlichsten Farben und spannte sich von einem Ende des Firmaments zum anderen. Der König war so begeistert, dass er seine Augen nicht mehr von dem wunderbaren Gebilde am Himmel lösen konnte. „Der Regenbogen beginnt in meinem Reich“, sprach er zu sich selbst, „und ich möchte wissen, wo das andere Ende des Regenbogens ist.“

Deshalb ließ er die weisesten und gelehrtesten Leute in seinem Reich zusammenrufen und gab ihnen den Auftrag, das Ende des Regenbogens zu suchen. „Wenn du willst, guter König“, sagten die Gelehrten zu ihm, „dann wollen wir für dich das Ende des Regenbogens suchen. Für dich werden wir alles tun, denn du bist ein guter König und wir lieben dich.“ So stellte man eine Karawane zusammen und machte sich auf die Reise. Lang und beschwerlich war der Weg, und viele Gefahren mussten die Forscher bestehen.

Endlich gelangten sie an die Stelle der Erde, wo der Regenbogen zu



Ende war. Auch hier war ein Königreich, und die Menschen hatten bereits von der Ankunft der Fremden gehört. Eine Abordnung des Königs stand an der Grenze bereit, um die Karawane zu empfangen. „Wer sind die Fremden und in welcher Absicht kommen sie?“, fragte man sich.

Abwartend standen sich die beiden Gruppen gegenüber. Da zeigte einer der Ankömmlinge auf den Regenbogen, öffnete seine Hand und streckte sie dem Anführer der anderen Gruppe entgegen. Da wussten die Menschen: Diejenigen, die da kommen, leben unter dem gleichen Regenbogen wie wir – und sie kommen in friedlicher Absicht.

Freundlich ging man sich entgegen und man hätte sich auch gerne einige liebe Worte gesagt – aber man verstand sich nicht. Die Sprachen, die die Menschen beherrschten, waren zu verschieden. „Was sollen wir tun?“, überlegten die jeweils Ältesten.

Sie beschlossen, so weiterzumachen wie bei der Begrüßung – und mit Lächeln und Gesten aufeinander zuzugehen. So machten es die Menschen, und sie verstanden sich wunderbar. Sie hatten einen Weg gefunden, sich ohne Worte nahe zu kommen. Ihre Hände waren dazu ganz wichtig geworden. Man lernte sich kennen, feierte ein großes

und schönes Fest miteinander und schloss Freundschaft.

Als nach einiger Zeit die Gäste wieder abreisten, umarmte man sich und versprach, sich nicht mehr aus den Augen zu verlieren, sich zu besuchen und sich umeinander zu kümmern. Und wenn einer in Not geraten sollte, so wollten ihm die anderen helfen.

Zum Zeichen, dass man dieses Versprechen immer halten wollte, beauftragte der König einen Goldschmied, zwei ineinanderliegende goldene Hände zu schaffen, und ließ sie am Tor des Königsschlusses anbringen. Ein Maler malte einen bunten Regenbogen darüber.

Die Forscher kehrten nach Hause zurück und berichteten ihrem König und allen im Reich, was sie am Ende des Regenbogens erlebt hatten. Und auch dieser König ließ zwei ineinanderliegende goldene Hände anfertigen, sie am Tor seines Schlosses befestigen und ein Maler musste einen Regenbogen darüber malen.

Immer, wenn jemand fragte, was das zu bedeuten habe, oder auch wenn ein Regenbogen am Himmel zu sehen war, erzählte man sich die Geschichte, wie man vom Regenbogen zu anderen Menschen geführt worden war, sich ohne Worte verständigt – und dadurch Freunde gefunden hatte.

Text: Maria Hirsch
Foto: gem

Sudoku

7					6	2	5	
2	1	7	9				3	
5	3		6	8		1	9	
6	5	2	3		9			
3	8	7				9	5	6
			5	7	6		8	
1	7		8	4	3	9		
8	2	4		3	1	5		
			6	2	7		8	1

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 21.

			3			7	1	
5		4	2	9				
3	6	1				5		
4	2							8
			6	8	4			5
9	5					6		3
8		5	9	1	3			
				5	2		3	1
		2				4	5	





Hingesehen

Besucher des Parks Sanssouci in Potsdam müssen sich in den nächsten Wochen wieder an den Anblick von Schafen gewöhnen. Wie schon in den beiden Vorjahren lässt die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg im kommenden halben Jahr zehn Wiesenflächen im Park von Schafen beweidet (im Bild Schäfer Alex Beer mit einigen seiner Schafe). Es handle sich dabei sowohl um authentische Gartendenkmalpflege als auch einen Beitrag zum praktischen Naturschutz, hieß es. Das Projekt wird von Experten der Universität Potsdam sowie dem Botanischen Garten begleitet. Der Park Sanssouci gehört zum Unesco-Weltkulturerbe. *epd; Foto: imago images/Future Image*

Wirklich wahr

Der Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode (69) ist eigenen Angaben nach schon mal in einem Gottesdienst eingeschlafen – allerdings nicht in seinem eigenen. „Das passiert mir meistens in der Christmette“, sagte er in einem auf dem Instagram-Kanal des Bistums Osnabrück veröffentlichten Video. Nach einem langen Heiligabend mit vielen Besuchen gehe er noch in die Messe und wer-



de dann manchmal müde. Allerdings habe er einen Platz, an dem das nicht so schlimm sei. Das Bistum Osnabrück hatte die Nutzer dazu aufgerufen, Fragen an den Bischof einzuschicken. Bode erzählte daraufhin unter anderem, dass er gerne einmal zuhause bei Angela Merkel essen würde. So hätte er die Chance, mal allein mit der Kanzlerin reden zu können. *Text/Foto: KNA*

Wieder was gelernt

1. Wer ließ Schloss Sanssouci erbauen?

- A. Friedrich I.
- B. Friedrich II.
- C. Wilhelm I.
- D. Wilhelm II.

2. Was bedeutet Sanssouci wortwörtlich?

- A. mit Freude
- B. ohne Sorge
- C. im Gebet
- D. auf der Suche

Lösung: 1 B 2 B

Zahl der Woche

840 000

Unternehmen haben seit Jahresbeginn einen Antrag auf Kurzarbeit gestellt. Daten zu Betrugsversuchen beim Bezug von Kurzarbeitergeld lägen noch nicht vor, sagte Daniel Terzenbach, Vorstand der Bundesagentur für Arbeit, am vorigen Dienstag. Erfahrungswerte gebe es aus der Zeit der Finanzkrise 2009/2010. Damals habe die Bundesagentur in 1,4 Prozent aller Kurzarbeitsfälle die Staatsanwaltschaft und den Zoll eingeschaltet. Beim heutigen Stand der Kurzarbeit entspräche das knapp 12000 Fällen mit Betrugsverdacht. Derzeit entscheiden die Arbeitsagenturen schneller als vor der Corona-Krise über Anträge, aber: „Wenn in einem Betrieb die Kurzarbeit endet, machen wir die Schlussabrechnung. Wir lassen uns die Stundenzettel einzelner Mitarbeiter vorlegen, prüfen Urlaubslisten und Lohnabrechnungen“, sagte Terzenbach. „Das machen wir stichprobenartig und bei Verdachtsfällen.“ *epd*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Hennisusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
 Chef vom Dienst: Thorsten Fels
 Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck
 Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Ulrich Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
 Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),
 Telefon: 08 21/5 02 42-25
 Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1.1.2019. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft
 Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Leserservice und Vertrieb

Karola Ritter,
 E-Mail: vertrieb@suv.de
 Telefon: 08 21/5 02 42-13,
 08 21/5 02 42-53
 Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 33,30. Einzelnummer EUR 2,60. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG
 Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300
 IBAN DE5175090300000115800
 BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Pfingstlektion: Erst mal beten

Die Kirche lebt: Was die Jünger Jesu damals erlebten, kann auch heute passieren

Gebet ist nicht alles. Aber ohne Gebet ist alles nichts“, schreibt Johannes Hartl (Einfach Gebet, 2016). So oder ähnlich könnte Jesus zu seinen Freunden gesagt haben, unmittelbar bevor er zum Vater heimkehrte. Betet und wartet auf den Beistand, den ich euch senden werde. Vermutlich war Ratlosigkeit und Vertrauen gleichermaßen in den Herzen der Jünger. Jesus verdonnerte sie auf unbestimmte Zeit zum Nichtstun. Keine Ahnung, wie lange, keine Ahnung, was kommt. Erst mal beten. Dann hören. In ihrem Fall hörten sie Brausen wie von einem Sturm und erlebten Zungen wie von Feuer. Ein Naturereignis in ihren Herzen.

Vielleicht haben Sie, liebe Leser, Ähnliches erlebt, dass ein Gespräch, ein Gebet oder ein Gottesdienst Sie so tief berührt hat, dass Sie innerlich erschauert sind, Gänsehaut und Tränen in die Augen bekommen haben. Vermutlich noch viel gewaltiger ergreift es den Jüngern. Als der Beistand, der Heilige Geist, kommt, wissen sie ganz genau: Jetzt ist die Zeit. Ihr Erlebnis ist so gewaltig, dass sie auf die Straße laufen und widersprechen von allem, was sie mit Jesus erlebt haben. Sie brauchen keine Katechetenschulung, in dem Moment wissen sie, wie es geht: Wovon ihr Herz übertoll ist, davon spricht ihr Mund. Mit so viel Begeisterung und Überzeugung, dass Tausende sich taufen lassen.

Stellen Sie sich das in unserer Zeit vor: Da tritt eine Gruppe Menschen auf, und Tausende glauben ihnen, ändern ihr Leben und ihre Überzeugung, lassen sich taufen und werden Christen!

Frust und Mutlosigkeit

Jeder Christ, der sich in den immer leerer werdenden Kirchen einsam fühlt, die tragende Gemeinschaft vermisst, würde sich das sehnlichst wünschen! Und doch verlaufen viele Bemühungen im Sand.

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt der Priesterausbildungshilfe e.V., Bonn. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt „Blickpunkt Kirche“ von St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Die Staffeleien mit Bildern einer Kinderbibel und kurzen Texten erzählen die Leidensgeschichte Jesu.

Foto: Seibold



Das kann ich aus eigener Erfahrung in meinem Beruf als Pastoralreferentin bestätigen. Tolle Ideen, viel Aufwand, wenig Frucht. Da kommt schnell Frust und Mutlosigkeit auf. Was sollen wir uns denn noch alles einfallen lassen?

Ein guter Rat

In den Anfängen der Corona-Zeit, in der so viele gängige Möglichkeiten, Menschen zu erreichen und zu begleiten, weggefallen waren, machte sich ein verzweifelter Aktionismus in mir breit: Was können wir tun, um die Lücken zu schließen? Wie können wir als Kirche den Menschen gerade jetzt, wo sie so viele Sorgen haben, beistehen, wenn wir uns nicht treffen können, keine Gottesdienste und Gebete abhalten dürfen? Brechen noch mehr weg, die eh schon auf dem Absprung waren?

In meinem verzweifelten Suchen nach allem Möglichen hat eine gute Freundin mir Einhalt geboten – und jetzt verweise ich auf meine ersten Zeilen –, mir, wie Jesus den Jüngern, gesagt: „Erst mal beten. Dann hören, und dann handeln, wie du gehört hast.“ Dann kann’s was werden. Weil’s von Gott kommt. Weil du im Gebet vorbereitet bist und die Sache, die du vorhast, und die Menschen, für die die Sache gedacht ist, auch.

Beten – hören – handeln. Ok, ich verstehe, dass das Sinn macht. Aber – das kann manchmal ganz schön lang dauern. Denn ähnlich wie bei den Jüngern weiß man ja nicht so genau, wann das „Naturereignis“ eintritt und was überhaupt eintritt. Und eigentlich hat man ja nicht so die Zeit und Geduld.

Plötzlich Zeit – und Geist

Halt, Zeit war da plötzlich genug. Keine Schule, keine Fußballtermine der Kinder, keine Pfarreitermine, einfach Zeit. Also, ausprobieren. Hinsetzen mit geöffneten, empfangsbereiten, aber leeren Händen und Dasein vor Gott: Ich bringe nichts mit, sag du mir, was zu tun ist, Herr. Und dann: Aushalten. Nach meiner Gebetszeit hatte ich keine Idee, aber Dankbarkeit in mir, weil es eine erfüllte Zeit mit Gott war. Und nicht lange danach entstand eine Idee aus einem Gedanken, von dem ich mir sicher bin, dass er von Gott kam.

Tatsächlich organisierte sich dieses Projekt fast von selbst, andere sprangen mit auf, und so fanden viele Menschen einen Ort, an dem sie Gott begegnen und ihre Sorgen abladen konnten. Konkret: Mein Mann und mein Sohn bauten kleine Staffeleien, auf denen wir mit Bildern einer Kinderbibel und kurzen Texten die Leidensgeschichte

Jesu erzählten. Diese verteilten wir um unsere Kirche, so dass Familien den Weg von Tod und Auferstehung Jesu mitgehen und erleben konnten, wann immer sie die Kirche besuchten. Eine befreundete Familie sprang auf unsere Idee auf und gestaltete einen Kreuzweg mit passenden Gebeten an den verschiedenen Feldkreuzen rund um unser Dorf. Wir bekamen viele positive und dankbare Rückmeldungen.

Ich würde mir wünschen, dass wir das aus der Corona-Zeit und vom Pfingstereignis mitnehmen: Erst beten, dann hören, dann handeln. „Gebet ist nicht alles. Aber ohne Gebet ist alles nichts.“



Nicole Seibold ist Diplom-Theologin und Pastoralreferentin in der Diözese Augsburg. Sie ist verheiratet und hat vier Söhne.



Das Wort Gottes ist Licht für den Verstand und Feuer für den Geist, so dass der Mensch Gott erkennen und lieben kann. Laurentius von Brindisi

DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Pfingstsonntag, 31. Mai

Jesus hauchte sie an und sagte zu ihnen: Empfängt den Heiligen Geist! (Joh 20,22)

Heiliger Geist, „du bist der Raum, der rund mein Sein umschließt“ (Edith Stein). Du, stärkste Macht der Welt, der du einreißt und neu aufbaust, tröstest und heilst, Licht bringst und reinigst, erfrischt und wärmst. In dir atme ich auf.

Pfingstmontag, 1. Juni

Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung in eurer Berufung. (Eph 4,4)

Die Kirche ist ein lebendiger Leib. Gottes Geist belebt sie und orientiert sie auf ihr Ziel hin: auf das Leben in Jesus Christus, der unser aller Hoffnung und unsere Vollendung ist. In dem Maße, in dem wir uns vom Heiligen Geist führen lassen, werden wir selbst und die Kirche erneuert.

Dienstag, 2. Juni

Und die Geduld unseres Herrn betrachtet als eure Rettung. (2 Petr 3,15)

Gottes Ziel ist nicht, dass wir nach Plan funktionieren. Er möchte, dass wir uns in Freiheit für ihn und seine Liebe entscheiden. Deswegen hat er Geduld mit uns und wartet voll Hoffnung auf unsere Antwort, um uns sogleich zu retten.

Mittwoch, 3. Juni

Gott hat uns gerettet; mit einem heiligen Ruf hat er uns gerufen, nicht aufgrund unserer Taten, sondern aus eigenem Entschluss und aus Gnade. (2 Tim 1,9)

Gott ruft keine Helden. Gott sucht in Liebe seine verlorenen Söhne und Töchter. Menschen, die nicht mehr weiterwissen und nicht mehr weiterkönnen. Menschen, die gestrauchelt sind und seine Hand ergreifen, damit er sie wieder aufrechte. Er heilt und heiligt uns, wenn wir seinem Ruf Gehör schenken und uns von ihm finden lassen.

Donnerstag, 4. Juni

In jener Zeit ging ein Schriftgelehrter zu Jesus hin und fragte ihn: Welches Gebot ist das erste von allen? (vgl. Mk 12,28)

Der Schriftgelehrte kannte die Antwort, und trotzdem fragte er Jesus. Vielleicht wäre das eine gute geistliche Übung für uns, die stärkt: Wenn wir uns in Momenten der Wankelmütigkeit von Jesus zusagen lassen, was das Gebot der Stunde ist, obwohl wir es eigentlich wissen.

Freitag, 5. Juni

*Hl. Bonifatius
Ich habe Gottes Hilfe erfahren bis zum heutigen Tag. (Apg 26,22)*

Solch ein Lebenszeugnis lässt Verzagte Hoffnung schöpfen. Ja, es könnte eine Art unaufdringliche Verkündigung sein für die heutige, sich Gottes so ungewiss gewordene Zeit. Denn es zeigt der Welt, was sie sucht: dass Gott wirklich ist, dass er uns nah ist und wirkt.

Samstag, 6. Juni

Es wird eine Zeit kommen, in der man die gesunde Lehre nicht erträgt, sondern sich nach eigenen Begierden Lehrer sucht, um sich die Ohren zu kitzeln. Du aber sei in allem nüchtern. (2 Tim 4,3.5)

Es ist eine allgegenwärtige Versuchung und sehr menschlich, was Paulus hier beschreibt. Als Gegenmittel rät er zur Nüchternheit: Lass dich nicht benebeln und berauschen, sondern bleib bei klarem Verstand! Steh fest auf beiden Beinen und schau genau hin, wo du gehst! So bleibt dein Glaube gesund und authentisch.



Schwester Anna Jungbauer ist Benediktinerin der Abtei St. Walburg in Eichstätt und als Lehrerin und in der Schulpastoral an einer diözesanen Realschule tätig.

Das Gotteslob für das Bistum Augsburg

Ob beim Hausgottesdienst oder bei der Feier der Heiligen Messe in der Kirche – mit einer Vielfalt von Gebeten, spirituellen Texten und Liedern hilft uns das eigene Gotteslob durch diese schwere Zeit.

DAS EIGENE

Als Sammelbestellung oder Einzelbuch.

Das Bestellformular sowie weitere Informationen zu Ausstattung und Preis finden Sie im Internet unter www.sankt-ulrich-verlag.de, telefonisch 0821/50 242 -12 oder per E-Mail: vertrieb@suv.de.



Das Gotteslob für die Diözese Augsburg, verschiedene Ausführungen, ab 19,95 Euro

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL

Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



Maiandachten „to go“

▶ 5:01



Meditationsweg
im Kesseltal

5:21



Heilig-Geist-Projekt
der PG Bobingen

4:52



Interview: Renovabis-
Pfingstaktion

5:53



RADIO **DAB+** **AUGSBURG**

Die beste **Musik** aus vier Jahrzehnten



Pfingsten – Geburtstag der Kirche

EWir feiern am Pfingstsonntag den „Geburtstag der Kirche“. Aber warum genau an diesem Tag? Und was hat es überhaupt mit Pfingsten auf sich?

Susanne Bosch berichtet.



Osteuropa-Hilfswerk Renovabis hofft auf Direktspenden

Die Pfingstaktion des katholischen Osteuropa-Hilfswerks Renovabis kommt in diesem Jahr armen Menschen in der Ukraine zugute. Wegen der Corona-Krise hofft Renovabis heuer vor allem auf Direktspenden, berichtet Eva Fischer von Radio Augsburg.



www.radio-augsburg.de



**Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin**

Katholisch1.tv – das Magazin (KW 21/2020)



**u. a. Malteser Hilfe in Corona-Zeiten,
Christi Himmelfahrt Moritzkirche,
Maiandachten to go,
„Geistliche Begleitung“ mit Msgr. Bernhard Ehler,
Stationenweg Kesseltal**

➤ www.katholisch1.tv

Helfer in vielen Nöten

Der Augsburger Bistumspatron ist nicht nur Schutzheiliger von Stadt und Diözese Augsburg.

Er wird auch als Patron der Fischer, Weber, Winzer und Reisenden verehrt.

Wofür der heilige Ulrich sonst noch angerufen wird, erfahren Sie unter:
www.heiliger-ulrich.de



Der heilige Ulrich

MultimediaReportage

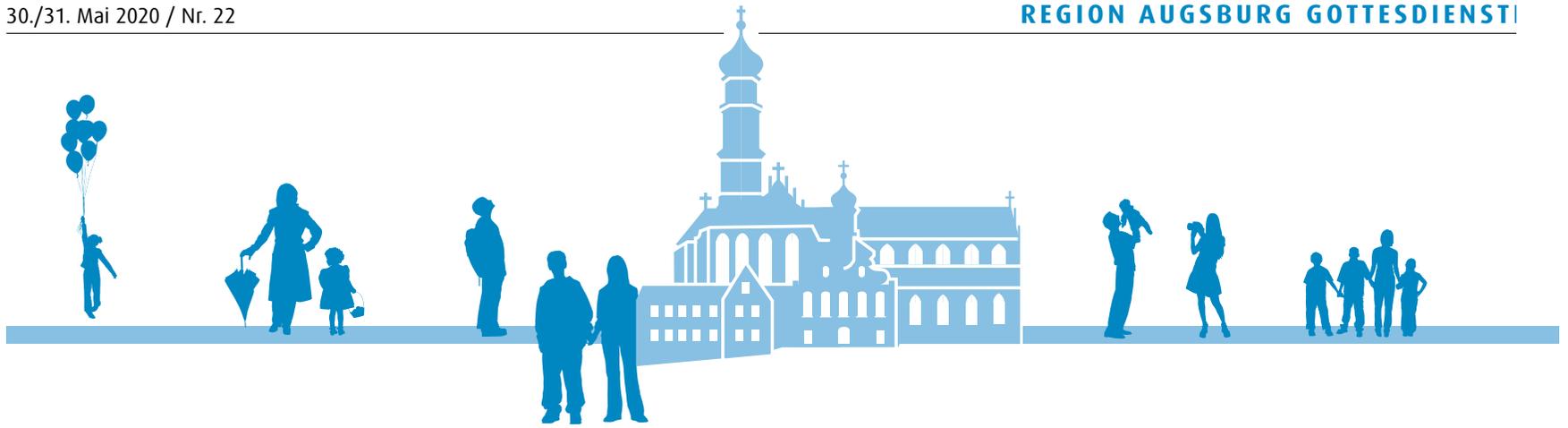
www.heiliger-ulrich.de



KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Gottesdienste vom 30. Mai bis 5. Juni

Dekanat Augsburg I

Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8

Sa 9.30 M, für Liselotte Probst, 19 Letzte feierliche Maiandacht. **So** 7.30 M, für die Verst. der Fam. Strobl, 9 M, für Ernestine Vrana, 10.30 Pontifikalamt und PFG, 19 Letzte feierliche Maiandacht. **Mo** 7.30 M Else Häußler, 9 M Rosa Kallenbach, 10.30 Pontifikalamt und PFG. **Di** 7 Konventmesse des Domkapitels. **Mi** 7 M, für Rosa Kallenbach. **Do** 7 M, Therese Mayr JM, Georg Mayr und Fam. Mayr und Steinheber. **Fr** 7 M, Sr. Udalrike Walter und Angeh.

Pfarreiengemeinschaft

St. Georg/St. Maximilian/St. Simpelt

Augsburg, St. Georg,

Georgenstraße 18

Sa 17.30 Maiandacht. **So** 10 Hochamt zu Pfingsten, Johann und Maria Elzner mit Angeh. **Mo** 10 PFG. **Di** 18 M. **Mi** 18 M. **Do** 18 M. **Fr** 18 M.

Augsburg, St. Maximilian,

Franziskanergasse 4

So 10.30 Hochamt zu Pfingsten. **Mo** 9 M (St. Markus Fuggerei), 10.30 PFG. **Di** 9 M. **Do** 9 M. **Fr** 17.30 Herz-Jesu-Andacht, 18 M.

Augsburg, St. Simpelt,

Simpeltstraße 12

So 9.30 Hochamt zu Pfingsten. **Mo** 9.30 PFG.

Augsburg, St. Moritz,

Moritzplatz 5

Sa 18 Uhr Wortgottesfeier. **So** 10 Wortgottesfeier, 18 Wortgottesfeier.

Pfarreiengemeinschaft

St. Ulrich u. Afra/St. Anton

Augsburg, St. Ulrich u. Afra,

Ulrichsplatz 19

Sa 18 VAM für Anton Weinzierl u. Angeh., für Gisela Schiml, 20 in St. Anton: Pfingstvigil (Gebete u. Gesänge als Vorbereitung auf den Pfingsttag). **So** 9 M in der Basilika, 10.30 PFG, 18 M, In einem bes. Anliegen, 18.30 in St. Anton: letzte feierliche Maiandacht, musik. gest. mit Werken für Sopran u. Orgel. **Mo** 9 M, für Ludwig Georg u. Elisabeth Niedermeier, 10.30 PFG, 18 M. **Di** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Mi** 8.45 Laudes in der Basilika, 9.15 M, 17.30 Rkr in St. Margaret, 18 M in St. Margaret. **Do** 9.15 M, für Hans-Georg Kleine, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Fr** 9.15 M, 18 M.

Augsburg, St. Anton,

Imhofstraße 49

So 10 PFG, Auguste u. Ernst Grau, Hedwig u. Walter Kudernatsch, Susanne Löhr, 18.30 Maiandacht.

Pfarreiengemeinschaft

Christkönig/St. Franziskus

Firnhaberau, St. Franziskus,

Hubertusplatz 1

Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM Richard und Wilhelmine Kirchmair sowie Irmgard Kirchmair. **So** 10.45 Pfarr- u. Fam.-Go., † Verwandtschaft Puschner und Geier. **Mo** 10.45 M. **Di** 8 M. **Do** 8.30 M. **Fr** 8 M.

Hammerschmiede, Christkönig,

Pappelweg 7

Sa 17 Rkr. **So** 9 PFG, Maria Floeder, Hildegard Förch, 17.15 Rkr, 17.30 BG, 18 Abendgottesdienst. **Mo** 9 M, 17.15 Rkr. **Di** 18 Rkr. **Mi** 8.30 M, 18 Rkr. **Do** 17.45 Rkr, 18.30 M, Werner Frank. **Fr** 18 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft

Don Bosco/St. Wolfgang

Herrenbach, Don Bosco,

Don-Bosco-Platz 3

Sa 19 Pfingstnovene. **So** 10.30 Euch.-Feier. **Mo** 9 Euch.-Feier. **Di** 17.30 Rkr, 18 Euch.-Feier. **Do** 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier.

Spickel, St. Wolfgang,

Hornungstraße 26

Sa 18 Euch.-Feier, Therese und Fritz Raad. **So** 9 Euch.-Feier, 17.30 Maiandacht am Waldkreuz. **Mo** 10.30 Euch.-Feier, Fam. Bichler. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Fr** 18 Euch.-Feier, Günter Duschner.

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen

Lechhausen, St. Pankratius,

Blücherstraße 13

Sa 8 M, Fam. Gerzer, Bichler und Gerda Zerle, 16.45-17.15 BG im Pfarrzentrum mit Beachtung der Hygienemaßnahmen. Wir bitten Sie vor dem Pfarrzentrum zu warten! Beichte im Beichtstuhl nicht erlaubt!, 17.25 Rkr, 18 VAM mit Pfingstvesper, Johanna Weigert JM, Albert und Walburga Golling mit Angeh. **So** 8 PFG, 9.30 Fest-Go, Fam. Jung und Widemann, Gertraud, Franz u. Werner Dumann, Karolina, Johann u. Karl Schmid, Maria Etschberger, 19 letzte Maiandacht. **Mo** 8 PFG, 9.30 M, Marianne und Josef Ruider und Fam. Heumann. **Di** 8.40 Rkr, 9.15 M, Josef Reim mit Angehörige, Eltern Evers-

zumrode. **Mi** 18.25 Rkr mit Gebet um geistl. Berufe, 19 M, Helene Walter. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst, Josefa Herz JM, Fam. Jung und Brunnhuber. **Fr** 9 Herz-Jesu-Messe.

Lechhausen, Unsere Liebe Frau,

Blücherstraße 91

So 9.55 Rkr, 10.30 M, Peter u. Viktoria Golling. **Mo** 9.55 Rkr, 10.30 M, Gertrud Ebensberger JM. **Di** 18.25 Rkr, 19 M, Xaver u. Monika Lechner. **Mi** 8.25 Rkr mit Gebet um geistl. Berufe, 9 M, Martha u. Alfons Czomer mit Großeltern, Katharina u. Johann Kundler, Arnold Lorenz. **Fr** 8 Herz-Jesu-Messe, Eltern Klara u. Paul Noparlik mit Bruder Peter, Josef Jung.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56

Sa BG nach Vereinbarung, 17.30 Maiandacht, 18 M, Fam. Freyer und Josef Gilk. **So** 8.20 Rkr, 9 PFG, M für die lebenden und verstorbenen Angeh. der Pfarrei, 10.30 M Georg Kobialka. **Mo** 8.20 Rkr, 9 PFG, M für die lebenden und verstorbenen Angeh. der Pfarrei, 10.30 M, Helmut Ruetsch. **Di** 7.30 Morgengebet der Gemeinde in der Kirche, 17.20 Rkr mit Aussetzung, 18 M, Albin Czerner, Hildegard und Karl Heda. **Mi** 9 M, Fam. Haidt, Maurer und Dörner, 16.30 Rkr. **Do** 9 M, Fam. Issa Bitar, 16.30 Rkr. **Fr** 7.45 Anbetung, 9 M, nach Meinung, 16.30 Rkr.

Zum Guten Hirten (St. Canisius)

Univiertel, Zum Guten Hirten,

Salomon-Idler-Straße 12

Sa 9 M, 17.15 M (St. Canisius Augsburg). **So** 8.45 M, 10 M (St. Canisius Augsburg), 11.15 Gemeindegottesdienst. **Mo** 10 Gemeindegottesdienst, 10 M (St. Canisius Augsburg).

Augsburg, Hl. Kreuz,

Dominikanerkloster, Hl.-Kreuz-Str. 3

Öffnungszeiten: werktags von 7- ca. 18.30 Uhr und sonntags von 9-18 Uhr. Messen: werktags: 8 Uhr, sonntags: 10 Uhr. **Anbetung des Allerheiligsten im Wunderbarlichen Gut:** werktags nach der Messe bis ca. 9 Uhr. **BG:** Mo, Mi, **Fr** und Sa: 10-11.30 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, **Di** und **Do:** 15-17 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, während der Anbetung bietet P. Dominikus Kirchmeier OP eine BG in der Kirche an, solange

Liebe Leserin, lieber Leser,

bitte sehen Sie uns nach, dass der Gottesdienstanzeiger der Katholischen Sonntagszeitung wegen der Corona-Pandemie noch immer deutlich reduziert ist. Wie anderswo musste auch in der Region Augsburg das Angebot an Heiligen Messen und sonstigen liturgischen Zeiten im Hinblick auf ein funktionierendes Hygiene- und Sicherheitskonzept stark eingeschränkt werden. So sehr sich die Redaktion auch bemüht, das Angebot aktuell und umfassend wiederzugeben, so fehlt es bisweilen doch an Rückmeldungen oder es kommt zu Verspätungen. Zudem verzichten die verantwortlichen Seelsorger an einigen Gottesdienstorten bewusst auf eine Bekanntgabe der Zeiten beziehungsweise melden diese nur innerhalb des engeren Einzugsgebietes. So soll verhindert werden, dass es zu einem Ansturm kommt, der die zugelassenen Besucher-Obergrenzen sprengen würde.

Vielen Dank für Ihr Verständnis,
die Redaktion

es seine Kräfte zulassen. **Rkr/Kreuzweg:** täglich um 17.30 Uhr.

Augsburg, St. Stephan,

Benediktinerabtei, Stephansplatz 6

Sa 7.40 Konvent-M, 18 feierl. Vigil. **Mo-Fr** 6 Laudes (Ferien 7 Uhr), 6.40 Konvent-M (Ferien 7.40 Uhr), 18 Vesper. **Tgl.** 12.15 Mittagshore, 19.30 Komplet.

Dekanat Augsburg II

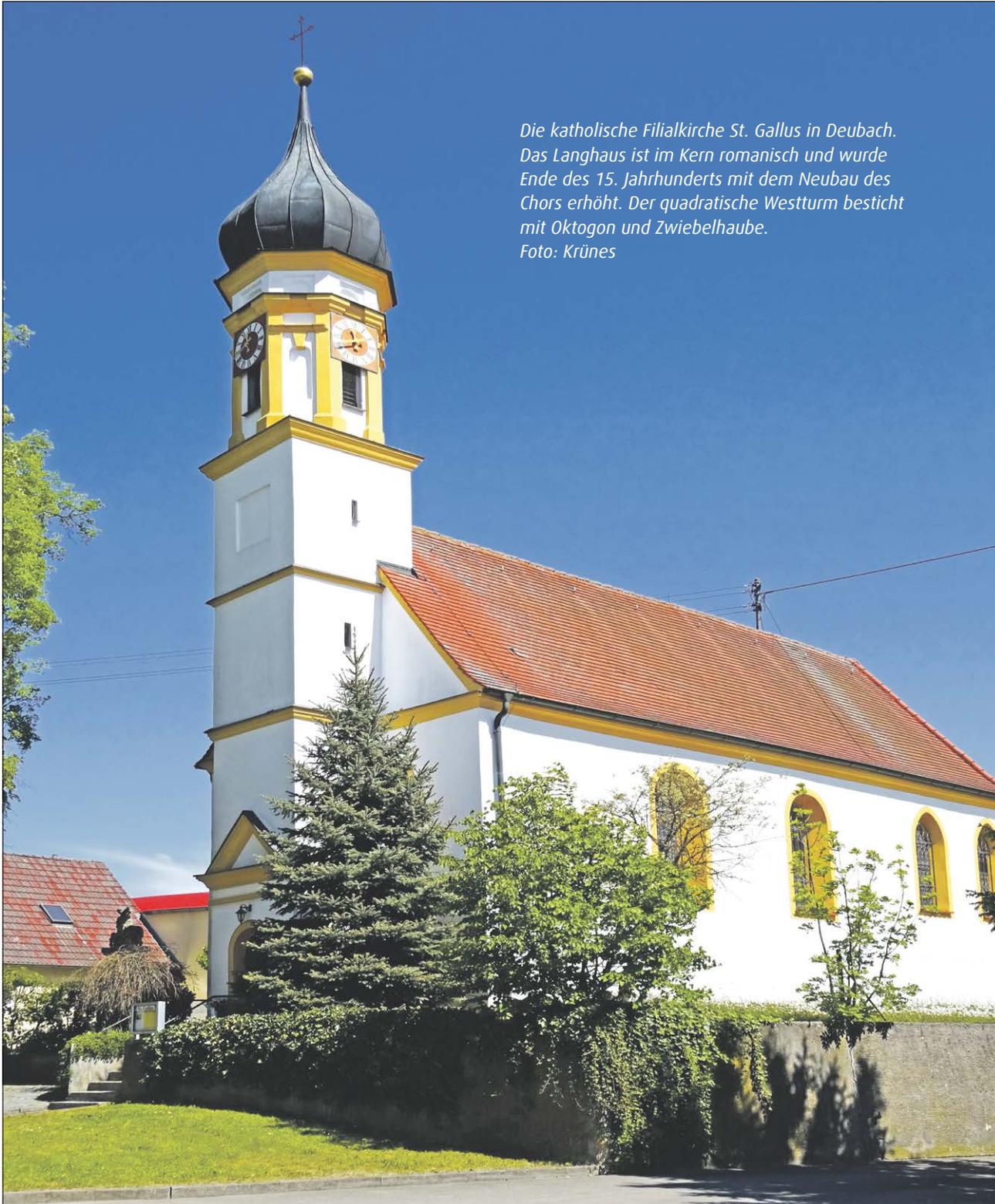
Pfarreiengemeinschaft

Augsburg-Göggingen/Bergheim

Bergheim, St. Remigius,

Wirthshölzelweg 11

So 9 Festgottesdienst, 18.30 AM, Familie Rembold und Kuhn, Nicole, Lotti und Max



Die katholische Filiationkirche St. Gallus in Deubach. Das Langhaus ist im Kern romanisch und wurde Ende des 15. Jahrhunderts mit dem Neubau des Chors erhöht. Der quadratische Westturm besticht mit Oktagon und Zwiebelhaube.
Foto: Krünes

Bolzmann, Kreszenz und Lorenz Schorer. **Mo** 9 PFG. **Do** 18.30 AM, Stiftsmesse Maria Pretzl, Angehörige der Familie Raps, Hilda und Johann Kobsa und Sohn Emil. **Göggingen, Zum Heiligsten Erlöser**, Wellenburger Straße 58 **Sa** 18.30 VAM. **So** 10.30 Festgottesdienst. **Mo** 10.30 PFG. **Di** 9 keine Messe. **Mi** 19 AM. **Do** 17 Eucharistische Anbetung. **Fr** 8.30 keine Messe.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Inningen
Göggingen, St. Georg und Michael, Von-Cobres-Straße 8 **Die Teilnahme an den Gottesdiensten an Sonn-und Feiertagen finden in St. Georg und Michael nach telefonischer Anmeldung statt.**
Göggingen, Kuratie St. Johannes Baptist (Kur), Friedrich-Ebert-Straße 10 **Die Teilnahme an den Gottesdiensten**

an Sonn-und Feiertagen finden in St. Georg und Michael nach telefonischer Anmeldung statt.
Inningen, St. Peter u. Paul Bobinger Straße 59 **Die Teilnahme an den Gottesdiensten an Sonn-und Feiertagen finden in St. Georg und Michael nach telefonischer Anmeldung statt.**

Pfarreiengemeinschaft Haunstetten, St. Pius, Inninger Straße 29 **Sa** 18.30 Vorabendmesse, Chrsita Elisabeth Wodetzky und alle Angeh., Ged. Jolanda Gärtner. **So** 8.30 M, 10.30 M für die Pfarrgemeinde, 19 Letzte feierl. Maiandacht. **Mo** 10.30 M, 18 Ökum. Wortgottesdienst in der Chrituskirche. **Di** 19 „ Schau hin! - Pius-Welt-Gottesdienst“ und Verkauf von Eine-Welt-Waren, ebenso am kommenden Wochenende, Geschwister Albrecht. **Mi** 9.30 Wortgottes-

dienst. **Do** 9.30 M, Gerhard, Berta und Lothar Paul und Anna Egger. **Fr** 17 Rkr, Aussetzung und Anbetung des Allerheiligsten bis 18 Uhr.

Pfarreiengemeinschaft Kriegshaber Kriegshaber, Heiligste Dreifaltigkeit, Ulmer Straße 199 **Sa** 18 Vorabendmesse. **So** 10 Fest-Go, 12 Gottesdienst der Katholischen Ukrainischen Gemeinde. **Mo** 10 Fest-Go. **Mi** 9 M in der Seitenkapelle. **Kriegshaber, St. Thaddäus**, Ulmer Straße 63 **Sa** 18 Vorabendmesse, JM Helene Respondek. **So** 9.30 Hochamt, 11 Italienischer Fest-Go der Katholischen ital. Mission Augsburg, 14 Gottesdienst der Kath. Afrikanischen Gemeinde Augsburg in deutscher/englischer/französischer Sprache in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum, 18 Letzte feierliche Maiandacht. **Mo** 9.30 Fest-Go. **Di** 9 M.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Oberhausen/Bärenkeller St. Martin, Oberhausen

Zirbelstraße 21 **So** 11 Fest-Go, Wilhem und Barbara Rauch, Franz Matery. **Mo** 11 M. **Di** 8.30 M.

St. Joseph, Oberhausen, Donauwörtherstraße 9 **Do** 18.30 M, Thomas und Leni Kautnick mit Geschwister Neusigl, Mischke und Zehetbauer.

St. Peter u. Paul, Oberhausen, Hirblinger Straße 3 **Sa** 18.30 M findet in St. Peter und Paul statt. **So** 9.30 Fest-Go, 18.30 Letzte feierliche Maiandacht. **Mo** 9.30 M, Walburga und Ernst Hüttinger. **Mi** 18.30 M, Verstorbene der CC-Bruderschaft, zu Ehren des heiligen Josef.

St. Konrad, Bärenkeller, Bärenstraße 22 **So** 10.30 Fest-Go, Anton Zimmermann, Eltern, Schw.-Elt. und Bruder. **Mo** 10.30 M. **Di** 18.30 M. **Fr** 8.30 M, Anton Sturm.

Pfersee, Herz-Jesu, Franz-Kobinger-Str. 2 **Gottesdienstzeiten** erfahren Sie im Pfarrbüro unter T. 0821/25 27 30. Gottesdienstbesuch nur mit vorheriger Anmeldung.

Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen **Bitte melden Sie sich zu den Gottesdiensten bis Freitag um 11.30 Uhr telefonisch unter:** 0821-243440 oder per Mail: pg.stadtbergen@bistum-augsburg.de an. Außerhalb der Bürozeiten sprechen Sie bitte auf den Anrufbeantworter. Für jede Person (auch aus dem gleichen Hausstand) muss eine Anmeldung erfolgen.

Deuringen, St. Gabriel, Kapellenstraße 6 **So** 9.15 Festgottesdienst, 18.30 Maiandacht mit eucharistischem Segen. **Mo** 9.15 Festgottesdienst.

Stadtbergen, Maria, Hilfe der Christen, Bismarckstraße 63 **Sa** 18.30 VAM. **So** 10.45 Festgottesdienst. **Mo** 10.45 Festgottesdienst.

Dekanat Augsburg-Land

Pfarreiengemeinschaft Batzenhofen Batzenhofen, St. Martin, Martinstraße 6 **Sa** 19 VAM in St. Martin Batzenhofen für Marianne und Leo Link, Helmut Hander, Fam. Link und Haller. **So** 9.30 PFG für die Lebenden und verst. der Pfarrei, Lydia Jockisch, Adolf Ullmann und Josef Steppich sen. **Mo** 9.30 PFG für die Lebenden und verst. der Pfarrei, Anton Kugelmann. **Do** 9 M, Verst. Hafner. **Fr** 19 M, Karl Abbt.

Pfarreiengemeinschaft Biberbach Biberbach, St. Jakobus maj., Am Kirchberg 24 **Sa** 18.30 Rkr, 19 VAM mit Marienlob, für

Karl Spingler u. Maria u. Josef Schaller, Maria JM u. Johann Fries, Johann u. Theresia Jantschura u. Anna Haßler, Verst. Fam. Weiß u. Wiedenmann, Ulrich, Franziska u. Andreas Wegner.

Bonstetten, St. Stephan,

Kirchstraße 2

Sa 19 VAM, Alois Zott. **So** 9 PFG, 19 letzte Maiandacht. **Mo** 9 PFG, Kaspar, Walburga und Walter Probst und Angehörige. **Mi** 8 M Dorothea Bschorr. **Do** 18.30 Rkr, 19 M Johann Köttel. **Fr** 8 M Karl-Heinz Kaller, Eltern und Geschwister.

Pfarreiengemeinschaft Diedorf

Diedorf, Herz Mariä,

Marienplatz 2

Sa 19 Pfingstvigil gest. vom KDFB. **So** 10 Fest-Go, Maria Keller, Anna u. Heinrich Schlichtebrede u. Angeh., Franz Kugelmann, Karl u. Angelina Abbt m. To. Hildegard, Merk u. Hofmarksrichter, Carola Dirsch, Klemens Sumser m. Sohn u. Angeh., Martin Schalk. **Mo** 10 Go, Elsa u. Theo Hülser u. Angeh., Maria Pribil u. Angeh. **Di** 18.25 Rkr. **Do** 18.25 feierlicher Rkr um geistl. Berufe.

Pfarreiengemeinschaft Dietkirch

Bitte melden Sie sich namentlich an, da die diözesanen Vorgaben nur eine kleine Teilnehmerzahl erlauben:

im Pfarrbüro per Telefon 0 82 38/ 23 52 – auch Anrufbeantworter, oder E-Mail: pg.dietkirch@bistum-augsburg.de.

Bitte kommen Sie nur, wenn Sie von uns eine Zusage erhalten haben.

Dietkirch, St. Johannes Baptist,

Kirchplatz 3

So 10 Euch.-Feier. **Mo** 10 Euch.-Feier.

Kutzenhausen, St. Nikolaus,

St.-Nikolaus-Straße

So 10 Euch.-Feier. **Mo** 10 Euch.-Feier.

Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben

Anried, St. Felizitas,

Kirchstraße 5

Mi 19 M, Karl u. Maria Knöpfle.

Dinkelscherben, St. Anna,

Augsburger Straße 1

Sa 19 St. Simpert: ökumenischer Gottesdienst. **So** 8.30 St. Simpert: M, Maria u. August Rolle, Verst. d. Fam. Kastner u. Mayr, Josef u. Paula Merk, 10 St. Simpert: M, Verstorbene des Freundeskreises Sudetenland, Ludwig Lutz, Helma u. Leonhard JM Keppeler, Otto Weindl m. Eltern u. Franz u. Aloisia JM Roßmanith, Hilde JM u. Franz Ketzer, Günther Mausele u. Sohn, Wilhelm u. Emma Böck u. Karina, Kunigunde Schmid JM, Ernst Lutz, 19 St. Simpert: Maiandacht. **Mo** 8.30 St. Simpert: M, Christoph Würth JM u. Afra Wiedemann JM, Georg Hartmann, Eltern u. Geschw., Karl u. Walburga Scherer, 10 St. Simpert: M, Michael JM u. Maria Zott, Georg Bäurle mit Eltern, Anna und Matthäus Scherer mit Eltern, Philomena Endres JM, Josef u. Maria Seibold. **Di** 19 St. Simpert. M, Anna Weber. **Mi** 19 St. Simpert: M. **Do** 19 St. Simpert: M, anschl. Anbetung bis 20 Uhr. **Fr** 19 St. Simpert: M, nach Meinung.

Ettelried, St. Katharina,

Pfarrer-Bort-Straße 4

Mi 19 M, Verw. Ferschl u. Refle, Georg u. Anna Egger.

Fleinhausen, St. Nikolaus,

Römerstraße 23

Di 19 M, Cäcilia Kastner u. Tochter Brigitte, Anna u. Thomas Käßmayr u. Johann Mayr.

Grünenbaindt, St. Peter u. Paul,

Kirchbergstraße 2

Di 19 M, zu Ehren der lb. Muttergottes zum Dank.

Häder, St. Stephan,

Kirchplatz 1

So 8.30 M, Josef Knöpfle u. Sohn Konrad, Viktoria u. Friedrich Mayer u. Alfons Fischer, Marianne Schmid JM, Fritz Mehr und Eltern, Josef Knöpfle u. Sohn Konrad, Michael Mayer, Li. **Mo** 8.30 M, Günther Spengler, Georg Fendt u. Eltern, Paula u. Johann Fichtel. **Do** 19 M, Rupert u. Alois Schmid u. Angeh., Xaver Rapp u. Otto u. Anna Kraus.

Pfarreiengemeinschaft Emersacker

Emersacker, St. Martin,

Lauterbrunner Straße 2

Sa 19 VAM zu Pfingsten. **Mo** 10 PFG.

St. Martin, Heretsried,

Augsburger Straße 9

So 19 M.

St. Vitus, Lauterbrunn,

Hauptstraße

So 10 PFG.

Pfarreiengemeinschaft Gablingen

Gablingen, St. Martin,

Schulstraße 19

Sa 19 VAM, Anna Weihmayr mit Ulrike, Maria Hammerl. **So** 9 M Martin Saule mit Angehörigen, 10.15 M, Johann Steppich JM, 18.30 Rkr. **Mo** 9 PFG, 10.15 M Alfred und Maria Brendle. **Mi** 8.30 Laudes. **Do** 8.30 Laudes. **Fr** 8.30 Laudes.

Pfarreiengemeinschaft Gersthofen

Gersthofen, St. Jakobus,

Schulstraße 1

Sa 11.30 Taufe, 18 M, Reinhard Marwitz. **Mo** 10.15 M. **Mi** 9 M, Rupert Kneisl, Hedwig und Heinrich Lünz, 18.30 Abendlob (Ulrichskapelle). **Fr** 14.45 Andacht/Wortgottesfeier (Altenwohnheim).

Gersthofen, Maria, Königin d. Friedens,

Johannesstraße 4

So 10.15 Fest-Go mit den Kirchenchören, Hildegard Demmler. **Fr** 19 M, Johann und Maria Stadler und Wilhelm Wagner.

Hirblingen, St. Blasius,

Wertinger Straße 26

Mo 9.30 Fest-Go (Vereinsstadel). **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Rudolf Kröner JM. **Fr** 8.30 M, 9 Eucharistische Anbetung.

Pfarreiengemeinschaft Horgau

Biburg, St. Andreas,

Ulmer Straße 6

So 9 Fest-Go, für Gerdi Kastner und Bruni Mayer und Fam. Kastner, für Georg und Maria Wiedemann und Sohn Georg, Franz Vörtl JM, für die verst. Mitglieder des Soldatenvereins Biburg.

Horgau, St. Martin,

Martinsplatz 1

So 10.15 Fest-Go, für Waltraud und Otto Gleich und Angeh.

Pfarreiengemeinschaft Meitingen

Herbertshofen, St. Clemens,

Klemensstraße 12

Langenreichen, St. Nikolaus,

Wertingerstraße 61

Meitingen, St. Wolfgang,

St.-Wolfgang-Straße 2

für alle drei Pfarreien gilt:

Leider können wir zur Zeit auf Grund der sich ändernden Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen während der Coronapandemie keine längerfristigen Gottesdienstplanungen bekannt geben.

Bitte informieren Sie sich über die Aushänge an den Pfarrkirchen über die Gottesdienstzeiten in unserer Pfarreiengemeinschaft.

Pfarreiengemeinschaft Neusäß

Aystetten, St. Martin,

Martinsplatz 4

Di 18 M - 17.30 Rkr.

Hainhofen, St. Stephan,

Am Kirchberg 10

So 10 PFG. **Mo** 10 PFG zum Pfingstmontag. **Mi** 8 M.

Kobelkirche, Maria Loreto,

Kobelstraße 36

So 16.30 Rkr und BG, 17 M, Martin Seidenschwann und Verstorbene der Fam. **Mi** 9 Rkr.

Neusäß, St. Ägidius,

Bgm.-Kaifer-Straße 6

Sa 18 VAM - 17.15 Rkr. **So** 9 M, Fam. Nerz, Armbruster, Schmid. **Mo** 9 M. **Mi** 18 M - 17.30 Rkr.

Neusäß, St. Thomas Morus,

Gregor-Mendel-Straße 1

Do 18 M um geistl. Berufe, Siegfried Kell und Angeh. der Fam. Trieb.

Ottmarshausen, St. Vitus,

St.-Vitus-Straße 6

Do 18 M, zum hl. Josef.

Steppach, St. Raphael,

Kolpingstraße 8a

So 10.30 Pfarrmesse, Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft. **Mo** 10.30 M. **Mi** 18 M - 17.25 Rkr.

Täfertingen, Mariä Himmelfahrt,

Portnerstraße 4

Fr 18 M.

Westheim, St. Nikolaus von Flüe,

Von-Ritter-Straße 6

Di 18 M - 17.30 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft

Nordendorf/Westendorf

Nordendorf, Christkönig,

Kirchweg 1

Sa 18 VAM Anna u. Xaver Schlögel und Josefa Reißner, Erika Enzler, Theresia Lemmermeier. **So** 10 PFG, M zum Hochfest Pfingsten, Walburga JM Wipfler und Engelbert Ade JM, Therese und Franz Durner, Johanne und Ludwig Baumann, Anton und Sebastian Amann, Ella und Fred Kaiser und Josefa Weber (geb. Unsöld), 19 Maiandacht mit Aussetzung des Allerheiligsten. **Mo** 10 M, Walburga und

Ludwig Wipfler, Eltern und Geschwister, Theresia Kratzer, Jozef Lazar, 19 Holy Hour - gestaltete Anbetungsstunde.

Westendorf, St. Georg,

Schulstraße 4

Sa 18 VAM Karl und Anna Utz und Verwandtschaft Utz, Liepert und Fam. Stasiak und Lösel. **So** 10 M zum Hochfest Pfingsten, Verstorbene der Fam. Kastl, Eltern, Großeltern und Schwester, Maria und Konrad Schmid, Johanna Heinrich JM, Verst. der Fam. Rechner und Sailer und verst. Angeh., 19 Maiandacht mit Aussetzung des Allerheiligsten. **Mo** 10 M, Daniela Pöllmann und Anton und Centa Utz, Fam. Wiedemann und Riepertinger.

Oberschönenfeld,

Zisterzienserinnen-Abtei,

Oberschönenfeld 1

Werktags werden die bestellten Messintentionen bis auf weiteres am jeweiligen Tag in nichtöffentlicher Form gefeiert.

Sa Leb. und Verst. d. Fam. Heckenbücker, Leb. u. Verst. d. Fam. Mechtenberg, Ursula Rott, Reinhold und Karolina Heune und Kinder. **So** 8.30 M Rita und Fam. Stiller, Genoveva Trieb und Eltern, Anna Breiffelder, verst. Angeh. d. Fam. Wundlechner und Kugelbey. **Mo** 8.30 M Elfriede Haug, Alois und Marianne Kaufmann und Angehörige, Leb. u. Verst. d. Fam. Hörwick-Schmidberger, f. leb. u. verst. Mitglieder d. Freundeskreises. **Di** Anni und Ludwig Schwarz und Angehörige, Adolf Weißenbach, f. Schwerkranken. **Mi** Konrad Zott, Leb. u. Verst. d. Fam. Altmeyer-May, z. E. d. hl. Josef. **Do** Helmut Kneißl, Jakob und Maria Zott, z. E. d. hl. Judas Thaddäus i. e. bes. Anliegen. **Fr** Claudia Gartzke und Angehörige, Katharina und Fritz Berk-müller und Angehörige, für die Verstorbene.

Pfarreiengemeinschaft Stettenhofen

Langweid, St. Vitus,

Augsburger Straße 28

Di 18.30 M, PK Langweid.

Stettenhofen, Jesus, der gute Hirte,

Gablinger Straße 6

Sa 18.30 M, PK Stettenhofen. **So** 10 Fest-Go für die Lebenden und Verst. der Pfarrei, PK Stettenhofen, Helga Kreß, 19 M, PK Stettenhofen.

Traumhafte Bettgestelle

in großer Auswahl und in allen Preislagen.

Wir liefern Ihr Wunschbett und bauen es für Sie auf.

Kostenlos.

Reisberger-Betten

...wir wollen, dass Sie besser schlafen!

Messerschmittstr. 7 (Nähe McDonald's)
86453 Dasing · Tel. 08205/1395
www.reisberger-betten.de
info@reisberger-betten.de

Unsere Öffnungszeiten:
Mo. – Fr.: 9 – 19 Uhr, Sa. 9 – 14 Uhr



Das Langhaus der Pfarrkirche St. Johannes Baptist im Aichacher Stadtteil Oberbernbach stammt vermutlich schon aus dem 12. Jahrhundert. Chor und Turmunterbau sind wohl im 15. Jahrhundert entstanden. Um 1720 wurde die Kirche umgestaltet. Der flachgedeckte Saalbau mit Stichkappentonne wird von einem quadratischen Turm mit reich gegliedertem Oktogon und Zwiebelhaube überragt. Foto: Florian Beck

Pfarreiengemeinschaft Welden
Adelsried, St. Johannes der Täufer,
 Kirchgasse 4
Sa 19 Maiandacht bei der Marienkapelle an der Steigfeldstraße. **So** 10 Uhr Pfarrgottesdienst. **Mo** 10 Uhr Wortgottesdienst.
Welden, Mariä Verkündigung,
 Uzstraße 2
So 8.30 PK: Fest-Go, 18 St. Thekla: M. **Mo** 10 St. Thekla: M. **Fr** 15 PK: Stille Anbetung.
Reutern, St. Leonhard,
 Ludwig-Rif-Str.
Mi 19 M.

Pfarreiengemeinschaft Willishausen
Anhausen, St. Adelgundis,
 Adelgundisstraße 12
So 9 M für die Pfarrgemeinde, Verstorbene der Fam. Höfer und Zott, Frieda und Ägidius Ortler und Verst. der Fam. **Mo** 10.30 M, Rudolf Marschner, Elisabeth Simnacher, Agnes Frey, Verst. Frey und Bruggner.
Willishausen, St. Martinus,
 Biburger Straße 8,
So 10.30 M für die Pfarrgemeinde.
Deubach, St. Gallus (StG),
 St.-Gallus-Straße,
Mo 9 M.

Pfarreiengemeinschaft Zusmarshausen
Gabelbach, St. Martin,
 Kirchgasse
Do 19 M mit Gebet um geistliche Berufe.
Messintentionen
für St. Leonhard - Gabelbachergreut:
So 10.15 M Theresia Stöckle. **Di** 19 M.
Messintentionen
für St. Vitus - Steinekirk:
So 10.15 M, Max Leitenmaier JM. **Mi** 19 M, Hermine JM und Franz Scherer.
Steinekirk, St. Vitus, Modestus u. Kreszentia
 Hofmannstraße 12
Fr 18.30 Rkr am Herz-Jesu-Freitag.

Wörleschwang, St. Michael,
 Am Kirchplatz 4
Do 18.30 Rkr, 19 M Karl Fritz und † Verw..
Fr 18.30 Rkr am Herz-Jesu-Freitag.
Zusmarshausen, Maria Immaculata,
 Kirchgasse 4
Sa 8 Rkr für alle, die die Geschicke unseres Volkes lenken mit Novengebete zum Heiligen Geist. **So** 9.45 Rkr in verschiedenen Sprachen, 10.15 M Julius Kraus, Theresia Hartmann JM, Anna März JM, 15 Rkr a. d. Lourdesgrotte, 19 Letzte feierliche Maiandacht der gesamten Pfarreiengemeinschaft. **Mo** 9.45 Rkr, 10.15 M, 15 Rkr a. d. Lourdesgrotte. **Di** 8 Rkr. **Mi** 8 Eucharistische Anbetung mit Gebet um geistliche Berufe, 19 M in der Friedenskirche. **Do** 8 Rkr, 8.30 Offener Gebetskreis für alle Anliegen. **Fr** 8 M Christoph Thaler, Peter Eimesser, Helmut Schweiger, Sophie Heller, Manfred Lutzeier, Manfred Hofer, Gabi Krajewski und Josef Schlaifer, Bernhard Gabriel und † Angehörige, 15 Stille Eucharistische Anbetung bis 18 Uhr für Einzelpersonen in der Antoniuskapelle, 18 Rkr.

Dekanat Aichach-Friedberg

Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen
Adelzhausen, St. Elisabeth
 Aichacher Straße 10
Sa 19 M. **So** 9.45 Festmesse. **Mo** 8.30 M.
Heretshausen, St. Laurentius
 Dorfstraße 20
So 8.30 Pfingstfestmesse. **Mo** 9.45 M.
Hohenzell, St. Stephanus
 Pfarrer-Marz-Weg 5
So 9.45 Pfingstfestmesse. **Mo** 8.30 M.
Tödtenried, St. Katharina
 Pfarrweg 1
So 8.30 M. **Mo** 9.45 M.
Pfarreiengemeinschaft Affing
Anwalting, St. Andreas
 St.-Andreas-Straße
Sa 18 M für die Filiale Anwalting, Georg Lechner und Maria und Alois Zwteller.

Pfarreiengemeinschaft Aindling
Alsmoos, St. Johannes Baptist
 Kirchplatz 7
So 8.30 M, Eltern u. Geschwister Kandler.
Fr 19 M mit Aussetzung des Allerheiligsten u. Anbetung.
Aindling, St. Martin
 Pfarrgasse 6
Sa 19 VAM - vorher BG, Josef Höger, Anna Teinzer u. Paul Joder u. † Angeh. **So** 10 M f.d. Leb. und Verst. der PG, JM Frieda Schenk, Andreas Herb, Anna Zera, 19 Feierliche Maiandacht. **Mo** 10 M Engelbert Schuler. **Fr** 19 M - Herz-Jesu-Freitag - Aussetzung des Allerheiligsten und Anbetung, Pater Otto Meier, JM Peter Kigle, zu Ehren des kostbaren Blutes, f. d. Kranken.
Petersdorf, St. Nikolaus
 Deutschherrnstraße
Sa 18.30 Aussetzung - Ewige Anbetung, 19 M, Hildegard Mägele, Johann Reiner, Johanna Thrä. **So** 19 Maiandacht. **Mo** 10 M, Theresia u. Martin Bichler m. verst. Verwandtschaft. **Mi** 19 M, Hans u. Johanna Meir, z. hl. Josef.

Die Kirche St. Adelgundis in Anhausen erhielt in den Jahren 1708 bis 1716 ihre heutige Gestalt. Als Architekt und Baumeister wird der Augsburger Hans Georg Mozart (1647–1719) genannt, ein entfernter Verwandter des Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791). Der Vorgängerbau stammt aus gotischer Zeit und besaß ursprünglich einen spitzen Kirchturm. Die Kirche wurde mehrmals umgebaut und restauriert, zuletzt im Jahre 2012. Von der Stilrichtung kann die Innengestaltung dem Barock zugeordnet werden.
Foto: Reinhold Banner



Todtenweis, St. Ulrich und Afra

Kindergartenstr. 4

So 8.30 M Elisabeth Menzinger, Slawa Tkatsch, 19 Feierliche Maiandacht. **Mo** 8.30 M, Elisabeth u. Michael Färber, Elisabeth Kuftner, Eltern Regele und Geschwister. **Mi** 19 M - anschl. Aussetzung des Allerheiligsten u. Anbetung, Josef Leopold mit Angeh. Leopold u. Limmer.

Willprechtzell, Mariä Heimsuchung

Kirchweg

So 10 M, Sofie u. Johann Settele, Therese u. Georg Baur. **Do** 19 M - anschl. Aussetzung des Allerheiligsten und Anbetung, Josef u- Martina Schenk.

Pfarreiengemeinschaft Baidlkirch

Altheimberg, St. Johannes Baptist

Hochdorfer Straße 1

Sa 18.30 Hochatm, Josef und Maria Kraus mit Sohn Johann. **So** 8.30 Hochamt, JM Ludwig Euringer und Maria Süßmair mit Verwandtschaft, 10 Hochamt, Viktoria und Georg Rawein und verstorbene Verwandtschaft Pschierer, Veronika und Bartholomäus Popfinger. **Mo** 10 Amt, Gerhard Volkmann.

Eismannsberg,

Maria, Heil der Kranken

So 19 Maiandacht im Freien bei der Kapelle „Maria, Heil der Kranken“, bei schlechter Witterung muss die Maiandacht leider entfallen!

Ried, St. Walburga

Hörmannsberger Straße 2

Sa 11-12 Beichtgelegenheit, 18.30 Hochamt, JM Jakob Bader, JM Katharina Kappelmeir, Johannes Kappelmeir mit Eltern, JM Franz Breitsameter. **So** 8.30 Hochatm, H. H. Michael Mayr, Johann und Elisabeth Wenger mit Verw. Ludwig, Johann Erhard, Stefan Erhard, Dora Neumeir, 10 Hochamt für Lebende und Verstorbene der PG. **Mo** 8.30 Amt mit Flurumgang, Brigitta und Michael Keller, H. H. Pfarrer Michael Würth. **Do** 8 Rkr, 19 M, anschl. Heilige Stunde bis ca. 20.15 Uhr, zu Ehren der hl. Schutzengel und der hl. Florian, Christopherus und Antonius. **Fr** 9.30 Krankenkommunion, 19 Amt mit Aussetzung des Allerheiligsten und eucharistischem Segen, Anna Schimpel, JM Josef Straucher.

Pfarreiengemeinschaft Dasing

Dasing, St. Martin,

Kirchstraße 6

Sa 19 Vorabendmesse. **So** 8.30 Sonntagsmesse, 9.45 Pfarrgottesdienst für die gesamte Pfarreiengemeinschaft, 19 Maiandacht. **Mo** 9.45 Pfarrgottesdienst für die gesamte Pfarreiengemeinschaft. **Fr** 19 M.

Laimering, St. Georg,

Riedener Straße 8

So 8.30 Sonntagsmesse.

Rieden, St. Vitus,

Am Pfarrhof 3

Sa 19 M.

Taiting, Maria Verkündigung,

Marienstraße 5

So 9.45 Sonntagsmesse. **Mo** 9.45 M, Jahresmesse für Theresia Kollmann. **Do** 19 Messe.

Pfarreiengemeinschaft Friedberg

Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob,

Eisenberg 2

EF (Eucharistiefeier) WG (Wortgottesdienst) **Sa** 18.30 Feierliche Maiandacht zum Abschluss des Marienmonats. **So** 9 M - Gemeindegottesdienst (EF), Für die Leb. und † der Pfarrei, 11.30 M - (EF), JM Josef Platzer, 18.30 M (EF), Kraus Georg, Wilhelm u. Lina. **Mo** 10 ökume. Go (EF), 18.30 M (EF), JM Adelbert u. Anni Kuhn.

Friedberg, Pallottikirche,

EF (Eucharistiefeier)

Vinzenz-Pallotti-Straße 14

So 10.30 EF, Katharina und Ludwig Bradl, sowie Familien Bradl und Eder, 18 Vespertgottesdienst. **Mo** 10.30 Wortgottesfeier. **Mi** 18 EF, Peter Huber. **Do** 18 EF, Hilda und Johann Oberdorfer. **Fr** 18 EF, Roman und Theresia Kreitmar.

Bestattungsdienst der Stadt Augsburg

Da, wenn Sie uns brauchen:
Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033

Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags
Morellstraße 33, 86159 Augsburg
Fax 0821 324-4035
bestattungsdienst@augsbuurg.de

 Stadt Augsburg

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge

Die Kirche St. Stephan in Kissing erscheint erstmals um 1200 in den Urkunden. Zwischen 1400 und 1450 erfolgte ein Neubau in gotischen Stilformen, die am Außenbau teilweise noch zu erkennen sind. 1616 baute man unter den Jesuiten die doppelgeschossige Sakristei an. Beim großen Brand Kissings im Jahr 1646 litt auch der Kirchenbau, erst 1658 konnte mit der Reparatur begonnen werden. 1723 wurde die Kirche nach Westen erweitert und kurz darauf stuckiert. Die heutigen Deckenbilder entstanden erst 1973 anlässlich einer Restaurierung.

Foto: Banner



Friedberg, Unseres Herren Ruhe,

Herrgottsruhstraße 29
DKK (Dreikönigskapelle)
Sa 8.30 M, JM Anna Geiger, 15-16 BG. **So** 8 M Franz Kreutmayer, Walburga Naßl, Josef u. Kreszenz Menzinger, † Angeh. der Fam. Stahl u. Kopp, 10 M (mit Liveübertragung), Franziska Körner, Hermann Finkl, 14.30 Feierlicher Abschluß der Maiandachten. **Mo** 8 M, PFG Leb. und † der Pfarrei St. Jakob, 10 M leb. und † Wohltäter von Herrgottsruh. **Di** 8 Laudes, 8.30 M, JM Christiana Großmann. **Mi** 8 Laudes, 8.30 M, JM Edwin Pfeiffer, 17.45 BG, 18.30 M, Bitte für verfolgte Christen. **Do** 8 Laudes, 8.30 M zu Ehren des Hl. Josef. **Fr** 8 Laudes, 8.30 M † Eltern Wittmann und Asam, Ingrid Kucharz.

Pfarreiengemeinschaft Kissing

Kissing, St. Bernhard,
Bernhardsplatz 2
So 10 M für die † unserer Pfarrei.
Kissing, St. Stephan,
Kirchberg
So 10 M in St. Bernhard.

Pfarreiengemeinschaft Merching

Merching, St. Martin,
Hauptstraße 17
Sa 19 Maiandacht.

Steindorf, St. Stephan,

Kirchstraße 4
Sa 19 VAM für die Leb. und Verst. der PG Merching, Julia Schelmbauer und Großeltern, Maria und Marianne Selder, Josef Bernhard mit Verwandtschaft.
Pfarreiengemeinschaft Mering
Merching, St. Michael,
Herzog-Wilhelm-Straße 5
Sa 18 Maiandacht (mit Livestream), 18.30 M (mit Livestream). **So** 7.30 Amt, 8.30 M, 9 M (Mariä-Himmelfahrt), 9.30 M Irene u. Adalbert Smolinski m. † Angeh., Agnes, Walery, Stefan Mielewczyk m. Verw., ein bes. Anliegen, 10 M (Mariä-Himmelfahrt), 10.30 M (mit Livestream), Franziska Neubaur, Maria u. Richard Lichtenstern, 11.30 M, 18 M, 18.30 M (Mariä-Himmelfahrt). **Mo** 7.30 Schaueramt, kein Flurumgang, 8.30 M, 10 M (Mariä-Himmelfahrt), 10.30 M (mit Livestream), 18.30 M (Mariä-Himmelfahrt). **Di** 18 Anbetung (mit Livestream), 18.30 M (mit Livestream). **Mi** 18 Anbetung (mit Livestream), 18.30 M (mit Livestream), Edwin Pfeiffer. **Do** Priesterdonnerstag, 18 Anbetung (mit Livestream), 18.30 M (mit Livestream), Dorothea u. Herbert Teuber, Inge u. Emil Fraß m. Elt., Schw.Elt. u. Gechwister, Georg u. Waltraud Kain m. Robert Müller und Anneliese Leichinger, Maria und Thomas

Kennerknecht und Maria Wiedemann, Franz Schaule m. Verw. Steidele/Schaule, Walter Kitzberger. **Fr** 18 Anbetung (mit Livestream), 18.30 M (mit Livestream).

Pfarreiengemeinschaft Ottmaring

Ottmaring, St. Michael,
St.-Michaels-Platz 7
So 10 M für alle Gemeinden der PG Ottmaring (mit Anmeldung). **Mo** 9 M für alle Gemeinden der PG Ottmaring (mit Anmeldung).

Paar, St. Johannes Baptist,

St.-Johannes-Straße 3
So 8.30 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring (mit Anmeldung).

Dekanat Schwabmünchen

Pfarreiengemeinschaft Bobingen

Bobingen, St. Felizitas,
Hochstraße 2a
Sa 18.30 Vorabendmesse, Philomena Donner und Tochter Susanne Lebelt und verstorbene Angehörige, Anneliese u. Ludwig Ziegler, Ottilie Müller. **So** 9 M, 10.30 Pfarrgottesdienst,, Josef Högg, Eltern u. Schwiegereltern, Josef Walter JM. **Mo** 9 M, 10.30 M, Maria Rößle u. verst.

Angeh., Aloisia Rottenegger, Johann Wiedemann u. verst. Angeh. **Mi** 8 M, Christine Oswald u. Angeh., Ludwig Wagner u. Angeh. **Do** 18.30 M (um Frieden u. Gerechtigkeit, um Freiheit u. Achtung der Menschenwürde sowie um die Bewahrung der Schöpfung - bis 19.30 Uhr eucharistische Anbetung), Günther Haegle u. Angeh., Rosina u. Ludwig Rädler und verst. Angeh., Johann u. Wally Zott, Luise u. Ernst Scherer u. verst. Angeh., Simone Kania JM.

Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,

Grenzstraße 1
So 10.30 PFG, Kamilla und Ferdinand Schöler, Emma und Reinhold Scholz mit Verwandtschaft, 19 Maiandacht. **Mo** 10.30 PFG.

Reinhartshausen, St. Laurentius,

Waldberger Straße 2
Mo 9 Eucharistiefeier.
Straßberg, Heilig Kreuz,
Frieda-Forster-Straße 1
So 9 Euch.-Feier, 19 Maiandacht. **Mo** 9 PFG. **Fr** 19 Euch.-Feier, Erich JM und Afra Kaufmann, Johann, Therese und Albert Thurner, Peer Schreiner, Sofie Ermsons.

Waldberg, St. Radegundis,

Bobinger Straße 12
So 9 Pfarrgottesdienst, Stefan JM und Kreszenz Mögele, Lukas und Anna Diet-

mayer, Max und Kreszenzia Reiter, Töchter und Söhne; Josef JM und Thekla Fink und Tochter Barbara und Maria und Jakob Burkhard, Ulrich und Maria Kleber und Tochter Edith, Stefan Bißle, Jakob Fischer, Tochter Elfriede und Stefan Prasser mit Verstorbenen Prasser-Wundleger-Fischer.

Pfarreiengemeinschaft Fischach

Aretsried, St. Pankratius,

Marktplatz 7a

Sa 19 VAM. **Mo** 8.45 M.

Fischach, St. Michael,

Hauptstraße 6

So 10 M. **Mo** 10 M. **Mi** 9 Hausfrauenmesse.

Willmatshofen, St. Vitus,

Hauptstr. 86

So 8.45 M.

Pfarreiengemeinschaft Großaitingen

Großaitingen, St. Nikolaus

Bahnhofstraße 1

Sa 20 Pfingstvigil in St. Nikolaus. **So** 8.15 Rkr, 8.45 PFG, Anna Schweinberger, 12.30 Rkr in der Ottilienkapelle entfällt, 18.30 Maiandacht.

Kleinaitingen, St. Martin

Am Kirchberg 1

Sa 18.30 Pfarrgottesdienst in St. Nikolaus Großaitingen, Stifts-Messe für Angelika u. Brigitte Mayer, JM Norbert Koch, Fam. Müller.

Oberottmarshausen, St. Vitus

Kirchplatz 1

So 8.45 Pfarrgottesdienst in St. Georg Wehringen, Josef und Barbara Stegmiller, Johann und Maria Martin und Sohn Johann.

Reinhartshofen, St. Jakobus

Kapellenberg

So 18.30 M mit Marienlob.

Wehringen, St. Georg

Friedensstraße 6

Sa 16 Rkr. **So** 10 Pfarrgottesdienst, Martha u. Franz Hantl, Alfons Renner, Rosa Weiß, 19.30 Maiandacht.

Pfarreiengemeinschaft

Hiltentingen / Langerringen

Hiltentingen, St. Silvester,

Kirchweg 4a

Sa 19 VAM Cornelia Doll JM, Marianne Doll JM, Hilda Kempfer JM, Rita Kempfer, Josef Kögl, die armen Seelen. **So** 10 PFG, Hochw. Herrn Geistl. Rat Dr. Ruppert Heiß und Luise Heiß, Albert und Anna Schnatterer, Martin und Therese Albenstetter, Martin Wiblshäuser Eltern. **Mo** 19 Rkr. **Di** 8 Rkr. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 Rkr.

Langerringen, St. Gallus,

Pfarrgasse 3

Sa 19 VAM Konrad Starkmann JM, Josef u. Apollonia Zech u. verst. Angeh. **So** 10 PFG, Johann Schmid JM u. Eltern.

Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn

Königsbrunn, Zur Göttl. Vorsehung,

Blumenallee 27

Sa 18.30 M Hermann Krein u. Fam. Josef Wolf. **So** 9 PFG Franz u. Rosa Huber, Elisabeth Schwab, 11 M, 19 M.

Pfarreiengemeinschaft Lechfeld

Klosterlechfeld, Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Hilf,

Franziskanerplatz 6

Sa 8 Morgenlob (Hauskapelle), 8.45 Rkr, 9.30 M, 17 BG im Klosterlädle, 19 VAM. **So** 8.15 Rkr, 8.15 BG, 9 Fest-Go, 19 Maiandacht. **Mo** 8.15 Rkr, 9 Fest-Go.

Lagerlechfeld, St. Martin

Jahnstraße

So 10.30 Fest-Go, 18 M. **Mo** 10.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Schwabmünchen

Schwabmünchen, St. Michael,

Ferdinand-Wagner-Straße 5

So 9 Stadtpfarrkirche: PFG (Rkr und BG entfallen), 10.30 Stadtpfarrkirche: M, Verfahren u. Verwandtschaft Bayer, Irmgard Betz, Josef Wagner JM mit Angehörigen, Adolf Herdin JM, Manfred Schneider JM, Sylvester Mayr JM, 19 Stadtpfarrkirche: M, Georg Moll, Philomena Jünger JM, Anton Jünger JM, Vitoria u. Albert Müller JM. **Mo** 9 Stadtpfarrkirche: PFG (8.30 Rkr). **Di** 19 Stadtpfarrkirche: M um geistl. Berufe, Matthias Küchle, Irmgard u. Paul Küchle, Heinz Hummelberger. **Mi** 9 Frauenkirche: M. **Do** 9 Frauenkirche: M. **Fr** 8.15 Frauenkirche: M.

Schwabegg, Mariä Himmelfahrt

Hauptstraße 1

So 9 M (Rosenkranz entfällt).

Pfarreiengemeinschaft Stauden

Grimoldsried, St. Stephan,

Schulstr. 10

So 8.30 Hochamt, M Agnes Schmid z. Jahresged. und Siegfried Schmid mit Ged. für Siegfried Schmid z. Jahresged. und Agnes Schmid.

Langenneufnach, St. Martin,

Rathausstraße 23

So 10 Hochamt, M, JM Stefan Geldhauer mit Ged. für Rupert Brecheisen z. Jahresged., Georg Brecheisen mit Anton und Theresia Endres, 19 Maiandacht. **Mo** 8.30 M Renate Dieminger mit Ged. für Xaver Baintner und Centa Greiter mit Eltern, Lothar Knoll. **Do** 19 M Verw. Sechi-Meitingen mit Ged. zum hl. Geist.

Mickhausen, St. Wolfgang,

Pfarrer-Sales-Baur-Straße 5

Sa 14 Taufe von Lukas Stang. **So** 10 Hochamt, M Max Reiter, verst. Eltern Schmidberger-Reiter sowie Christine und Adolf Lutz mit Ged. für Max und Theresia Köbler, Chrine Lutz z. Jahresged. und Adolf Lutz. **Mo** 8.30 M † Verw. Kocher-Kleber mit Ged. für Iris Müller. **Mi** 9 M.

Mittelneufnach,

St. Johannes Evangelist,

Kirchweg

Sa 19 VAM, Hochamt, M Maria Kugelmann mit Ged. für Maria Deutschenbaur und Angehörige. **Mo** 10 M Christian Ruf z. Jahresged. mit Ged. für verst. Verw. Dieminger/Koll. **Do** 19 M, Dreißigst-M für Ernst Vogg.

Reichertshofen, St. Nikolaus,

Kirchstraße 4

So 8.30 Hochamt, PFG mit Ged. für Anna und Josef Keppeler mit Sohn und Eltern, Josef und Babette Auer.

Walkertshofen, St. Alban,

Hauptstr. 30

Sa 19 VAM, Hochamt, M, Dreißigst-M für Johann Fischer mit Ged. für Erhard Kalaschek, Familie Hägele. **So** 19 Maiandacht. **Mo** 10 M Franz Drexel u. † Angeh. mit Ged. für Antonie und Georg Miller mit Verw., Adam Egger. **Fr** 19 M Hermann und Adelheid Pfänder mit Ged. für Anton und Josefa Knoll mit verst. Söhnen.

Dekanat Günzburg

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,

Wallfahrtskirche,

Schellenbacher Straße 4

Sa 8.30 Rkr, 8.30-9 BG im Pilgerhaus, 9 M für Isabelle Sielaff, geb. Prinzessin zu Oettingen-Wallerstein, 11 M in den Anliegen der Pilger für Jakob Gail, Ged. Franz Assmeier, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 stille Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes, 19.15 VAM, Franz Engstle. **So** 7.15-10.30 BG im Pilgerhaus, 7.30 M Otto und Rosina Pfender und Tochter Rita, 8.30 M Barbara und Michael Langhans, Ged. in all ihren Anliegen für Frau E. B. mit Familie, 10.15 Pilgeramt für die leb. und † Wohltäter der Wallfahrt, 11.30 M in der außerord. Form für die Priester von Maria Vesperbild, Ged. nach Meinung und zu den Armen Seelen, Ged. nach Meinung, 17-19 BG im Pilgerhaus, 19 feierliches Pontifikalamt mit Se. E. H. H. Bischof Dr. Gregor

Maria Hanke (nur begrenzte Teilnahme möglich), anschl. Lichterprozession (im kleinen Rahmen). **Mo** 7.15-10.30 BG im Pilgerhaus, 7.30 M Regina Endreß und Johann Alt, 8.30 M nach Meinung, 10.15 Pilgeramt für die leb. und † Wohltäter der Wallfahrt, 17.30 M in der außerord. Form für † der Familien Assimus/Ohmayer, Ged. für Familie Terres, 17.20-17.40 und 18.40-19.30 BG im Pilgerhaus, 18.40 stille Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes, 19.15 M für Leb. u. Verst. der Familie Jakob und Barbara Geyer mit Sohn Jakob, Ged. um den Hl. Geist für die Verantwortlichen, dass sie die Ungeborenen schützen und Gesetze zur Euthanasie verhindern. **Di** 7.30 M Johann Deja, Ged. für einen Sohn nach Meinung, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Maria Hillebrand, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 stille Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes, 19.15 M Ludwig Vollmayer, Ged. Dorothea Friedrich. **Mi** 7.30 M Friedrich Meissner, Ged. für † Vater, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Hildgard Graf, Gedenken Familie Zohner nach Meinung, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 stille Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes, 19.15 M Herta Steinmetz, Ged. für meinen Großonkel Hr. Braun Untermedlingen. **Do** 7.30 M für die gesamten † der Familie des Prinzen Karl zu Oettingen - Wallerstein und seiner Gemahlin Prinzessin Julie, geb. Gräfin Dietrichstein, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Silvia Bayerle, Ged. zu Ehren der lieben Gottesmutter um Umkehr meiner Angehörigen, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 stille Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes, 19.15 M in der außerord. Form für Georg Hermann, Ged. nach Meinung, Ged. um Gesundheit und nach Meinung, anschl. Spendung des allgemeinen Krankensegens, 20.10 Anbetung des Allerheiligsten um guten Priester- und Ordensnachwuchs. **Fr** 7.30 M Andreas und Josefa Hillenbrand, Gedenken für einen Enkel um Heilung, 10.30 Brevier-Gebet(Terz) mit den Priestern, 14 stille Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes, 14-14.30 BG im Pilgerhaus, 14.30 M in den Anliegen der Pilger; für Erwin, Vitus und Brunhilde Baur Schmid, 18.40-19.30 BG im Pilgerhaus, 18.40 stille Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes, 19.15 M Josef Emminger, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, stille Anbetung, 20.15 BG im Pilgerhaus, 21.30 Herz-Jesu-Amt in der außerord. Form für Maria Schneider.

Abkürzungen

AM: Abendmesse, **And.:** Andacht, **Angeh.:** Angehörige/Angehöriger, **anschl.:** anschließend, **Aussetz.:** Aussetzung, **BG:** Beichtgelegenheit, **Dreißigst-M:** Dreißigstmesse, **Elt.:** Eltern, **Euch.-Feier:** Eucharistiefeier, **Fam.:** Familie, **Gem.:** Gemeinde, **Geb.:** Gebet/Gebetsbitte, **Ged.:** Gedenken, **Geschw.:** Geschwister, **Go:** Gottesdienst, **GR:** Geistlicher Rat, **GS:** Grundschule, **JM:** Jahresmesse, **Ki.:** Kinder, **Leb.:** Lebende, **M:** Messe, **ökum.:** ökumenische / ökumenischer, **PFG:** Pfarrgottesdienst, **Pfr.:** Pfarrer, **Rkr:** Rosenkranz, **Segn.:** Segnung, **So.:** Sohn, **Sr.:** Schwester, **To.:** Tochter, **u.:** und, **VAM:** Vorabendmesse, **†, Verst.:** Verstorbene/Verstorbener, **Verw.:** Verwandte.

Makuladegeneration (AMD)?

Wir nehmen uns Zeit für Sie und bieten Lösungen!



Vereinbaren Sie einen Termin für eine optometrische Analyse bei Prof. Dr. Stephan Degle.

DEGLE
Augenoptik

Telefon 0821 / 45 05 20 · www.degle.de
Hoher Weg zum Dom · 86152 Augsburg

Albertus Magnus

Der Mann, der alles wusste

Um 1200 in Lauingen an der Donau geboren, erwanderte Albert von seiner schwäbischen Heimat aus ganz Deutschland und viele Länder Europas. Wie die Natur durchwanderte er auch die Wissenschaften. Seine Werke zu Theologie, Philosophie und Naturphilosophie decken zusammen ungefähr alles ab, was es zur damaligen Zeit überhaupt zu wissen gab.

Er war ein Vordenker und Friedensstifter. Er gilt als Begründer der Kölner Universität und als Retter des Bistums Regensburg. Vor allem aber war der „Mann, der alles wusste“ als Mönch, Prediger und Seelsorger tief verwurzelt im Glauben.

Begegnen Sie diesem faszinierenden Heiligen in unserer Multimedia-Reportage unter www.heiliger-albertus-magnus.de



www.heiliger-albertus-magnus.de

Albertus Magnus
MultimediaReportage

